Nr. 118. 15. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 7576. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 22. Mai 1898. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Parteigenossinnen! Parteigenossen!

Die Zeit des Wahlkampfes erweckt politische Antheilnahme in Kreisen der Bevölkerung, die sonst vom Wellenschlag des öffentlichen Lebens nicht berührt werden. Tausende werden jetzt empfänglich für unsere Forderungen, unsere Lehren, unsere Ideale.

Da gilt es, die jetzige Zeit eifrigst auszunutzen und in die Furchen, welche die Wahlagitation zieht, planmäßig unser Saatkorn einzustreuen. Dazu ist aber das geeignetste Werkzeug die Parteipresse, für Euch, Berliner Genossinnen und Genossen, der **„Vorwärts"**.

Wirkt darum jetzt mit besonderer Thatkraft und Sorgfalt für Euer Partei-Organ. Jede Gelegenheit werde benutzt zur Heranziehung neuer Leser, neuer Abonnenten!

Was Ihr für den „Vorwärts" thut, thut Ihr für die Partei! —

Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungsspediteure sowie **unsere Expedition, Beuthstr. 3,** Bestellungen **für Monat Juni** entgegen zum Preise von

1 Mark 10 Pfennigen frei ins Haus.

Für außerhalb nehmen sämmtliche Postanstalten gleichfalls **für den Monat Juni** und ebenfalls zum Preise von 1,10 M. Abonnements entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts" in der Post-Zeitungsliste für 1898 unter Nummer 7576.)

Die Redaktion des „Vorwärts".

Freisinnige Ausflüchte.

Die „Freisinnige Zeitung" giebt sich viele Mühe, die Vorwürfe, die gegen den Freisinn von sozialdemokratischer Seite erhoben werden, abzuschwächen. Aber alle Mühe ist umsonst. Je mehr sich die Herren weiß zu waschen suchen, um so schwärzer zeigen sie sich.

Auf die wichtigsten unserer Angriffe weiß die „Freisinnige Zeitung" überhaupt keine Antwort. In einigen Beziehungen sucht sie die theils schwächliche, theils offen volksfeindliche Haltung ihrer Partei zu beschönigen. Typisch für ihre Polemik ist da gleich die Art, wie sie im Eingang des Leitartikels in ihrer letzten Nummer sich zur Arbeiterschutz-Gesetzgebung ausspricht. Wir hatten gezeigt, wie der Freisinn jede weitere Ausbildung des Schutzes der Arbeiter bekämpft habe; das Verhalten des Abg. Gutfleisch in der Verschlechterungskommission ist ja noch in guter Erinnerung. Die „Freis. Ztg." erwidert uns darauf mit der unendlich thörichten Antwort: Aber die Sozialdemokratie hat gegen das ganze Gesetz gestimmt, so daß, wäre es nach der Sozialdemokratie gegangen, überhaupt eine Fortbildung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung nicht erfolgt wäre. Wir haben darauf nur zu erwidern: Hätten sich der Freisinn und ähnliche in „Arbeiterfreundlichkeit" schwelgende Parteien des Reichstages zu weitergehendem Schutz der Arbeiter verstehen wollen, wären dieselben den Forderungen unserer Partei entgegengekommen, statt sie aufs schroffste zu bekämpfen, so hätten wir längst im Deutschen Reiche einen weit gründlicheren Arbeiterschutz, als wir jetzt besitzen durch die Schuld nicht zum wenigsten des Freisinns.

Die Ablehnung der im § 120e der Gewerbe-Ordnung dem Bundesrath gegebenen Befugnisse entschuldigt die „Freisinnige Zeitung" damit, daß dadurch ein Gefühl der Rechtsunsicherheit entstehe und in der Oeffentlichkeit nicht Gründe und Gegengründe vor dem Erlaß solcher Verordnungen gegeneinander abgewogen werden könnten. Billige Ausrede. Die armen Unternehmer, sie werden von dem wohl ganz sozialdemokratisirten Bundesrath völlig ruinirt werden! In einer Zeit wie der unserigen von den Regierungen Vernachlässigung der Unternehmerinteressen befürchten, das kann nur ein ganz eingefleischter Verfechter der Unternehmerinteressen.

Bezüglich der Bäckereiverordnung macht die „Freis. Ztg." allerlei breites Gerede. Aber den Kern der Sache muß sie selbst bestehen lassen, daß nämlich ihre Partei höchstens eine achtstündige Ruhezeit bewilligen wollte. Das heißt, 16stündige Arbeitszeit bleibt gestattet. Wenn diese Schlußfolgerung der „Freis. Ztg." nicht logisch erscheint, wie sie sagt, so muß es um die Logik des Blattes recht seltsam bestellt sein.

Eine erfreuliche Aufrichtigkeit zeigt die Auslassung der „Freisinnigen Zeitung" über die Stellung ihrer Partei zu Arbeiterausständen. Parlamentarische Parteien könnten sich schwer ein Urtheil bilden, ob und in wieweit eine Arbeitseinstellung oder eine Arbeiteraussperrung gerechtfertigt sei. Eine Einmischung könne daher zu einer ungerechtfertigten Parteinahme für die Arbeitgeber, wie zu einer solchen für die Arbeitnehmer führen.

So thront der Freisinn „unparteiisch" über Unternehmern und Arbeitern. In seiner völligen Impotenz kommt er nie zur Klarheit, ob ein Ausstand berechtigt ist, oder nicht, geschweige denn zu einem thatkräftigen Wirken für die Arbeiter. Selbst beim Konfektionsarbeiter-Ausstand — von diesem gerade spricht die „Freisinnige Zeitung" — lag es jenseits des freisinnigen Erkenntnißvermögens, zu ergründen, ob die Arbeiterinnen mit ihren Hungerlöhnen nicht den bedauernswerthen Konfektionspaschas unberechtigte Zumuthungen stellten.

Und da bildet sich die „Freis. Ztg." noch ein, Arbeiter sollten um einer solchen Partei willen von der Sozialdemokratie abfallen. Welch' grausame Verblendung!

Die „Freis. Ztg." giebt auch zu, daß ihre Partei gegen die gesetzliche Feststellung des Arbeitstages, insbesondere gegen den Achtstundentag, sei. Sie sucht diese Stellungnahme aber mit allerlei Scheingründen zu entschuldigen. Man müßte dann auch Minimallöhne einführen, von denen man aber nicht wissen könne, ob die Unternehmer sie zahlen können; wenn dies nicht der Fall, so würde ein Theil der Arbeiter beschäftigungslos. Rührende Fürsorge! Warum fügt die „Freis. Ztg." nicht hinzu: Man müßte dann auch dafür sorgen, daß die Arbeiter Gelegenheit erhalten, ihre freie Zeit gut auszunützen, man müßte zahlreiche Bildungsanstalten bauen u. s. w., wofür aber vielleicht kein Geld da sein würde?! Eine sonderbare Sozialpolitik fürwahr, wenn man jede Verbesserung mit dem Einwand bekämpft, es könnten daraus gewisse neue Schwierigkeiten entstehen. Diese Beweisführung des Freisinns gegen den gesetzlichen Arbeitstag steht auf demselben Niveau, wie der bekannte Einwand der schlimmsten Volksfeinde gegen das Verbot der Kinderarbeit: Dadurch könnte vielen Familien eine Einnahme entgehen.

Wenn eine Partei einer der größten Kulturforderungen, wie es der Maximalarbeitstag ist, mit derartigen Ausflüchten begegnet, so zeigt sie, daß es ihr nicht im geringsten ernst damit ist, die Durchführung dieser Kulturforderung anbahnen zu helfen. Vielmehr wird dadurch deutlich, daß sie im Herzensgrunde feindlich gegen die Forderung gesonnen ist und nur aus Schamgefühl einige Bemäntelung ihrer Feindseligkeit für angebracht hält.

Endlich beschwert sich die „Freisinnige Zeitung" über die Ausführungen auf S. 84 des sozialdemokratischen Handbuches bezüglich des Koalitionsrechtes. Sie spricht von einer „nichtswürdigen Verdrehung des Sachverhalts". Die „Freis. Ztg." könnte sich dergleichen ganz unangebrachte Ausfälle ruhig sparen. Es ist nicht behauptet worden, wie die „Freis. Ztg." es erscheinen lassen möchte, als wäre der Freisinn nur aus Gegnerschaft zur Sozialdemokratie für das Koalitionsrecht zu haben. Aber daß die — allerdings irrige — Meinung, es werde durch freies Koalitionsrecht der Arbeiter die Sozialdemokratie als politische Partei geschädigt werden, den Liberalismus stark beherrscht, das wird gewiß selbst die „Frs. Ztg." nicht bestreiten können. Thatsächlich aber können noch weit schwerere Vorwürfe gegen den Freisinn erhoben werden als an jener Stelle des Handbuchs erhoben wurden.

Es ist richtig, daß programmatisch der Liberalismus die Koalitionsfreiheit vertritt. Und bei der Schwäche, der er in Deutschland längst verfallen ist, kann er sich diesen Luxus leicht erlauben. Aber was hat er für die Koalitionsfreiheit gethan? Hat er je versucht, den Gedanken der Koalitionsfreiheit in die Massen zu werfen, damit sie von dieser Waffe kräftigen Gebrauch machen? Das hat er nicht versucht, — von den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinen will er wohl selbst nicht viel Rühmens machen — und das konnte er auch nicht versuchen. Was hätten dazu wohl die Herren Unternehmer der Industrie und des Handels gesagt? Der Liberalismus, der in der Illusion lebt, alle Gesellschaftsklassen beglücken zu können, kann schließlich nichts anderes thun, als bei allen großen gesellschaftlichen Konflikten mit verschränkten Armen zuzusehen: Laß es gehen, laß es geschehen.

Ein kraftvolles Eingreifen für die Schwachen, die Armen, die Ausgebeuteten kennt der Freisinn nicht. Das höchste, wozu er sich aufschwingt, ist die Forderung der politischen Gleichberechtigung des Schwachen mit dem Starken. Wie sehr es auch hierin hapert, haben wir oft dargelegt und zeigen wir auch heut' an anderer Stelle unseres Blattes. Völlig unfähig aber hat sich der Freisinn bewiesen, die unteren Volksklassen wirthschaftlich zu schützen, zu stützen, zu heben und so höhere Kulturformen der menschlichen Gesellschaft vorzubereiten. An dieser Unfähigkeit ist der Liberalismus in Deutschland zu grunde gegangen und mußte seine Erbschaft überlassen an die Sozialdemokratie.

Alle Verdrehungen und alles Geschimpfe, womit die „Freis. Ztg." aufwartet, ändern an diesen historischen Thatsachen nicht das geringste.

Wahlkampf.

Freisinn und Wahlrecht.

Die „Freis. Ztg." nennt es eine „freche Verleumdung", daß der „Vorwärts" der freisinnigen Volkspartei die Erhöhung des Wahlzensus der Stadt Kiel in die Schuhe schiebt. Sie behauptet, an dem Beschluß der Stadt Kiel sei kein freisinniger Anhänger der freisinnigen Volkspartei betheiligt gewesen. Das mag wahr sein, insofern es damals, als dieses Wahlrechts-Attentat auf die Arbeiter ausgeführt wurde, also im Jahre 1892, überhaupt noch keine freisinnige Volkspartei gab. Wir haben auch gar nicht von „freisinniger Volkspartei" gesprochen. Aber als in Kiel und in anderen schleswig-holstein'schen Städten der Wahlzensus hinaufgeschraubt wurde, da gehörte doch auch die Gruppe Richter zu dem Freisinn, den sie jetzt verleugnen will. Warum hat sie sich denn damals nicht gegen ihre Parteigenossen in Kiel gekehrt? Warum hat Herr Richter nicht damals schon gesagt: Mit solchen Freisinnigen will ich nichts zu thun haben, die dem Arbeiter das Wahlrecht nehmen?

Wenn ferner die „Freisinnige Zeitung", gegen den Vorwurf polemisirend, in einer Zeit, wo das Wahlrecht der Arbeiter in jeder Weise bedroht wird, den Satz ausspricht: In kommunalen Angelegenheiten können nur die ein Wahlrecht beanspruchen, die steuerfähig seien, so unterstützt das Blatt damit alle jene Bestrebungen, die das allgemeine Wahlrecht verwerfen. Denn dieser Grundsatz heißt in unserer heutigen Zeit nichts anderes, als einen großen Theil der Arbeiter, die leider nicht steuern können, weil sie nichts haben, einfach vom Wahlrecht ausschließen. In diesem Sinne haben wir das freisinnige Zitat den Freisinnigen vorgehalten.

Freisinn und Militarismus.

Eine sehr verunglückte Vertheidigung der neuen Militär-Strafprozeß-Ordnung unternimmt die „Freisinnige Zeitung". In einer Versammlung des 3. Wahlkreises hatte unser Parteigenosse Heine darauf hingewiesen, daß dies Gesetz, dem die freisinnige Volkspartei zugestimmt hat, unter anderem die Reservisten am ganzen Tage der Kontrollversammlung der Militär-Gerichtsbarkeit unterstellte. Dazu schreibt die „Freisinnige Zeitung":

„Das ist doch keine Neuerung, sondern ist immer so gewesen. Wie könnte es denn auch anders sein? Genosse Heine, obwohl Rechtsanwalt, hat offenbar keine blasse Ahnung von dem alten und dem neuen Militärrecht."

Hiermit hat sich das Blatt Eugen Richter's aber gewaltig blamirt. Es ist durchaus falsch, daß es immer so gewesen sei. In der zur Zeit des Absolutismus erlassenen, bis jetzt in Geltung befindlichen Militär-Strafgerichts-Ordnung vom 3. April 1845 ist ausdrücklich verordnet:

Erfolgt die Einberufung zu kleineren Uebungen oder zu anderen dienstlichen Zwecken, so findet der Militärgerichtsstand nur für die Dauer der Anwesenheit des Beurlaubten im dienstlichen Verhältniß statt.

Das ist also gerade das Gegentheil von dem, was die „Freis. Zeitung" als selbstverständlich und unabänderlich erklärt. Und so hat es gegolten bis zum Jahre 1884. Damals entdeckte ein findiger Staatsanwalt, daß der § 38 B. 1 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 lautet:

„Zum aktiven Heere gehören:

Die aus dem Beurlaubtenstande zum Dienst einberufenen Offiziere, Aerzte, Militärbeamten und Mannschaften von dem Tage, zu welchem sie einberufen sind, bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung."

Obgleich nun aus dem Wortlaut dieser Bestimmung ganz deutlich hervorgeht, daß es sich dabei nur um mehrtägige Uebungen handeln kann, so stellte sich doch das Reichsgericht auf den Standpunkt dieses Staatsanwalts und bewies mit echt juristischer Feinheit, daß die Kontrollversammlung eine „Dienstleistung" sei, bei der der Tag des Beginns und des Endes zusammenfielen, und daß die Reservisten deshalb am ganzen Tage der Kontrollversammlung der Militärstrafjustiz unterständen.

Diese Reichsgerichts-Entscheidung hat ihrer Zeit ein allgemeines und berechtigtes Kopfschütteln erregt, blos die Freisinnigen scheinen der wichtigen in die Volksrechte tief eingreifenden Frage nicht die geringste Beachtung geschenkt zu haben.

Gegen die Praxis des Reichsgerichts ließ sich natürlich vorläufig nicht ankämpfen, wohl aber hätte die neue Regelung des Militär-Strafprozesses die Gelegenheit gegeben, sie endgiltig zu beseitigen. Man wird doch nicht im Ernst behaupten wollen, daß der Zustand, der von 1845 bis 1884 bestanden hat, unvereinbar wäre mit der Schlagfertigkeit der Armee und der militärischen Disziplin. Nur die Redaktion der „Freis. Ztg." frägt verwundert: „Wie könnte es auch anders sein?" In welchem Maße ernste Interessen des Volkes dabei im Spiele sind, zeigt die vom Genossen Heine gleichfalls erwähnte Kommando-Verordnung, wonach es Reservisten, so lange sie unter der Militärgerichtsbarkeit stehen, verboten ist, sozialistischen Vereinen anzugehören, Versammlungen zu besuchen, sozialistische Bücher und Zeitungen zu halten, zu lesen oder auch nur zu besitzen. Diese Verordnungen führen, in Verbindung mit der von den Freisinnigen zum Gesetze erhobenen Auffassung dazu, daß, wie Genosse Stadthagen im Reichstage ganz richtig sagte, z. B. ein sozialdemokratischer Gastwirth am Tage, wo er zur Kontrollversammlung einberufen ist, sein eigenes Lokal nicht betreten darf.

Auch von einem Uebersehen seitens der Freisinnigen kann in diesem Falle keine Rede sein. Denn schon früher haben von unserer Seite Abg. Peus, neuerdings Abg. Haase und vor der Schlußabstimmung im Plenum Abg. Stadthagen auf diese Dinge aufmerksam gemacht.

Und da macht man uns zum Vorwurf, wenn wir bei der freisinnigen Partei die Volksrechte nicht in treuer Hut wissen wollen. Es ist eine Thatsache, daß das, was der Militarismus selbst in der Zeit des absoluten Königthums im Jahre 1845 dem Bürgerthum nicht zuzumuthen wagte, heute von dem führenden Organ der freisinnigen Volkspartei für selbstverständlich erklärt wird, und dies zeigt klar, woher der ungeheuerliche Machtzuwachs des Militarismus kommt: Das Bürgerthum steckt jede Ohrfeige, die es vom Militarismus erhält, freundlich lächelnd ein und sagt:

Wie könnte es denn auch anders sein!

133 136 M.

hat nach der gegnerischen Presse uns der Wahlkampf im Jahre 1893 gekostet, desto auffallender finden diese Blätter, daß die Kosten des diesjährigen Wahlkampfes sich auf Hunderttausende beziffern. Sicherlich wird der Kampf, in dem wir nun stehen, größere Opfer der Parteigenossen erfordern als irgend ein vorangegangener, aber mit 133 136 M. fanden wir auch 1893 nicht das Auslangen. auch damals kostete uns der Wahlkampf hunderttausende Mark, aufgebracht durch Arbeitergroschen. Die Summe von 133 136 M. ist lediglich aus der Kasse des Parteivorstandes geflossen. Weit größere Summen sind von den Wahlkreisen selbständig aufgebracht und verbraucht worden. Orte wie Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Hamburg, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Mannheim und viele andere haben nicht blos ihre eigenen Wahlkosten selbständig gedeckt, sondern jeder einzelne noch eine ganze Reihe von umliegenden Wahlkreisen so vollständig mit allen erforderlichem Wahlmaterial 2c. 2c. versorgt, daß diese die Parteikasse um Deckung der Wahlkosten nicht anzugehen brauchten.

Die deutsche Volkspartei

erläßt nunmehr auch von Stuttgart aus einen Wahlaufruf. Derselbe kritisirt eindringlich einige Mißstände im Steuerwesen und in den militärischen Einrichtungen und warnt vor den Gefahren, die von

der Junkerherrschaft drohen. Im übrigen betont der Aufruf die Absicht der Partei, die bestehenden Volksrechte zu erhalten. Verbesserungsbestrebungen dagegen kommen nur sehr wenig und in sehr zahmer Weise zum Ausdruck. Der Aufruf hat einen überaus bürgerlichen Anstrich. Sozialpolitische Maßnahmen, insbesondere für die Arbeiter, werden kaum gestreift.

Ein halbwegs ehrlicher Konservativer.

Die Konservativen versuchen jetzt Glauben zu machen, sie beabsichtigen nichts Böses gegen das Reichstags-Wahlrecht. Freilich lacht jedermann über diese Versuche.

Da ist der Baron v. Richthofen-Kohlhöhe, der im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau für die konservative Partei kandidirt, ehrlicher. Er hat nach dem „Schles. Tagebl." auf eine Frage über seine Stellung zu einer eventuellen Aenderung des Reichstags-Wahlrechts mit dankenswerther Offenheit geantwortet, daß er sich auf die Dauer von 5 Jahren nicht binden könne, ein „imperatives" Mandat sage ihm nicht zu.

Wäre der Herr Baron ganz ehrlich gewesen, so hätte er gesagt, er sei dafür, daß das Wahlrecht so bald als möglich und so gründlich als möglich „revidirt" werden müßte.

Der Schutz des Wahlgeheimnisses

war stets eine Forderung unserer Partei. Die rechtsstehenden Parteien haben Garantien der Wahlfreiheit stets zu hintertreiben verstanden. Desto interessanter ist es, daß ein zur Rechten stehendes Blatt, der „Hamb. Korr.", in seinem Sprechsaal die folgende Einsendung veröffentlicht:

Freie geheime Wahl. Wenn der Wähler sich dem Wahllokale nähert, wird ihm von einem Parteigenossen ein Stimmzettel in die Hand gedrückt. Bis zur Wahlurne bleibt er von Parteigenossen beobachtet, und er müßte schon ein sehr gewandter Taschenspieler sein, wenn es ihm gelänge, den Stimmzettel unbemerkt mit einem anderen zu vertauschen. Wenn er es aber thut — wehe ihm! Ist das freie Wahl? Es ist Partei-Terrorismus.

Nur wenn der Wähler vor dem Betreten des Wahllokals einen geschlossenen Raum passirt, wo er von niemand beobachtet werden kann, wo außer Stimmzetteln sämmtlicher Kandidaten weiße Zettel, Feder und Tinte zu finden sind, ein Raum, in den ein zweiter nicht eintreten kann, bevor der erste ihn verlassen hat (was durch einen Thür-Mechanismus leicht zu machen ist), nur dann haben wir, was die Reichsverfassung uns verspricht: „Freie geheime Wahl."

Eine solche Einrichtung sei hiermit den maßgebenden Persönlichkeiten aufs wärmste empfohlen. F. F.

Ohne Angabe des Verlegers oder einer sonst verantwortlichen Person

erscheinen jetzt viele Flugblätter, natürlich nicht sozialdemokratische. Es ist nicht unser Beruf, von diesen Feststellungen weiteren Kreisen Mittheilung zu machen. Eine Ausnahme ist aber erforderlich. Derartige Flugblätter kommen in großer Anzahl aus der kgl. Hof-Buchdruckerei von E. S. Mittler u. Sohn. Uns liegen vier vor, zwei von einander abweichende mit dem Titel: „Das Reich, die Sozialdemokratie und die Arbeiter", „Der Freisinn, die Sozialdemokratie und die deutsche Landwirthschaft", „Was will der Ruf zur Sammlung", schließend mit den Worten: „Zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie".

Es spricht viel dafür, daß diese Flugblätter auf Kosten irgend eines von den Steuerzahlern gefüllten geheimen Fonds hergestellt worden sind. Unsere von der Beaufsichtigung der sozialdemokratischen Agitation und Presse überaus stark in Anspruch genommenen Staatsanwaltschaften haben kaum die Zeit, um die hier vorliegenden offenkundigen Verfehlungen gegen das Preßgesetz zur Ahndung zu bringen. —

Die Konservativen in Ostpreußen.

Von den Konservativen sind jetzt für alle 17 ostpreußischen Reichstags-Wahlkreise Kandidaten in Aussicht genommen. Das Ostpreußen von den Junkern als ihre ausschließliche Domäne betrachtet wird, sieht man sogleich, wenn man sich die konservativen Kandidaten betrachtet. Es befinden sich darunter sieben Grafen, sechs Barone, ein einfacher Adeliger und nur drei Männer mit bürgerlichem Namen. Die Herren erklären natürlich jetzt sämmtlich, daß sie „Volksvertreter" sein wollen.

Herr Professor Dr. Paasche

ist stets ein vielseitiger Politiker gewesen. So kandidirte er 1893 in Magdeburg-Stadt und in Meiningen-Hildburghausen, dort als Freund der Handelsverträge, hier als Unterzeichner der sieben Forderungen des Bundes der Landwirthe. Als ihn dann die Bauern in Meiningen gewählt hatten, stimmte er für die Verträge, so daß ihn im Reichstage Dr. Kropatscheck einmal in unverblümter Weise zur Niederlegung seines in solcher Weise erworbenen Mandats aufforderte.

Augenblicklich ist Herr Paasche wieder von den Nationalliberalen in Meiningen-Hildburghausen aufgestellt, zugleich hat er jedoch eine Kandidatur in Rostock angenommen, die sich wesentlich auf die Konservativen und den Bund der Landwirthe stützt, denn die mecklenburgischen Nationalliberalen haben ein Zusammengehen aller Liberalen beschlossen; sie würden also in Rostock den militär- und marinefrommen Führer der Freisinnigen Vereinigung, Herrn Dr. Barth zu unterstützen haben.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" hatte das Verhalten Paasche's zu erklären und zu entschuldigen versucht. Die „National-Zeitung" verwirft jedoch ganz entschieden „ein Verfahren, dem man, schon im Hinblick auf die unausbleiblichen Repressalien in anderen Wahlkreisen, nicht von nationalliberaler Seite irgend eine Anerkennung der Berechtigung sollte zu theil werden lassen." Zu der Mittheilung eines konservativen Blattes, Herr Paasche habe „die Zusicherung gegeben, daß er gegen jede Einmischung des „Reichstages in die mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse sei" — bemerkt die „National-Ztg." weiter:

„Dies würde durchaus den Traditionen der nationalliberalen Partei widersprechen, die zu wiederholten Malen im Reichstag für Anträge auf Einführung der konstitutionellen Verfassung in Mecklenburg gestimmt hat. Doch das nur nebenbei. Die Hauptsache ist, das eine derartige Kandidatur des Herrn Paasche nicht nur in Mecklenburg, sondern wahrscheinlich sogar über die mecklenburgischen Grenzen hinaus die agrarisch-reaktionären Geschäfte besorgen würde.

In Rostock kamen wir 1893 bekanntlich in die Stichwahl mit Herrn v. Buchka. Im ersten Wahlgang erhielten Dr. v. Buchka 6281, unser Kandidat Kretzschmann 7304, endlich Frentzel von der Freisinnigen Vereinigung 5865 Stimmen. Die Stichwahl entschied dann mit 10 805 gegen 9 184 Stimmen für den heutigen Kolonialdirektor.

Das kennzeichnendste an der ganzen Sache ist vielleicht, daß Herr Paasche schon 1881 einmal in Rostock gewählt wurde und zwar als Kandidat der — Liberalen Vereinigung (der Sezessionisten unter Bamberger und Rickert) gegen die Konservativen. Und heute Kandidat der Konservativen gegen den Gesinnungsgenossen des Dr. Bamberger! Welch ein Chamäleon!

Ein ergötzliches Schildbürgerstückchen

hat sich dem „Kottb. Anz." zufolge gelegentlich einer im Spreewaldorfe Burg an einem der letzten Sonntage vom Referenten des **„Bundes der Landwirthe"** einberufenen Versammlung ereignet. Während dieser Versammlung wurde nämlich einem der Anwesenden von einem Unbekannten Schriften freisinniger Richtung zur Vertheilung übergeben, welche die Aufschrift trugen: „Der Bund der Landwirthe". Der betreffende Herr las dies und legte die Schriften in wohlmeinender Absicht auf den Tisch des Referenten. Zum Schluß nahm dieser die Bücher, ohne nähere Einsicht von ihnen zu nehmen und vertheilte sie unter die Anwesenden. Als sich der Saal fast gänzlich geleert hatte, erblickte jedoch sein Auge plötzlich den blauen Aufdruck auf der Vorderseite: „Unser Kandidat ist Professor Oertmann, Kolonie Grunewald." Das Geschehene konnte aber nun nicht mehr ungeschehen gemacht werden und so hat der betreffende Schriften seiner politischen Gegner, die gerade gegen seine Ausführungen gerichtet sind, zur Vertheilung gebracht, was wohl als ein Unikum in der diesjährigen Wahlbewegung zu bezeichnen sein dürfte.

Von früheren Wahlen sind uns ähnliche Fälle bekannt. —

Der gesetzeskundige Landrath.

Im Wahlkreis Flensburg wurde am 8. Mai in Engelsby eine öffentliche Wählerversammlung aufgelöst, weil Frauen in der Versammlung anwesend waren. Der Vorstand dieser Versammlung reichte nun am folgenden Tage eine Beschwerde an das Landrathsamt ein. Die Antwort ließ auch nicht lange auf sich warten, denn bereits am 10. Mai erhielt der Obmann des Wahlkomitees nachfolgende Antwort:

„Der Königliche Landrath. Flensburg, 10. Mai 1898.

Auf die Beschwerde vom gestrigen Tage über den berittenen Gendarmen Pahrmann bezw. den Amtsvorsteher des Amtsbezirks Adelby ertheile ich Ihnen hierdurch einen abschläigen Bescheid, da die auf den 8. Mai nach Engelsby von Ihnen berufene Versammlung sich als eine von einem politischen Verein veranstaltete, die Erörterung politischer Gegenstände bezweckende Versammlung darstellt, an welcher Frauenspersonen gemäß §8 des Gesetzes vom 11. März 1850 nicht theilnehmen dürfen. Dr. Rasch.

Das wäre allerdings eine ganz neue Erfindung, alle Wählerversammlungen je nach Bedürfniß zu Vereinsversammlungen zu stempeln. Aus der Art der Einberufung der Versammlung ging ihr Charakter unzweifelhaft hervor und die Theilnahme der Frauen war durchaus berechtigt.

Wahlbewegung in Ostpreußen.

So hohe Wellen wie im Westen schlägt die Wahlbewegung hier nur in wenigen Kreisen. In Königsberg wird der Kampf allerdings sehr hart werden. Die bürgerlichen Parteien machen noch einmal Anstrengungen, der Sozialdemokratie das Mandat zu entreißen. Erst jetzt sind sie freilich in die Wahlagitation eingetreten. Bis vor wenigen Tagen schwebten Verhandlungen über eine gemeinsame Kandidatur. Von dun Konservativen war auf jeden Parteistandpunkt verzichtet, was für sie freilich nicht schwer war, da sie nur über wenige Stimmen verfügen. Die freisinnige Volkspartei lehnte ein Verhandeln von vornherein ab, weil sie hofft, mit einem eigenen Kandidaten Aussicht auf das Mandat zu haben. Auch die Freisinnige Vereinigung und die Nationalliberalen konnten mit den Konservativen zu keiner Verständigung kommen. So werden in Königsberg wahrscheinlich fünf Kandidaten aufgestellt werden. Von den Freisinnigen ist darauf direkt hingearbeitet. Die „Hartung'sche Zeitung" sprach kürzlich offen aus, daß möglichst viel Kandidaten aufgestellt werden sollten, damit recht viele bürgerliche Wähler auf die Beine gebracht werden, die in der Stichwahl sämmtlich für den freisinnigen Kandidaten stimmen werden, damit der Sozialdemokrat aus dem Felde geschlagen werde. Die Herren werden sich gewaltig täuschen. Von seiten der Arbeiterschaft werden die größten Anstrengungen gemacht werden, den Genossen Haase wie bei der Ersatzwahl im vorigen Jahre im ersten Wahlgang durchzubringen. Jedenfalls haben die Freisinnigen, falls es wirklich noch zur Stichwahl kommen sollte, wenig Aussicht, daß ihr Kandidat mit dem Sozialdemokraten um das Mandat ringen muß.

Im Wahlkreis Königsberg-(Land) Fischhausen, wo die Grafen zu Dohna-Wundlaken und Dönhoff-Friedrichstein als konservative Kandidaten auftreten, wird die Doppelkandidatur noch im letzten Augenblick vermieden werden. Es haben Verhandlungen wegen des Rücktritts beider Herren stattgefunden; die Kandidatur sollte der Majoratsherr v. Batocki-Bledau annehmen. Die Bündler weigerten sich aber, den Grafen Dohna, nachdem derselbe schon in einer großen Anzahl von Versammlungen vorgestellt sei, zurücktreten zu lassen. Gegen den Grafen Dönhoff wird jetzt aber ein sehr feindlicher Ton in der konservativen „Ostpreußischen Zeitung" angeschlagen und ihm in den bewegtesten Ausdrücken der Rücktritt nahegelegt. Da die Stichwahl mit dem Genossen Schmell ziemlich sicher ist, wenn zwei konservative Kandidaten bleiben, wird wohl Graf Dönhoff schließlich nachgeben.

Außerordentlich erbittert wird der Kampf im Kreise Tilsit-Niederung geführt, wo bei der letzten Wahl der Freisinnige v. Reibnitz mit nur 3 Stimmen Majorität gewählt wurde. Die Freisinnigen befolgen in dem Kreise insofern eine schlaue Taktik, als sie einen litthauischen Kandidaten kräftig fördern. Das erscheint sonderbar, ist aber für sie vortheilhaft. Bei den litthauischen Kleinbesitzern sind die konservativen Großgrundbesitzer ungemein verhaßt. Die Freisinnigen können auf dem Lande nicht recht Boden gewinnen, sie fördern daher die litthauische Agitation, weil die Litthauer in der Stichwahl sicher den Liberalen wählen.

Aehnlich liegt das Verhältniß im Kreise Memel-Heydekrug, und haben dort die Litthauer Aussicht, in die Stichwahl zu kommen.

In den masurischen Bezirken werden die Konservativen von der masurischen Volkspartei bedrängt. Es ist leicht möglich, daß ihnen der eine oder andere Kreis entrissen wird.

Flotter wie bei früheren Wahlen wird die Agitation von den Gegnern in allen Kreisen betrieben. Das belebende Element ist die Sozialdemokratie. In vier ländlichen Kreisen haben wir Landwirthe aufgestellt, die im Kreise wohnen resp. darin bekannt sind. Alle genießen den Ruf sehr tüchtiger Landwirthe. Selbstverständlich wird auch in den übrigen Kreisen, soweit wie nur Kräfte vorhanden sind, agitirt. Infolge dessen sehen sich die Grafen und Barone wohl oder übel gezwungen, im Kreise umherzuziehen und Versammlungen abzuhalten.

Den Sozialdemokraten wird die Agitation außerordentlich erschwert. In mehreren Fällen sind Flugblattverbreitern die Flugschriften konfiszirt. In den Blättern wird in verblümter Form den Landarbeitern gerathen, den Knüttel zu nehmen, wenn Sozialdemokraten kommen, die Flugblätter aber sofort einzusammeln und zu verbrennen, ehe sie gelesen sind. Die Saalabtreiberei ist flott im gange. Wir werden fast ausschließlich bei der Agitation auf die Verbreitung von Flugblättern angewiesen sein.

Oberschlesische Wahlfreiheit.

Eine Wählerversammlung sollte am Sonntag in Pilgramshain, Kreis Striegau, stattfinden. Der Einberufer hatte auch rechtzeitig die Versammlung angemeldet, erhielt aber vom Amtsvorsteher in Pilgramshain wörtlich folgenden Bescheid:

„Da das Lokal den Vorschriften der Polizeiverordnung vom 30. November 1898 nicht entspricht, kann die Anmeldebescheinigung nicht ertheilt werden.

Pilgramshain, den 13. Mai 1898.

Der Amtsvorsteher.
v. Zeetze."

Unser Genosse stieß sich nicht daran, daß sich der Herr Amtsvorsteher augenscheinlich in der Jahreszahl der Polizeiverordnung versehen hatte, sondern höflich, wie wir Sozialdemokraten nun einmal sind, frug er an, worin die Mängel des Lokals eigentlich bestehen. Bei den früher abgehaltenen Versammlungen hatten sich nämlich keinerlei Mängel herausgestellt und deshalb war unser Genosse wohl nicht mit unrecht der Ueberzeugung, daß das Lokal auch für eine sozialdemokratische Wählerversammlung tauge. Die Antwort des Herrn Amtsvorstehers lautete:

„Ich habe durchaus keine Veranlassung, Ihnen Rechenschaft wegen mein Verhalten als Amtsvorsteher zu geben. Es steht Ihnen selbstverständlich der Beschwerdeweg offen, ich bitte aber, sich an mich in der Sache nicht weiter zu wenden.

Pilgramshain, den 13. Mai 1898.

Der Amtsvorsteher: v. Zeetze."

So, unser Genosse kann nun suchen, worin die angeblichen Mängel des Lokals bestehen und glaubt er etwas gefunden zu haben und für Abänderung gesorg, so kann immer noch der Herr Amtsvorsteher erklären, daß das Lokal nicht den baupolizeilichen Anforderungen entspricht, denn niemand kann ja wissen, welche angeblichen Mängel der Herr Amtsvorsteher gerade im Auge hat und bis die eingereichte Beschwerde erledigt ist, können die Wahlen vorüber sein und der eigentliche Zweck der Versammlung bleibt vereitelt.

Eine eigenthümliche Beschränkung der in der Wahlzeit bestehenden Freiheit in der Vertheilung von „Druckschriften zu Wahlzwecken" versuchen einige oberschlesische Behörden. Sie wollen Zeitungen als Wahlschriften nicht gelten lassen und die Königshütter Polizeiverwaltung hat bereits einen Genossen, der u. a. auch sozialdemokratische Zeitungen öffentlich und unentgeltlich vertheilte, bei der Staatsanwaltschaft angezeigt, weil er dies ohne die im § 43 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene polizeiliche Erlaubniß gethan hat. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß die Zeitungen zu Wahlzwecken vertheilt wurden, und wir sind begierig, wie sich das Gericht, falls es zur gerichtlichen Entscheidung kommt, zu dieser Neuerung in der Beschränkung bürgerlicher Freiheiten stellen wird.

Neue Beschlagnahmungen sozialdemokratischer Wahlschriften werden aus Schwientochlowitz und Domb gemeldet; in einem Falle sind die beschlagnahmten Schriften einen Tag nach der Beschlagnahme zurückgegeben worden. In Königshütte betheiligten sich sogar höhere Hüttenbeamte an der Erschwerung der sozialdemokratischen Wahlagitation.

Ein ganz besonders schwerer Fall von behördlicher Verhinderung der sozialdemokratischen Wahlagitation ereignete sich am Himmelfahrtstage in Kieferstädtl. Der dortige Bürgermeister erlaubte sich gegen sieben Genossen folgenden Uebergriff: Durch einen Gendarmen ließ er sie nach der polizeilichen „Erlaubniß" fragen, ihre Personalien feststellen und ihnen den Rest ihrer Schriften, etwa 200 Stück, abnehmen. Was sie für Schriften hatten, wußte er nicht einmal; vom Fenster seiner Wohnung aus gab er einfach seine Befehle und achtete nicht auf die Proteste der Genossen; einen von ihnen, der in Güte mit ihm zu unterhandeln suchte, brüllte er in beleidigender Weise an, so daß sich dieser sofort zurückzog. Sofort wurde beim Landrath und beim Minister des Innern Beschwerde geführt, auch wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt ist er angezeigt worden. Nun jetzt ist sicher, daß wir die Wahl im Wahlkreise Lublinitz-Tost-Gleiwitz wegen gesetzwidriger Verhinderung der Agitation anfechten werden. Beachtenswerth ist die auch in diesem Falle von den Beamten gestellte Frage nach der „polizeilichen Erlaubniß". Diese Frage verräth die Existenz eines geheimen Erlasses, der sich u. a. auf das Preßgesetz von 1851 zu stützen scheint, das ja auch in dem staunenerregenden Urtheile von Gattorf angezogen wird.

Von der russischen Grenze.

Der Magistrat von Memel macht in der Sonntagsnummer des „M. D." die Bestimmungen, die Reichstagswahlen betreffend, bekannt. Dort heißt es nun unter II:

„Das Wahlrecht darf in der Stadt Memel jede männliche Person ausüben, welche zur Zeit der Wahl hierselbst ihren Wohnsitz hat, 25 Jahre alt, unbescholten und Angehöriger des Deutschen Reiches ist.

„Unbescholten" heißt nach landläufigen Begriffen „noch nicht bestraft". Es würden also nach der Bekanntmachung des Magistrats alle diejenigen Leute, die einmal eine Strafe erlitten haben, und sei es noch die geringste, nicht wahlberechtigt sein. Die Bekanntmachung ist falsch und entspricht nicht dem Wahlgesetz.

Es sind alle Deutschen, die am 16. Juni 25 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, wahlberechtigt. Ob bescholten oder unbescholten spielt dabei keine Rolle.

Reserve-Uebungen.

Auch aus Großenhain in Sachsen wird uns berichtet, daß Reservisten und Landwehrleute für den 24. Juni früh 7 Uhr Ordre zur Uebungsleistung erhalten haben. Diese Leute kommen also um ihr Wahlrecht bei der in jenem Kreise zu erwartenden Stichwahl.

Das sächsische Kriegsministerium kann eine solche Entziehung des Wahlrechts unmöglich bewußterwaßen gewollt haben. Es ist dringend erforderlich, daß das Kriegsministerium sofortige Abhilfe schafft.

Ungenügende Wählerlisten.

Auch aus dem Wahlkreise Ruppin-Templin wird uns berichtet, daß vielfach die Ziegelei-Arbeiter nicht in die Wählerlisten eingetragen sind und ein dahingehender Antrag mit der Motivirung abgelehnt wurde, daß sie am betreffenden Orte nicht ansässig seien. Wir weisen unsere Parteigenossen nur aufs neue darauf hin, das Material zu sammeln und als Wahlprotest zu benutzen.

Den Druck der Wählerlisten

hat die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten abgelehnt.

Parlamentsmüdigkeit in Bayern.

Von den 48 bayerischen Reichstags-Abgeordneten resigniren 15 Klerikale, 7 Nationalliberale, ein Bauernbündler und Dr. Sigl.

Die Wahlbewegung in Baden.

Unser badischer Korrespondent schreibt uns unter dem 16. d. M.:

Langsam, ganz langsam kommt die Wahlmaschinerie bei den Gegnern in Gang. Die Herren sind sich offenbar noch nicht ganz klar über die Situation und sondiren überall vorsichtig, bevor sie etwas unternehmen. Recht langsam wachsen in den einzelnen Wahlkreisen die Kandidaturen aus dem Boden; besonders ergötzlich ist es, die Faxen des Zentrums und der Nationalliberalen bei Aufstellung von Kandidaturen zu beobachten. Beide Parteien haben diesmal gleich schlechte Gewissen und jede Partei sucht auf Schleichwegen, den Kandidaturen des Gegners auf die Spur zu kommen, um ihrerseits persönlich wirkungsvollere Kandidaten den Wählern präsentiren zu können. Sehr deprimirt sind offenbar die Nationalliberalen, bei denen Kandidatenmangel ein allgemeines Uebel ist, das chronisch zu werden droht.

Das Zentrum spielt den Vogel Strauß und behauptet, da eigentlich keine Wahlparole existire, würde der Wahlkampf sich in voraussichtlich ruhigen Formen abspielen und die Debatten sich nur auf prinzipiellem Gebiet abspielen. Der Miquel'sche Sammelruf hat in der südwestlichen Ecke des Deutschen Reiches keinen besonderen Widerhall gefunden; die Nationalliberalen und Konservativen im Unterland liegen sich sogar ganz tüchtig in den Haaren; die ganze Parteizusammensetzung des Landes schließt überhaupt eine auch nur nennenswerthe Aktion der Sammelpolitiker vollständig aus.

Während nun die Gegner auf der Kandidatenlauer liegen und vorsichtig ihre Fühler ausstrecken, um die Stimmung in Wählerkreisen auszukundschaften, hat die Sozialdemokratie schon auf der ganzen Linie frisch-fröhlich den Kampf begonnen. Die Mannheimer Genossen sind zuerst ins Treffen gerückt, Karlsruhe und Pforzheim folgten nach und seit dem zweiten Maiensonntag wird auch in ganz Mittelbaden und im Oberland eifrig gearbeitet. Darüber sind sich alle Parteigenossen, welche in Mittel- und Oberbaden, besonders auch im Schwarzwald agitatorisch thätig sind, einig, daß unter den Zentrumswählern eine ganz bedeutende Verstimmung gegen die Lieber'sche Flottenbewilligungspolitik herrscht, und daß unter dieser Parole, deren Existenz die badischen Zentrumsblätter natürlich nur deswegen leugnen, weil ihnen Angst vor derselben ist, mit viel Erfolg gegen das Zentrum gekämpft werden kann. Alle Berichte von den gestrigen Agitationstouren und Versammlungen wissen besonders aus Wahlkreisen, wo das Zentrum zu Hause ist, von einer vortrefflichen uns sehr günstigen Stimmung zu berichten.

Die Wahlbewegung im Reichslande.

Unser Straßburger Korrespondent schreibt uns: In einer gestern stattgehabten Generalversammlung beschloß die klerikale Partei, die Kandidatur des von den Demokraten und Gouvernementalen aufgestellten Justizraths Kiff zu unterstützen. Der ordnungsparteiliche Mischmasch ist damit komplet geworden, und unserem Genossen Böhle steht am 16. Juni nur die eine Kandidatur Kiff gegenüber. Während so die Klerikalen Straßburgs Arm in Arm mit den Vertheidigern des Diktaturregimentes in den Kampf ziehen, ruft ihr Colmarer Parteiorgan, das „Journal" des Abbé Wetterlé, zum Streit gegen das System Puttkamer, in dessen Bekämpfung es die vornehmste Aufgabe der beginnenden Wahlkampagne erblickt. „In der That handelt es sich in Elsaß-Lothringen darum," so schreibt Herr Wetterlé, „einmal mehr, jedoch mit größerer Energie denn je die Unzufriedenheit

des Landes angesichts der uns aufgezwungenen Lage zu bekunden. Wenn unser Volk nicht überall Männer wählt, die entschlossen sind, für das Recht der Allgemeinheit einzutreten, so wird das Ministerium leichtes Spiel haben, uns unter dem gegenwärtigen Regiment noch Jahre hinaus schimmelig werden zu lassen. Es wird sagen können: Seht, die Bevölkerung ist zufrieden, sonst würden sie nicht Leuten ihr Vertrauen aussprechen, die mit den bestehenden Zuständen versöhnt sind." Die Verfahrenheit der klerikalen „Landespartei" wird durch die Verschiedenheit der Wahltaktik in den einzelnen Wahlkreisen treffend charakterisirt. — In einer klerikalen Vertrauensmänner-Versammlung des Kreises Straßburg-Land wurde die Kandidatur des Redakteurs Hauß vom „Elsässer" aufgestellt. Unsererseits bewirbt sich Genosse Trax, seitens der Gouvernementalen Bürgermeister Bostetter um das Mandat. —

Von der Agitation in Elsaß-Lothringen.

Der Reichstags-Wahlbewegung kommt in Elsaß-Lothringen deshalb eine besondere Bedeutung für unsere Partei zu, weil mit dem Ausschreiben des Wahltermins eine Reihe jener lästigen Gesetzesbestimmungen vorübergehend suspendirt werden, die dort die Organisation und Agitation größeren Stils für unsere Parteigenossen so außerordentlich schwierig gestalten. Vor allem empfinden wir sehr unangenehm den Mangel größerer, die tüchtigen Kräfte an den einzelnen Plätzen in sich zusammenfassenden Parteivereine, da nach den geltenden französisch-rechtlichen Gesetzesbestimmungen nur die Bildung von Klubs unter 20 Mitgliedern möglich ist und die zur Gründung größerer politischer Vereine erforderliche polizeiliche Genehmigung uns fast im ganzen Lande versagt wird. Auf grund des § 17 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag ist es unsern reichsländischen Genossen nun möglich, in der Zeit bis zur Beendigung der Wahl ebenfalls in Vereinen zusammenzutreten. Von diesem bescheidenen Rechte machen unsere Anhänger im Lande auch allenthalben Gebrauch. So fand in Straßburg vor einigen Tagen eine gutbesuchte öffentliche Wählerversammlung statt, welche die Bildung eines Wahlvereines zum Zwecke hatte und auch zu einem guten Resultate führte. Im Hinblick auf die totale Gesinnungslosigkeit, welche die bürgerliche Opposition durch ihr Zusammengehen mit den Gouvernementalen im Kreise Straßburg-Stadt an den Tag legte, votirte die Versammlung mit Einstimmigkeit die folgende Resolution: „Die heutige öffentliche Wählerversammlung begrüßt, unter Betonung der Parteistellung und politischen Vergangenheit des sozialistischen Kandidaten, die Aufstellung der Kandidatur Böhle von dem Gesichtspunkte aus, daß in unserer Zeit vor allem erprobte politische Charaktere Noth thun, die in Programm und Gesinnung fest sind und den Wählern volle Garantie bieten, daß sie nicht vor den Wahlen den Forderungen des Volkes und nach der Wahl den Forderungen der Regierung zustimmen. Indem die Versammlung daran erinnert, welche schlimme Erfahrungen die Wählerschaft von Straßburg-Stadt mit ihrem ehemaligen Abgeordneten Dr. Petri gemacht hat (Militärvorlage, Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages, Jesuitengesetz ꝛc.), verurtheilt sie und denunzirt der öffentlichen Verachtung jedes Zusammengehen demokratischer und elsässischer Elemente mit der sogenannten liberalen Partei und ermahnt angesichts dieser beschämenden Machenschaften alle Freunde des politischen und sozialen Fortschrittes, der demokratischen Ehrlichkeit und der endlichen Emanzipation des elsaß-lothringischen Volkes, im bevorstehenden Wahlkampfe mit verdoppelter Energie Mann für Mann für die sozialdemokratische Kandidatur zu wirken." In die aufgelegten Listen zum sozialistischen Wahlverein zeichnete sich sofort eine große Anzahl der Anwesenden ein. In den nächsten Tagen findet nun die konstituirende Versammlung des neuen Vereins statt, in dem wir eine kräftige Stütze für die kommende Wahlagitation zu finden hoffen.

Von der Agitation.

Das erste sozialdemokratische Flugblatt im östlichen Westfalen und den lippischen Fürstenthümern ist in über 110 000 Exemplaren verbreitet worden. — Im Erfurter Wahlkreis wurden am Donnerstag 20 000 Flugblätter verbreitet.

Einen schweren Kampf haben unsere Parteigenossen in Ostpreußen durchzumachen. Die Verhaftung der Flugblattvertheiler ist zur ständigen Praxis der Gendarmen und Amtsvorsteher geworden, in der Ortschaft Rothenen nahm ein Gendarm unseren Parteigenossen 176 Flugblätter fort. In Fischhausen übte der Wachtmeister Frenkel die gleiche That aus und vergeblich versuchten unsere Parteigenossen ihr Eigenthum zurückzubekommen. Bunter ging es in Liska-Schaaken her, wo unsere Parteigenossen von einem mit Knütteln bewaffneten Haufen Knechte und dem Gutsbesitzer bei der Vertheilung der Flugblätter bewacht wurden. Ganz unmotivirt, nur weil er dem Chaussee-Aufseher ein Flugblatt angeboten hatte, sperrte der Ortsvorsteher den Genossen Schnell aus Königsberg ¾ Stunden ein. Ueber dieses Vorgehen wird der eifrige Beamte noch zur Verantwortung gezogen werden. Im allgemeinen kann sonst nur lobend das Entgegenkommen der Gutsarbeiter hervorgehoben werden, und wir haben bei den Wahlen sicher einen überaus günstigen Aufschwung der sozialdemokratischen Bewegung zu erwarten. Wir wünschen nur, daß unsere braven Parteigenossen ist Ostpreußen sich durch diese Polizeichikanen nicht abhalten lassen, weiter unermüdlich im Dienste unserer Sache thätig zu sein. Sie haben den schwersten Posten, aber den schönsten Triumph, wenn sie dem Junkerregiment den Todesstoß versetzen.

In Halle und dem Saalkreise sind alle Parteien eifrig bemüht, die Zeit vor der Entscheidung auszunutzen. Von großer Bedeutung für den Ausgang am 16. Juni ist auch in diesem Jahre die Haltung der ländlichen Bevölkerung in etwa 160 Dörfern, einigen kleinen Städten und einer großen Anzahl von Vorwerken, Kolonien und Meilern. In letzter Zeit hielt Fritz Kunert, der Kandidat des Kreises, in Bölberg, Lettin, Trotha, Dölau, Laublingen, Friedrichschwerz mit Brachwitz u. s. w., sowie in Halle durchweg stark besuchte und für unsere Partei glänzend verlaufene Volksversammlungen ab.

Aus Zwickau wird uns geschrieben: Unser Gegenkandidat A. Wiede hat das Schweigen gebrochen, in Leubnitz bei Werdau hat er hinter verschlossenen Thüren den „Vertrauensmännern" des Kreises sein warmes Herz für den „vierten Stand" offenbart, sich als Kind des „vierten Standes" und als „Self made man" vorgestellt, der es vom armen Spinner bis zum vielfachen Millionär gebracht hat. Das wäre also ein Mann nach dem Herzen unserer Gegner. Seine Bergleute sind arm geblieben wie die Kirchenmäuse. Die Herren Bergwerksbesitzer thun jetzt alles, um die Kandidatur ihres Kollegen „indirekt zu fördern"; sie stecken immer neue Praktiken heraus, um die Löhne ihrer Leute herabzudrücken. Auf einem der größten Werke sind die Grubenarbeiter unter der Hand gefragt worden, ob sie nicht darauf verzichten wollten, die eine Stunde Ueberschicht, — das sogenannte „Zehntel" — welche sie schon seit Juli vorigen Jahres regelmäßig verfahren, extra verrechnen zu lassen. Es bestünde der Plan, das „Zehntel" mit in die Schicht einzurechnen, also anstatt der in der Arbeitsordnung festgelegten zehnstündigen die elfstündige Schicht einzuführen, und dafür den Schichtlohn, der jetzt bei Grubenarbeitern 2 M. bis 2,75 M. beträgt, um — 10 Pf. zu erhöhen; d. h. in Wirklichkeit um 20—25 Pf. zu erniedrigen; denn jetzt wird natürlich die 11. Stunde nach dem Schichtlohn bezahlt und auch der übliche Gedingesatz dazu gerechnet, was dann wegfallen würde.

Hoffentlich wird diese menschenfreundliche Absicht auf hartnäckigen Widerstand der Bergleute stoßen, denselben aber auch die Augen öffnen; sie werden, wie in der Klötzer'schen Rede im Landtag und den Versicherungen A. Wiede's in Leubnitz, wiederum das warme Herz der Grubenbarone für ihre bedrängte Lage entdecken.

Gegenwärtig agitirt Genosse G. Ledebour im 18. und 22. Wahlkreis. Am Mittwoch sprach er in Crimmitschau, am Dienstag in Zwickau und im nahen Haara. Die Versammlungen waren gut besucht.

Reichstags-Kandidaturen.

Aufgestellt wurde in Düsseldorf als mittelparteilicher Reichstags-Kandidat Dr. Groß; in Köln vom Zentrum Trimborn; in Siegen von der freisinnigen Volkspartei Lehrer Schepp; in Osterode-Northeim von der freisinnigen Volkspartei Lenzmann; in Merseburg-Querfurt von den Konservativen und Nationalliberalen Landtags-Abgeordneter Neubarth; in Lippstadt-Brilon von unserer Partei Schriftsetzer Siggelkow aus Bielefeld; in Anklam-Demmin von der freisinnigen Vereinigung Rektor Juds; in Rothenburg a./T. von der freisinnigen Volkspartei Amtsrichter Sauer; in Heidelberg von derselben Partei Rechtsanwalt Schumann; in Fulda vom Zentrum Landtags-Abgeordneter Herold.

Eine neue Partei tritt nunmehr in Berlin auf den Kampfplatz. Die deutsche Volkspartei hat im 5. Berliner Wahlkreis den Buchdrucker Roß aufgestellt und ist für die übrigen Wahlkreise Professor Quidde aus München in Aussicht genommen. Roß ist bekanntlich Vorsitzender des Arbeitervereins, der eine kleine sich innerhalb der freisinnigen Volkspartei oppositionell gebärdende Anhängerschaft aufweist. Die Aktion dürfte vom Arbeiterverein ausgehen, sie ist bedeutungslos und wird kaum auf einen Achtungserfolg Anspruch erheben können.

Wahlpfiffe.

Das Kanitzbrötchen.

Eine Ballade von Tarub.

In Deutschlands rauhem Norden —
Vernehmt die Wundermär! —
Ein Graf ist Bäcker worden
Dem Mittelstand zur Ehr'.
Gepanzert weiß mit Linnen
Ist Brust ihm, Bauch und Bein;
So weiß muß wohl auch drinnen
Das Sinnen
Des Grafenbäckerherzens sein.

„Wie ist das Volk so sündig,
Aufs Essen nur erpicht!
Brotleibe dritthalbpfündig
Verschlingt der ärmste Wicht!
Und dreister, immer dreister
Erhebt der Mob das Haupt.
Wer bannt die bösen Geister?"
Der Meister
Weint in den Trog, von Mehl bestaubt.

Da plötzlich strahlt die Nase
Des Herrn in rothem Glanz.
Ist's himmlische Ekstase?
Ist's ird'scher Pomeranz?
Die zarten Junkerhände
Zerwühlen wild den Brei:
„Nun machen wir behende
Ein Ende
Der wüsten Pöbelthrannei!"

„Wer lehrt die Menschen beten?
Das thut allein die Noth.
D'rum laßt uns hurtig kneten
Dem Volk ein Hungerbrot!
Mit meinem Grafenpfötchen,
Drin Zorn und Hefe schwillt,
Da back' ich Dir, Du Knötchen,
Ein Brötchen,
Das kaum den hohlen Zahn Dir füllt!

Und so geschah's. Der Deutsche
Erhielt noch in der Nacht
Die kleine Hungerpeitsche
Zum Spaß ins Haus gebracht.
Zu Ehren dem Erfinder
Hat er sie, wie bekannt,
Ein hartgesottner Sünder
Und Blinder,
Das Kanitzbrötchen zubenannt.

Doch sag: Was thut der Arme,
Nun ihm der Magen knurrt?
Seufzt still er: „Gott erbarme
Sich mein!" und weint und murrt?
Ich weiß nicht. Die Geschichte
Ist leider ohne Schluß.
Doch hoff' ich, ich berichte
Mit lachendem Gesichte
Das Ende Mitte Junius!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. Mai.

Die Hungersnothpreise. Zur Brottheuerung wird vom Niederrhein geschrieben: In fast allen niederrheinischen Städten ist infolge der Erhöhung der Getreidepreise eine Vertheuerung des Brotes eingetreten. So ist z. B. in Rheydt das Laib Brot um 15 Pfennige, in M.-Gladbach um 20 Pfennige, in Remscheid um 6 Pfennige im Preise gestiegen, und dabei werden von den Bäckermeistern bereits weitere Preiserhöhungen für Juni angekündigt. Auch die Frühstücksbrötchen sind theurer geworden. In Rheydt und Remscheid werden statt fünf nur noch vier Stück für 10 Pfennige gegeben; in den meisten anderen niederrheinischen Orten ist dagegen der Umfang dieser Brötchen erheblich verkleinert worden.

Aus Lemberg wird dem „Pester Lloyd" berichtet: Der hiesige Gemeinderath beschloß, die wegen Brottheuerung eingeleitete Hilfsaktion fortan blos auf die nach Lemberg zuständigen arbeitslosen Individuen zu beschränken und den Statthalter sowie den Landmarschall durch eine vom Bürgermeister geführte Deputation um Inangriffnahme einer Aktion zur Erwerbverschaffung auch für die Hilfsbedürftigen in den Provinzbezirken ersuchen zu lassen. Der Gemeinderath beschloß ferner, es sei infolge des Nothstandes von der für nächsten Sonnabend aus Anlaß der Mickiewicz-Zentennarfeier geplanten allgemeinen Beleuchtung der Stadt Lemberg Abstand zu nehmen.

Das russische Amtsblatt, der „Regierungsbote", bringt eine Mittheilung über die Lage der Bevölkerung in den von der Mißernte betroffenen Gouvernements Kaluga, Strawropol, Tula, Tambow, Kursk, Nishninowgorod, Orel, Woronesch, Pensa und Rjäsan. Nirgends sei Hungersnoth oder damit verbundener Typhus „festgestellt" worden. Die Feldbestellung sei da, wo es nöthig, durch leihweise Verabfolgung von Korn aus den entsprechenden Magazinen gesichert. Da, wo eine partielle Dürftigkeit bei der armen Bevölkerung der Städte und Dörfer eingetreten sei, finde Hilfeleistung durch das Rothe Kreuz statt. Typhus-Erkrankungen seien in sieben Dörfern des Gouvernements Woronesch und in der Stadt Swjatoj-Kreft im Gouvernement Stawropol festgestellt und die erforderlichen Maßnahmen seien getroffen worden.

In Amerika bleiben die Preise auf der alten Höhe, eher scheint noch eine kleine Erhöhung eingetreten zu sein. —

Der weiße Schrecken in Italien. Unser römischer Korrespondent schreibt unter dem 18. d. M.:

„Die Arbeit der Gerichte beginnt; das erste Opfer ist der Deputirte Nofri, der, wie der Telegraph schon gemeldet hat, zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, weil er angeblich Turiner Polizeibeamten insultirt haben sollte. Nofri hat die ihm untergeschobenen Handlungen in Abrede gestellt, und trotzdem die Verurtheilung, die um so charakteristischer ist für die herrschende Rechtsprechung, als über Turin der Belagerungszustand nicht verhängt war und Nofri als Deputirter ohne die Autorisation der Kammer weder verhaftet noch vor Gericht gestellt werden darf.

Die freiwillige Haft des Abg. Pescetti im Parlamentspalast soll bald zu Ende gehen, da die Regierung sich entschlossen haben soll, seine Verhaftung von der Kammer zu fordern, also in diesem Falle die Immunität des Abgeordneten anzuerkennen. Den Abgeordneten Morsari soll man auf dem Schubwege nach Mailand transportirt haben.

Zanardelli, der große „Liberale", der gegenwärtig das Portefeuille der Justiz inne hat, rechtfertigt alle reaktionären Maßnahmen der militärischen Gewalthaber. Diese hätten die volle Verantwortung und die volle Gewalt, jeden verhaften zu lassen, auch die Deputirten, und auch in solchen Distrikten, die nicht unter dem Belagerungszustand stehen. Die reaktionären Blätter setzen mittlerweile ihre Hetzereien fort; ihnen ist auch das bischen „Freiheit" noch zuviel. „La Lega Lombarda" verbreitet die Schauermähr, die beschlagnahmten Briefe und Manifeste hätten die Gewißheit ergeben, daß ein Komplott bestanden habe oder bestehe, um die Revolution zu betreiben. Ein anderes Blatt „Le Corriera de la Sera" empfiehlt ein Preßgesetz, nach welchem bei Gründung von Preßorganen eine Kaution von 10 000 Fr. zu hinterlegen wäre, außerdem fordert es strenge Bestrafung von Vergehen durch die Presse. Ein Manifest von 18 radikalen Abgeordneten protestirt energisch gegen die Unterstellungen der reaktionären und offiziösen Presse, es fordert volle Freiheit der Presse und der Versammlungen, einschneidende Reformen, Ablassen von der verhängnißvollen Großmannssucht in der auswärtigen Politik und die Bildung einer großen demokratischen Partei.

Die italienische Bourgeoisie, die niemals Geld übrig gehabt hat zu Bildungsmitteln für das Volk, die nichts gethan hat, die Massen intellektuell und wirthschaftlich zu heben, zeigt sich jetzt splendid gegen die Armee, die sie und ihr Eigenthum geschützt hat, gegen die zur Verzweiflung Getriebenen."

Der „Frankf. Ztg." wird aus Mailand geschrieben:

„Der Beginn der Thätigkeit der Kriegsgerichte ist nunmehr auf nächsten Montag festgesetzt. Die Verhandlungen werden im Militärtribunal in der Via Moscova stattfinden und sollen öffentlich geführt werden. Der betreffende Saal ist jedoch sehr klein, so daß nur sehr wenig Publikum Eintritt finden wird, wenn dieses nicht gar, wie dies hier so Brauch ist, gänzlich durch verkleidete Polizisten ersetzt wird. — Hier wurden auch die katholischen Vereine aufgelöst. Allen voran das „Comitato diocesano", das Zentralkomitee der katholischen Vereine der Mailänder Diözese. Das Komitee stand in enger Verbindung mit der ebenfalls unterdrückten katholischen Tageszeitung „Osservatore cattolico", die einen sehr ausgedehnten Leserkreis besaß. Wenn die Reaktion so fortfährt, so muß man sich wirklich fragen, ob ihre Träger nicht noch am Ende gänzlich überschnappen werden. Inzwischen dauern die Massenverhaftungen in ganz Italien mit ungeschwächtem Eifer fort. Wie die ministerielle „Sera" meldet, sind beispielsweise die Gefängnisse von Florenz so gefüllt, daß eine Filiale in der alten Festung des Belvedere hergerichtet werden mußte. Dabei lautet die Anklage wider die Sozialisten überall: Associazione a delinquere, d. h. Verbrechervereinigung, worauf 10 bis 12 Jahre Zuchthaus stehen!"

Und dabei haben unsere Parteigenossen alles gethan, um die Verzweifelnden von Gewaltthaten abzuhalten. Selbst die Konservativen haben in einer Versammlung in Mailand die Hauptschuld für die Unruhen der Regierung zugeschoben. Die Verhaftungen, Haussuchungen, Auflösung von Vereinen und Unterdrückung von Zeitungen dauern in Mailand fort. Aus Lugano wird dem gleichen Blatte gemeldet:

Am Sonntag Vormittag wird ein Extrazug die italienischen Flüchtlinge von hier nach Luzern befördern. Die Unkosten bestreiten der Gewerkschaftsbund und die schweizerische sozialdemokratische Partei, die auch für Arbeitsgelegenheit zu sorgen versprachen. Die Flüchtlinge, deren Zahl durch die Weiterreise und die Rückkehr nach dem Vaterlande stark vermindert ist, begrüßten die Initiative der Schweizer Arbeiter mit lebhafter Freude und veröffentlichten ein Manifest, worin sie alle Leidensgenossen zur Mitfahrt auffordern.

Die hier inhaftirten Italiener Tedeschi, Vergagnini und der Deputirte Rondani wurden heute Abend in Freiheit gesetzt. Rondani reichte eine Klage bei dem Schweizer Tribunal wieder die schweizerische Telegraphen-Agentur wegen Verbreitung falscher Nachrichten ein.

Endlich wird noch aus Mailand gemeldet:

Charakteristisch für die herrschende Verfolgungssucht ist folgender Vorfall: Der verantwortliche Redakteur des unterdrückten „Secolo" ist in Ermangelung eines anderen Delikates vor den Richter geladen worden, um sich zu verantworten für einen vom „Secolo" vor zwei Jahren, zur Zeit der Schlacht bei Adua, veröffentlichten Artikel, der den damaligen Ministerpräsidenten Crispi kritisirte. — Gestern Nacht wurde ein Arbeiter, der nach Mitternacht, d. h. zur Zeit, wo es verboten ist, die Straßen zu betreten, von einer Patrouille angehalten, und als er zu fliehen versuchte, durch einen Gewehrschuß, der ihm die Schulter durchdrang, schwer verwundet.

Gladstone's Hinscheiden beherrscht noch immer die öffentliche Meinung Englands. Vornehm wirkt die dem verschiedenen Staatsmanne von seinen konservativen Gegnern gewidmete Würdigung. Aus London wird telegraphirt:

Unterhaus. Sitzungssaal und Tribünen sind überfüllt. Der Erste Lord des Schatzes, Balfour, beantragt in bewegten Worten, eine Adresse an die Königin zu richten dahin gehend, die Königin möge Weisung ertheilen, daß das Leichenbegängniß Gladstone's auf Staatskosten stattfinde und ihm ein Denkmal in der Westminster-Abtei errichtet werde mit einer Inschrift, welche die Bewunderung und Anhänglichkeit Englands für Gladstone's überaus glänzende Begabung und hingebende Arbeit im Parlament sowie im Staatsdienst ausdrücken soll. Balfour hebt in beredter Weise die Verdienste des Verewigten hervor, dessen Laufbahn der Geschichte angehöre und der das bedeutendste Mitglied der englischen gesetzgebenden Versammlung gewesen. Harcourt unterstützt den Antrag und führt aus, bei seinen Lebzeiten lehnte Gladstone jede Auszeichnung ab; dem Todten wünsche das englische Volk die höchste Auszeichnung zu gewähren. Im Namen der Irländer spricht Dillon. Der Antrag Balfour's wird einstimmig genehmigt. Der Sprecher verliest hierauf Telegramme des norwegischen Storthing und des Präsidenten der italienischen Deputirtenkammer, welche die Theilnahme derselben an dem großen Verlust Englands aussprechen. Auf den Antrag von Hicks Beach werden die Telegramme in dem Archiv des Hauses niedergelegt, und der Sprecher wird beauftragt, die Telegramme zu beantworten.

Oberhaus. Das Haus ist in allen Theilen überfüllt. Salisbury hebt in beredten Worten die Verdienste Gladstone's hervor und beantragt eine Adresse an die Königin ähnlich der vom Unterhause angenommenen. Der Herzog von Devonshire und die Lords Kimberley und Rosebery unterstützten den Antrag, indem sie sämmtlich dem Entschlafenen warmes Lob zollen. Hierauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

• • •

Deutsches Reich.

Zum Abschluß der bürgerlichen Gesetzgebung schreibt heute der „Reichs-Anzeiger":

„Die den Abschluß der einheitlichen Gestaltung des bürgerlichen Rechts bildenden Gesetze über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die Aenderungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Zivilprozeßordnung, die Aenderungen der Konkursordnung sind mit den zugehörigen Einführungsgesetzen und

mit dem Gesetze, betreffend die Ermächtigung des Reichskanzlers zur Bekanntmachung der Texte verschiedener Reichsgesetze, vom Kaiser am 17. d. M. in Straßburg vollzogen worden. Ihre Verkündung im „Reichs-Gesetzblatt" ist für die nächsten Tage zu erwarten. Die durch das zuletzt genannte Gesetz und durch Artikel 13 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche vorgesehene Bekanntmachung des Reichskanzlers wird in kürzester Frist nachfolgen. Sie wird folgende Gesetze umfassen: das Gerichtsverfassungs-Gesetz, die Zivilprozeß-Ordnung, die Konkursordnung, das Gerichtskosten-Gesetz, die Gebührenordnungen für Gerichtsvollzieher, für Zeugen und Sachverständige, für Rechtsanwälte, das Gesetz, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens, das Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung nebst dem zugehörigen Einführungsgesetze, die Grundbuchordnung und das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, ferner das Gesetz, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, das Gesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und das Gesetz, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt."

Dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes Nieberding wurde aus diesem Anlaß der rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. —

Die Gewerbe-Inspektion im Dienste des Militarismus. Uns wird geschrieben: „Die Zahl der Soldaten, die wegen Kurz- und Schwachsichtigkeit ihre Schießübungen selbst mit Hilfe einer Brille nicht auf die vorgeschriebenen Entfernungen erledigen können, hat beträchtlich zugenommen. Die Gewerbe-Inspektoren sind deshalb angewiesen worden, darauf zu achten, welche Umstände eine Verminderung der Sehschärfe der Arbeiter herbeiführen. Hoffentlich ist ein Arbeiterschutzgesetz die Folge."

Wir sind schon lange der Meinung, daß amtliche Fortschritte auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung nur dann von unseren Staatsmännern zu erzwingen sein werden, wenn die fortschreitende Degeneration des Rekrutenmaterials die Träger des Militarismus zum Einschreiten zwingt.

Zum Kampf gegen die Waarenhäuser wird heute gemeldet: In der Ansprache, die der Finanzminister hielt, fiel, wie der „Konf." berichtet, die sympathische Unterstützung auf, die er den Bestrebungen, die Waarenhäuser zu stärkerer Besteuerung heranzuziehen, angedeihen ließ. Er erklärte auch, daß der Handelsminister seine Ansichten theile. Seine Ansicht faßte er in einem Vorschlage zu einem neuen Regulativ zur Gewerbesteuer zusammen, die 1. die Kopfzahl der Angestellten, 2. den Raum zu Geschäftszwecken und 3. das Anlagekapital besteuern soll. Gegen diese Vorschläge machten sich allerdings aus der Versammlung heraus selbst solche Stimmen bemerkbar, die sonst zu den überzeugtesten Anhängern der Besteuerung der großen Waarenhäuser zählen. Von allen ferner gemachten Vorschlägen schienen diejenigen, die eine stärkere Heranziehung der Großbetriebe im allgemeinen zur Gewerbesteuer wünschen, die meiste Unterstützung zu finden. Einige Mitglieder der Konferenz erwärmten sich für Vorschläge, die allerdings die großen Waarenhäuser mit außerordentlich hohen Summen treffen würden.

Unsere Meinung über den Erfolg dieser Bestrebungen sind unseren Lesern bekannt. —

Zur schärferen Verfolgung der „kontraktbrüchigen" Landarbeiter hat der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen verlangt, daß die Namen aller in Frage kommenden Arbeiter in den Amtsblättern nicht nur der Provinz, sondern auch in Anhalt, Braunschweig, Hannover und den thüringischen Staaten veröffentlicht würden. Allen Amtsvorstehern soll ferner eine Dienstinstruktion zugestellt werden, was man seitens der Behörden alles gegen kontraktbrüchiges Personal sich erlauben darf. Die bisherige Drangsalirung genügt also den menschenfreundlichen Agrariern noch lange nicht, trotz aller verfallenden Kautionen, aller Geld- und Gefängnißstrafen und aller polizeilichen Rücktransporte. —

Daß die Ansiedelungskommission immer häufiger deutsche Güter im Osten ankauft, giebt jetzt auch Dr. v. Hansemann, einer der Leiter des Ostmarkenvereins, zu. Er meint, daß der Erwerb solcher Bodenflächen oft unbedingt nöthig sei, um das Gebiet der deutschen Kolonisation abzurunden; andernfalls könnten die Flächen jederzeit durch Besitzwechsel in polnische Hände fallen und damit sei die deutsche Besiedelung dann durchbrochen und gefährdet. Selbst nationalliberale Blättern äußern jedoch die Besorgniß, „daß heruntergekommene Agrarier durch den Ankauf unterstützt werden könnten, ohne daß der letztere für die Zwecke des Ansiedelungswerkes werthvoll wäre."

Ganz richtig hebt übrigens Herr v. Hansemann hervor, wie der deutsche Großgrundbesitz, der sonst so „national" sich geberdet, geradezu der Germanisirung des Ostens entgegenarbeitet: er braucht Schaaren von Arbeitern und zieht dazu „fast durchweg" polnische Elemente heran. „Es ist daher immer ein nationaler Gewinn, wenn auch deutscher größerer Grundbesitz in die Hände der Ansiedelungskommission übergeht." Wie „nationaler Gewinn" und junkerliche Einnahmen doch auch hier schließlich wieder so schön miteinander harmoniren!

Die Bündler als Geschäftsleute. Der „Hannoversche Courier" berichtet über einen Streit zwischen landwirthschaftlichen Bezugsvereinigungen zum Ankauf von Düngemitteln und Thomasphosphat-Fabriken. Bei dieser Gelegenheit bringt ein Verfahren der Leitung des Bundes der Landwirthe in die Oeffentlichkeit, das noch weitere Kreise interessiren dürfte. Das genannte Blatt berichtet darüber:

„In den Verträgen mit den Thomasmehl-Fabriken haben sich die Genossenschaften einen Rabatt von 30 M. per Doppelwagen ausbedungen, der theilweise den Landwirthen wieder zu gute kommt. Um welche Summe es sich dabei handelt, geht daraus hervor, daß die Vergütungen allein für Thomasmehl im Jahre 1897 nach den Aufstellungen der Genossenschaften fast 1 Million Mark betragen haben, wovon der kleinere Theil den Landwirthen, der größere den Genossenschaften zur Bestreitung ihrer Ausgaben zugeflossen ist. Der Leitung des Bundes der Landwirthe war jedoch dieser Nutzen, mit dem die anderen Bezugsgenossenschaften sich begnügten, zu gering, und da von den Fabriken keine weitere Preisermäßigung zu erlangen war, ließ man die Preise für das Thomasmehl um 15. M. für die Mitglieder des Bundes höher berechnen und vereinnahmte diese „Extra-Preisdifferenz" für die Zwecke der Bundesleitung. Die Landwirthe haben im Jahre 1896 allein auf diesem Wege mehr als 20 000 M. der Bundeskasse zugeführt."

Heißt „Geschäft" sagen die Bundesführer und sammelten Gelder ein, die ihren Mitgliedern gehören, deren wirthschaftliche Interessen sie angeblich einzig und allein im Auge haben.

Die Mehrzahl der preußischen Minister waren nach Posen gereist. Die Herren wollten sich dort informiren über Maßregeln, wie dem Polenthum entgegenzutreten ist. Chorführer war Herr v. Miquel, der aber durch Krankheit behindert wurde. Die „nationale" Presse begrüßt diese Ministerfahrt mit Jubel und erwartet davon „praktische" Maßnahmen. Wir halten die Germanisirungsbestrebungen, wie sie die preußische Regierung betreibt, für so verfehlt, daß sie nur das Gegentheil ihres Zweckes erreichen werden. Die Informationen der Minister „an Ort und Stelle" werden daran natürlich nichts ändern, pflegen die Herren doch im allgemeinen nur aus solchen Quellen zu schöpfen, die keineswegs lauter sind. Erkundigungen bei Parteiischen können nur Parteiisches zur Folge haben. —

Der Fraktionsvorstand des Zentrums im Abgeordnetenhause erläßt in der „Germania" einen Wahlaufruf, der sich mit der Thätigkeit der Partei im Abgeordnetenhause befaßt. Bemerkenswerthes enthält der Aufruf nicht, er fordert am Schluß zu eifriger Wahlbetheiligung auf. Gemeint sind damit erst die kommenden Landtagswahlen. In dieser Hinsicht ist also das Zentrum zuerst auf dem Platze. —

In den großen politischen Verband zur Verbreitung der Interessen der Schlotjunkerschaft, dem Zentralverband deutscher Industrieller sind in letzter Zeit folgende Vereinigungen eingetreten: Verein deutscher Fahrradfabrikanten, Vereinigung deutscher Gummifabriken, Handelskammer Mülheim a. Rhein, Norddeutsche Wagenbau-Vereinigung, Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat, Fabrikantenverein der Stickerei und Spitzen-Industrie zu Plauen i. V., Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten und Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. —

Ueber die Dienststellung des Kreisphysikus und die Bildung von Gesundheitskommissionen will der Kultusminister dem Landtag in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen.

„Die Post", der „große Schleifstein" des Herrn von Stumm, soll nach einer Mittheilung der „Bresl. Ztg." in absehbarer Frist wahrscheinlich eingehen. Die beiden Hauptgeldgeber, Graf Fred Frankenberg und Freiherr von Falkenhagen-Bielau sind gestorben und Freiherr v. Stumm scheine in seiner Betheiligung auch ein Haar gefunden zu haben. „Die Post" selbst hat am Sonnabend Abend von dieser Nachricht der „Bresl. Ztg." keine Notiz genommen, scheint dieselbe also nicht dementiren zu können.

Freiherr v. Stumm hat, trotzdem die „Post" ganz seinem Einfluß untersteht, nur geringe Mittel in dies Unternehmen gesteckt. Die „Erfolge" des Blattes scheinen ihm keine größeren Geldopfer werth zu sein. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Um sich ein Unterkommen im Gefängnisse zu verschaffen, hat der Schneider Ernst Teuber aus Gotha, ein körperlich und moralisch heruntergekommener Mann, zum dritten Male sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Er wurde gestern der neunten Strafkammer des Landgerichts vorgeführt. Teuber verbüßte zuletzt wegen desselben Vergehens eine Gefängnißstrafe von **drei** Jahren. Sodann befand er sich längere Zeit im Arbeitshause, wo es ihm weniger gefallen zu haben scheint, als im Gefängnisse. Bald nach seiner Entlassung richtete er an einen Insassen des Arbeitshauses eine Karte, worin er mittheilte, was mit den Kränzen auf den Gräbern der Märzgefallenen geschehen sei. Er knüpfte hieran grobe Schmähungen auf den Kaiser. Die Karte gelangte natürlich zunächst in die Hände der Verwaltung des Arbeitshauses und dies hatte Teuber auch, wie er im Termin offen zugab, beabsichtigt. Bald befand er sich wieder in Untersuchungshaft. Er erklärte auch, daß er mit dem auf **fünf** Jahre Gefängniß lautenden Antrag des Staatsanwalts zufrieden sei. Der Gerichtshof that ihm aber nicht den Gefallen, auf eine so hohe Strafe zu erkennen. Der Vorsitzende, Landgerichtsrath Boisly, führte aus, daß die Strafthat nur aus sich selbst heraus und nicht aus dem Beweggrunde dazu zu beurtheilen sei und der Gerichtshof deshalb auf **ein** Jahr Gefängniß erkannt habe.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Dachdecker Joseph Wagner vor der Strafkammer des Landgerichts zu Liegnitz zu verantworten. Derselbe hatte mit bezug auf die in Aussicht genommene Reise des Kaisers nach Jerusalem eine beleidigende Aeußerung gethan. Der Angeklagte wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus tritt am 1. Juni wieder zusammen. Tagesordnung: Fortsetzung der unterbrochenen Debatte über die Sprachen-Verordnungen. —

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Mehrere Blätter halten es für zweifellos, daß Zola mit seinen Vertheidigern sofort nach Einbringung der Beschlußanträge den Gerichtssaal verlassen werde. Bis zum heutigen Tage nämlich, an welchem die gesetzliche Frist ablaufen würde, hat noch kein einziger Zeuge eine Vorladung erhalten. Es verlautet, der Kriegsminister habe die Offiziere beauftragt, in Zivil zu erscheinen; die dem Generalstab nahestehenden Blätter protestiren gegen diese Verordnung. —

Paris, 21. Mai. Die englisch-japanischen Beziehungen werden in hiesigen Regierungskreisen mit großem Mißtrauen verfolgt. Man erklärt, daß, wenn die Allianz zwischen England und Japan außer der China- auch die Philippinenfrage zum Gegenstande hätte, dann würde man dies sofort mit einer Gegenallianz beantworten. —

Belgien.

Am 22. Mai finden in 16 Bezirken die Kammerwahlen statt. Unsere Parteigenossen haben in allen Kreisen Kandidaten aufgestellt und hoffen auf einen Zuwachs an Mandaten, besonders aber auf eine starke Vermehrung der Stimmen. —

England.

Rüstungen in West-Kanada für Ostasien. Nach einer der „Intern. Korresp." von diplomatischer Seite zur Verfügung gestellten Drahtmeldung aus Ottowa ist zwischen der kanadischen Regierung und dem Londoner Auswärtigen Amt eine Vereinbarung darüber getroffen, daß England an der Westküste von Kanada, besonders auf der Insel Vancouver ein militärisches Hilfskorps in einer Stärke bis zu 15 000 Mann aufstellen kann, welches im Bedarfsfalle nach Ostasien gebracht werden soll. Für dieses Korps sollen Freiwillige in Kanada und in den Vereinigten Staaten angeworben werden. Gleichzeitig wurde der Regierung zu Washington eine ausreichende Bürgschaft dafür angeboten, daß diese englischen Rüstungen keinerlei feindseligen Absichten gegen die Vereinigten Staaten entspringen. —

Schweden.

Eine Debatte über das Arbeiter-Koalitionsrecht im Reichstag. Gelegentlich eines Antrages der Regierung, eine Bergwerks-Gesellschaft vom Bergwerkszoll zu befreien, wogegen dieselbe ihr Ausbeutungsrecht auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt wissen will, wies unser Parteigenosse Hjalmar Branting darauf hin, daß, was die Regierung auch sagen möge, es sich hier um eine Festlegung eines Rechtes handle und die Bergwerks-Gesellschaft bevorzugt sei. Dazu sei aber keine Veranlassung, am wenigsten bei dieser Gesellschaft, die gerade jetzt mit ihren Arbeitern im Konflikt liege, weil sie denselben nicht gestatten wolle, den Gewerkschaftsverbänden und der sozialistischen Partei anzugehören, sondern nur erlaube, einen eigenen Fachverein zu begründen, der natürlich gar keine Bedeutung habe, wenn er nicht mit anderen in Verbindung treten und im Nothfalle von diesen auf Unterstützung rechnen könne. Es sei daher am Platz, die Bergwerks-Gesellschaft solche Vergünstigungen nicht zu bewilligen. Der Finanzminister Graf Wachtmeister erklärte hierauf, die Frage des Vereinigungsrechtes der Arbeiter gehe den Reichstag und die Regierung nichts an. (!) Einige andere Redner erklärten, daß jeder Arbeitgeber das Recht habe, solche Leute zu beschäftigen, wie er wolle. Den Staat ginge das nichts an. Branting sprach dann noch einmal. Er wüßte, daß er einen wunden Punkt für die Reichstagsmitglieder berührt hätte, und sie haben auch richtig offen Farbe bekannt, was ihnen die wichtigsten Lebensinteressen der Arbeiter gelten. Er habe nicht gesagt, daß die Berggesellschaft ihre Arbeiter schlecht behandelt, sondern daß sie ihnen ihre Bürgerrechte beeinträchtige. Das ist eine Anmaßung, die sich die schwedischen Arbeiter nicht länger gefallen lassen wollten. Trotzdem wurde der Regierungsantrag mit 117 gegen 69 Stimmen angenommen. —

Björnson und die schwedische Kammer. Bekanntlich hatte Björnson in russischen Zeitungen eine Reihe Artikel über Schweden publizirt und die schwedische Großmannssucht verdächtigt. Nun interpellirte Professor Alin aus Upsala in der ersten Kammer, was die schwedische Regierung zu veranlassen gedenke, um zu verhindern, daß nicht die Sicherheit des schwedischen Reiches durch die Schreibereien des Norwegers Björnson gestört werde. Justizminister Annerstedt erklärte, daß weder in der norwegischen noch in der schwedischen Gesetzgebung Bestimmungen existirten, die derartige Schreibereien im Auslande in fremder Sprache verbieten. Der Minister des Aeußern, Graf Douglas, erklärte, „daß niemand in Europa auf die bombastischen Ergüsse des norwegischen Dichters achte. Man wäre mehr und mehr dahinter gekommen, daß diese Aussprüche auf einer fixen Idee beruhten, da ja alle wüßten, daß Schweden in bezug auf das Ausland keinerlei Pläne hätte. Eine Gefahr für Schweden könnte nicht daraus entstehen, da die Fähigkeiten des Schreibenden nicht seinem Willen entsprächen. Professor Alin sprach schließlich sein Bedauern darüber aus, daß die Sicherheit, welche die Union beiden Ländern bereitete, durch die Schreibereien eines Norwegers gefährdet würden. —

Serbien.

Der Prozeß gegen Ranko Tajsic hat, wie der „N. Freien Presse" aus Belgrad gemeldet wird, genau ebenso geendet wie der gegen Pasic. Der radikale Bauernführer stand vor dem Kreisgerichte in Cacak unter der Anklage, den hingerichteten Haiduken-Führer Brsic zur Ermordung des Lehrers Backovic verleitet und dem König Alexander nach dem Leben getrachtet zu haben. Gestern ist Ranko Tajsic wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden. Er hatte sich nach Montenegro geflüchtet und in Cettinje die Gastfreundschaft des Fürsten Nikolaus genossen. Jetzt kann er unbehelligt nach Serbien zurückkehren. —

Rußland.

Cherson, 21. Mai. 136 Israeliten sind aus der Kolonie des Baron Hirsch in Argentinien wieder in ihrer russischen Heimath eingetroffen. —

Der berüchtigte Ober-Polizeimeister Gresser ist in Warschau gestorben. Gresser hat unter Alexander III. die scheußlichen Gräuel gegen die nihilistische Bewegung verübt. Er füllte als Polizei-Oberster in Petersburg die Peter-Pauls-Festung mit politisch „Verdächtigen", ließ Tausende und abermals Tausende von jungen Leuten auf administrativem Wege nach Sibirien deportiren und etablirte eine förmliche terroristische Herrschaft. Als persona grata bei Alexander III. gelang es ihm, die Genehmigung des Zars zur Schließung vieler volksbildender Vereine und Anstalten zu erhalten. Er führte in Petersburg das Institut der Dworniki, der Polizeispione in der Gestalt von Hausbesorgern, ein und stellte, wie unlängst der russische Professor Polewoi berichtete, alle, welche mit der Wissenschaft in irgend welcher Beziehung standen, unter geheime Polizei-Aufsicht. Auch auf dem Gebiete der Verfolgung der Andersgläubigen in Rußland leistete Gresser unglaubliches. Polen, Deutsche und Juden wurden von ihm drangsalirt. Kurz nach der Thronbesteigung Nikolaus II. wurde Gresser in den Ruhestand versetzt.

Aber Rußland hat mehr solcher Kreaturen. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß der ehemalige Ober-Polizeimeister von Moskau, Oberst Wlassowski, welcher als Hauptschuldiger an der während der Moskauer Kaiserkrönung stattgehabten Chodinka-Katastrophe vom Zar Nikolaus II., wie der „Regierungsbote" damals bekannt gab, auf immerwährende Zeiten aus dem Staatsdienste entfernt wurde, nunmehr rehabilitirt worden ist. Damit hat die reaktionäre Partei in Rußland wieder einmal gezeigt, was sie vermag. Denn Oberst Wlassowski war eine Kreatur dieser Partei; seine Amtsthätigkeit in Riga war eine Schreckenszeit für die Deutschen in den baltischen Provinzen, seine langjährige Herrschaft in Moskau war ausschließlich der Verfolgung aller Andersgläubigen gewidmet. —

Griechenland.

Athen, 20. Mai. Die griechische Armee wird morgen Trikala wieder besetzen. Die zweite Zone ist bereits vollständig von den Türken geräumt.

In politischen Kreisen verlautet, die Kammer solle nach der Rückkehr des Königs einberufen werden. In der Thronrede würden Reformen angekündigt werden; sollte die Kammer dieselben ablehnen, so würde sie aufgelöst werden.

Die „Reformen" bedeuten bekanntlich eine Verschlechterung des Preßrechts und die Verkürzung sonstiger Volksrechte. Auf diese Art wird das besiegte Griechenland sicherlich nicht wieder in die Höhe kommen. —

(Siehe auch **Korrespondenzen** 1. Beilage 1. Seite.)

Der Krieg.

Die Nachrichten aus Westindien beschränken sich auf Mittheilungen über die außer Sicht des amerikanischen Geschwaders vollzogene Fahrt der spanischen Flotte und auf Vermuthungen, daß eine große Seeschlacht bevorstehe. Aus Colon, der atlantischen Hafenstadt der Landenge von Panama, wird gemeldet, daß der Dampfer „Lesseps" mit Waffen und Munition zum spanischen Geschwader des Admirals Cervera gestoßen ist.

Eine Landung auf Kuba ist den Amerikanern noch immer nicht gelungen. Vier amerikanische Kreuzer versuchten wieder einen Angriff auf Cayo Frances (Kuba), mußten sich aber mit bedeutenden Verlusten zurückziehen.

Da das spanische Packetboot „Montserrat" dreimal die Blockade von Kuba durchbrochen hat, behaupten die Madrider Blätter und suchen diese Behauptung zu beweisen, daß die Blockade keine effektive sei. —

Einer Meldung aus Key West zufolge soll das Patrouillenboot „Sarasota", welches bei Nacht die Fahrzeuge vom Eindringen in den Hafen von Key West abhielt, infolge eines Zusammenstoßes mit einem Lootsenboot gesunken sein.

Aus Cartagena (Spanien) wird telegraphirt: Auf Fort San Julian flog heute eine Geschoßfabrik in die Luft. Fünf Soldaten und fünf Arbeiter wurden getödtet und 62 Personen, darunter der Gouverneur, verwundet.

In den Cortes stellte sich das neue Kabinet Sagasta vor.

Im Senat gab Ministerpräsident Sagasta einen Ueberblick über die Ministerkrise, erklärte sodann in feierlicher Weise, die Regierung werde niemals einen Frieden annehmen, bei dem die territoriale Integrität Spaniens nicht gewahrt bleibe. Wenn sie dies nicht erreichen könne, sei sie entschlossen, den Kampf bis aufs äußerste zu führen. (Beifall.) Er erklärte ferner, die von Leon Castillo angeführten Gründe gegen die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen hätten ihn vollkommen überzeugt.

In der Deputirtenkammer erklärte Sagasta auf Ausführungen des Republikaners Salmeron, das Programm der neuen Regierung werde sich „nach den Umständen" richten, „immerhin" bestehe das liberale Programm fort. Der Ministerpräsident erhob schließlich Widerspruch dagegen, daß die Minister für die Handlungen ihrer Vorgänger verantwortlich sein sollten. —

Das liberale Programm Sagasta's dürfte wohl mehr Belagerungszustand als Liberalismus enthalten.

Sehr bemerkt werden die Ausführungen des angesehensten und prinzipiellsten Republikaners Pi y Margall, einer der Präsidenten der früheren spanischen Republik und des Uebersetzers von Karl Marx' Kapital ins Spanische, der die Aussichtslosigkeit des Krieges ehrlich darlegt und zum Frieden um jeden Preis rathet.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Chattanooga, 21. Mai. (W. T. B.) Auf einen Eisenbahnzug, welcher das erste Missouri-Infanterie-Regiment von hier nach Chickamauga bringen sollte, lief 5 Meilen von Chattanooga ein Personenzug auf. Fünf Soldaten sind getödtet, zwölf verwundet.

Peking, 21. Mai. (W. T. B.) Die Chinesen besetzen am Montag Weihaiwei unmittelbar nach der Abfahrt der Japaner; am Dienstag werden die Engländer an Land gehen und die britische und chinesische Flagge werden gemeinsam gehißt bleiben, bis die Engländer die Baulichkeiten, das Arsenal und die Forts übernommen haben. Alsdann wird die britische Flagge allein auf der Festung wehen. Drei englische Kriegsschiffe liegen jetzt im Hafen von Weihaiwei.

Kalkutta, 21. Mai. (W. T. B.) In der Vorstadt Bhowanipur entstanden heute ernste Unruhen im Zusammenhang mit der Pestepidemie. Ein Arzt, welcher einen Platz für eine Isolirungsbaracke aussuchte, wurde vom Pöbel verfolgt. Nachdem der Arzt den Volkshaufen vorerst verwarnt hatte, feuerte er und tödtete eine und verwundete zwei Personen. Der Pöbel rottete sich darauf vor dem Gesundheitsamt zusammen und verlangte die Auslieferung des Arztes; schließlich wurde jedoch die Menge auseinandergetrieben.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Wer nicht in der Wählerliste steht, verliert sein Wahlrecht!

Für den Wahlfonds

gingen ein: Maiquartett 3,—. Ein Fabrikant aus der Alten Jakobstraße 3,—. „Fester Wille", Amerik. Auktion 18,20. A. L. 0,75. Rothe Geburtstagsfeier b. Brall, Wollinerstraße 3,65. G. R. 3,—. H. D. 3,50. Geburtstagsfeier Zehdenickerstr. 1,20. Herrenloses Gut 0,61. D. 80 1,—. Ueberschuß einer Kranzspende durch Paul Löwenthal 1,60. Von Kollegen der Gasmesserfabrik Gitschinerstraße 13,75. Maurer vom Bau Friedrichstr. 16, Portal III 11,—. C. W. 4,20. R. P. in G. 50,—. Summa: 118,46.

Bereits quittirt 2202,05 M. Gesammtsumme 2320,51 M.

Der preußische Landtag.

Endlich ist der seichte Redefluß im Abgeordnetenhause versiegt. Man konstatirte in aller Eile noch ein paar Mal die Beschlußunfähigkeit und ließ dann eine Fülle unerledigten Materials, besonders an Petitionen, erbarmungslos im Stiche. Eine Gruppe von Abgeordneten schien nicht übel Lust zu haben, die Sitzungen in das Unendliche auszudehnen, um mit allerlei politischen Kundgebungen die Reichstagswahlbewegung zu beeinflussen. Indeß bedurfte es wohl nicht erst der „kolossalen Dummheit" der Interpellation Kanitz, um die Regierung gegen solche Freundschaftsdienste stutzig zu machen. Und so wenig wir sonst mit ihr übereinstimmen, darin stimmen wir ihr bei: es war von ihrem Standpunkte aus klug und richtig gehandelt, den Zedlitzen und Kanitzen den Mund zu schließen; denn wenn sie ihn aufthaten, fingen sie zuletzt immer an, für die Sammelpolitik fürchterlich zu werden.

Auch die Herrenhäusler machten sich in den Schlußtagen noch einmal bemerkbar. Sie spielten die Beleidigten, weil ihnen wichtige Gesetze, wie die über das westfälische Anerbenrecht, so spät zugegangen waren, daß sie zwar in aller Geschwindigkeit noch Ja sagen, jedoch keine Abänderungen mehr treffen konnten. Für dieses Versäumniß werden sie sich indeß reichlich dadurch entschädigt gefühlt haben, daß die Thronrede im Weißen Saale sie nach wie vor als „erlauchte, edle und geehrte Herren" nach Hause schickte, während die Mitglieder des Reichstages nur als „geehrte Herren" angesprochen werden. Das ist eine so unzweifelhafte Anerkennung der eigenen Bedeutung, daß man ganz gern die Rolle der willenlosen Jasagemaschine wieder weiter übernehmen wird.

Die Thronrede stellt die finanzielle Entwickelung Preußens — das Gebiet, auf dem Herr Miquel wirkt — in den Vordergrund. Nicht mit unrecht, denn hier sind ungeheuere Beträge für einmalige Ausgaben, besonders für die bessere Ausrüstung der Eisenbahnen, frei geworden, ohne daß man dafür auf Anleihen zurückzugreifen brauchte. Aber dem Landtag gebührt dabei keinerlei Verdienst. Die Konvertirung der vierprozentigen Anleihen wurde sogar über Erwarten lange hinausgeschoben, zum Schaden der Staatskasse und zum Nutzen der Gläubiger; und die Zusicherung einer Schonfrist (für die in 3½prozentige Konsols umgewandelten Schuldverschreibungen) bis zum Jahre 1905, ist aus der Lage des Geldmarktes keinesfalls zu rechtfertigen. Hier haben die politischen Rücksichten auf die Hochfinanz, die kleinen Rentner und auf die Stiftungen und Korporationen eine übermächtige Rolle gespielt. Außer der Konvertirung hat dieser Landtag jedoch nichts gethan, was die Finanzen hätte heben können; alle Reformen, bis zur Vermögenssteuer als Abschluß des Ganzen, sind vom vorigen Landtag erledigt worden. Indeß trieb die günstige Wirthschaftslage die Einnahmen fortgesetzt rasch empor; neben den eigentlichen Steuerquellen warfen die Eisenbahnen, Bergwerke und Forsten immer größere Ueberschüsse ab, sodaß Herr Miquel recht behaglich sich in der Sonne strecken konnte, obwohl er an ihrem Laufe unschuldig war. Sonst hat sein Reformeifer in der letzten Legislaturperiode keine Blüthen mehr getrieben, wenigstens nicht auf diesem Gebiete. Die reinliche Scheidung zwischen Eisenbahn- und Staatsfinanzen findet an ihm sogar den einflußreichsten Gegner. Dafür betrieb er die Scheidung zwischen Reichs- und Einzelstaatsfinanzen noch 1895 mit einer Schwarzmalerei, die seiner finanziellen Einsicht ein sehr schlechtes Zeugniß ausstellen würde — wenn der ganze Anlauf nicht auf eine Vermehrung der indirekten Steuern im Reiche abgezielt hätte. Das Gesetz über den Staatshaushalt endlich hat nur die bisherige Praxis des Parlaments und der Regierung in bezug auf Etatsstreitfragen in aller Form festgelegt. Wo diese Praxis bisher sich Mißbräuchen der Verwaltung gegenüber ohnmächtig erwiesen hatte, wie beim Erlaß des von reichen Leuten zu entrichtenden Fideikommiß-Stempels oder bei der Begünstigung von Domänenpächtern, ist der Willkür der ausführenden Behörden auch in Zukunft keine Schranke gezogen.

Daß die überquellende Geldfluth energisch für die Förderung der jahrelang sträflich vernachlässigten Kulturaufgaben nutzbar gemacht worden wäre, wird niemand behaupten wollen. Für die Volksschullehrer hat man — endlich! — gewisse Mindestbesoldungen gesetzlich fixirt, indeß zum theil geringer wie selbst im Zedlitz'schen Schulgesetz-Entwurf vorgesehen war, und einen Theil der vermehrten Staatszuschüsse brachte man zudem dadurch auf, daß man die größeren Städte auf schmalere Kost setzte. Für die Geistlichen war man freigiebiger; alles, was die letzte Generalsynode wünschte, hat man bei der Neuregelung der Gehaltsverhältnisse erfüllt. Von den Beamten haben 1897/98 nur die mittleren und höheren eine Einkommensverbesserung erfahren. Die Unterbeamten sind, im Gegensatze zum Reich, in Preußen leer ausgegangen, denn von der Resolution, „baldmöglichst dem Abgeordnetenhause eine Vorlage zugehen zu lassen", werden sie auf keinen Fall satt werden. Der Finanzminister hatte in der Kommission erklärt: die Gehälter der unteren Angestellten seien für absehbare Zeit im allgemeinen als ausreichend hoch zu erachten. Die Thronrede spricht jetzt, vor den Wahlen wenigstens, von der Nothwendigkeit der Neuregelung der Gehälter „einiger Klassen" in der nächsten Session. Die Betheiligten werden sich hoffentlich dieser Zurücksetzung seitens der Konservativen und der Regierung zur rechten Zeit erinnern.

Dagegen hat der Grundbesitz fast niemals umsonst angeklopft. Herr Miquel, der zugeknöpfte, war hier stets zugänglich. Die Unterstützung der Kornlagerhäuser, die Gründung der Zentral-Genossenschaftskasse im Jahre 1895 mit 5 Millionen Mark fällt in die Legislaturperiode, ebenso die Kapitalserhöhung auf 20 und dann auf 50 Millionen, das Zehnfache des ursprünglichen Betrages. Das Geld soll zwar Genossenschaften aller Art zur Förderung dienen; indeß haben die älteren Schulze-Delitzsch'schen Verbände kaum jemals Anspruch auf Unterstützung erhoben, fast alle Subventionirten sind ländlichen Charakters. In den neugeschaffenen Landwirthschaftskammern hat die agrarische Agitation feste Stützpunkte gewonnen. Die abermalige Bewilligung von 100 Millionen zur Seßhaftmachung deutscher Landwirthe in den deutsch-polnischen Provinzen dient ebenfalls dazu, in Westpreußen und Posen allerlei verkrachten Junkern und Schlachtzigen einen guten Abgang zu sichern. Schließlich brach bei dem westfälischen Anerbengesetz der reaktionär-agrarische Charakter der Regierung so scharf hervor, daß selbst die Nationalliberalen nicht mehr mitgingen. Die Thronrede verspricht sich jedoch auch davon „eine günstige Wirkung für die Erhaltung des für unsere soziale und wirthschaftliche Entwickelung so wichtigen bäuerlichen Grundbesitzes." Die zurückgesetzten Miterben mögen sehen, wo sie bleiben.

Daß in einem solchen Landtag irgend welche bedeutsameren Reformforderungen auf entschiedene Förderung rechnen könnten, war natürlich von vornherein ausgeschlossen. Mit der Miquel'schen Steuerreform und der Herrfurth'schen Landgemeinde-Ordnung war hier die Schaffenskraft der Regierung wie des Dreiklassenparlaments schon vor dem Zusammentritt dieses Landtages erschöpft. Die Wirkungen der Landgemeinde-Ordnung könnten gar nicht unbeträchtliche sein, wenn im Ministerium des Innern Männer säßen, welche den Widerstand der ostelbischen Junker gegen neue leistungsfähige Gemeindeverbände zu überwinden wüßten. In der Aera Eulenburg, Köller und v. d. Recke sind alle Anläufe dazu im Keime erstickt. Das gesammte Unterrichtswesen ist nach wie vor dem Belieben der Verwaltung preisgegeben; der jeweilige Minister bestimmt, was gelehrt und wie es gelehrt werden soll. Auch die Freiheit der Universitäten hat man noch durch das Privatdozenten-Gesetz beschränkt. Unter diesen Umständen kann man sich sogar noch beglückwünschen, daß sonstige gesetzgeberische Versuche auf diesem Gebiete unterblieben sind, denn sie würden heute nur den reaktionärsten Bestrebungen zum dauernden Siege verhelfen.

Das Dreiklassen-Wahlrecht ist infolge der Steuerverschiebungen zu einer Karrikatur seiner selber geworden — man weiß keinen Ausweg aus dem Labyrinth. Nach vorwärts will man nicht, und weiter rückwärts geht es schon gar nicht mehr. So finden denn die Wahlen abermals nach diesem monströsen Verfahren statt.

Dabei klapperte das Redemühlwerk so unermüdlich, daß auch dieses Jahr der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt war; in Preußen ist so die verfassungswidrige Verwaltung ohne Budgetgesetz während eines Theiles des Jahres nachgerade zur Regel geworden. Das Petitionsrecht ist in Preußen so gut wie vollständig beseitigt, denn die meisten Eingaben bleiben sowohl in den Kommissionen wie im Plenum unerledigt; für die Beamten möchten die Konservativen sogar das formelle Recht zu Petitionen und Eingaben aufheben. Nur für die agrarischen Schmerzen sind die Herren empfindlich und empfänglich. Wenn man aus den Sitzungsberichten die Erörterungen über Viehseuchen, Kornzölle, Transitlager, Zollkredite ausscheidet und dazu vielleicht noch die eigentlichen Wahlkreisreden über die Baufälligkeit des heimischen Gymnasiums oder Gerichtsgebäudes und die Nothwendigkeit einer neuen Sekundärbahn-Verbindung nimmt, so bleibt von allen Verhandlungen nicht allzuviel mehr übrig — für die Arbeiterklasse natürlich garnichts.

Und ein Parlament von diesem Niveau sucht man gegen den Reichstag auszuspielen! Aus solchen Parlamenten will man einen Reichstag höherer Ordnung herausdestilliren! Das Vereins- und Versammlungsrecht der großen Hälfte der deutschen Bevölkerung sollte einer solchen Körperschaft ausgeliefert werden!

Wahrlich, es war die höchste Zeit, daß dieser Landtag zu seinen Vätern versammelt ward. Was nach ihm kommen wird, kann kaum noch schlechter sein. Ist jedoch das liberale Bürgerthum einigermaßen auf dem Posten und wissen die Arbeiter ihre geringen Rechte unter dem Dreiklassen-Wahlsystem auszunutzen, so wird auch dieses Bollwerk des Rückschrittes demnächst nicht unerschüttert bleiben.

Indeß, diese Frage drängt im Augenblick nicht. Schlagen wir erst auf der Reichswahlstatt die vereinigten Reaktionäre aufs Haupt. Unsere Stellung im Landtags-Wahlkampfe wird sich dann später ganz von selber finden.

Korrespondenzen.

Dresden, 20. Mai. (Eig. Ber.) Der offizielle Schluß des Landtages erfolgte am Freitag Nachmittag 1 Uhr. Eine Thronrede wurde diesmal nicht verlesen, da der König auswärts weilt. Statt dessen hielt der Vorsitzende des Gesammtministeriums Justizminister Dr. Schurig eine lediglich aus Höflichkeitsformeln zusammengesetzte Entlassungsansprache.

In dem gedruckten Landtags-Abschied sind alle Beschlüsse des Landtages, denen die Zustimmung der Regierung und des Königs schon ertheilt ist, aufgezählt. Unter anderem wird auch das verschlechterte Vereins- und Versammlungsgesetz in der Form, wie es der Landtag zuerst gestützt hat — Ausschluß der Minderjährigen aus politischen Versammlungen — Gesetz werden. Ferner ist eine Neubearbeitung des sächsischen Baugesetzes und der einschlägigen Baupolizei-Verordnungen in Aussicht gestellt. Dabei sollen auch die Petitionen der Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiter um größeren Arbeiterschutz auf den Bauten Berücksichtigung finden. Weiter ist mitgetheilt, daß dem sächsischen Bundesbevollmächtigten — dem Beschluß des Landtages entsprechend — Instruktion ertheilt wurde, beim Bundesrath dahin zu wirken, daß die gemischten Privattransitlager, insoweit sie nicht dem Transitverkehr dienen, sondern für den Inlandsverkehr ausgenützt werden, aufgehoben und Zollkredite für Getreide beseitig werden, daß ferner die Ausfuhrvergütung für Mühlenprodukte dem thatsächlichen Ausbeuteverhältniß möglichst angepaßt werde. Zur Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfs für die Verwaltungs-Rechtspflege, der dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll, ist eine aus Mitgliedern beider Kammern bestehende Zwischendeputation eingesetzt worden. Die Steuerreform ist ganz und gar gescheitert. —

Aus Hessen, 18. Mai. (Eig. Ber.) Landtag. „Des Volkes Wille ist das oberste Gesetz" — mit diesen Worten schloß der Präsident der Zweiten Kammer die kurze Gedenkrede, mit der er zu Beginn der Sitzung das heute vor 50 Jahren erfolgte Zusammentreten des Frankfurter Parlaments feierte. Das Haus stimmte mit lebhaftem Bravo zu. Wenn's nur auch wirklich so wäre! Immerhin ist es eine in unserer Zeit für einen Kammerpräsidenten, der zudem noch Geheimer Regierungs- und Kreisrath ist, eine anerkennenswerthe Leistung, dem regis voluntas suprema lex ein so entschiedenes Paroli zu bieten. Vielleicht hat der Umstand, daß sich Herr Haas um das Reichstagsmandat des freisinnigen Kreises Bingen-Alzey bewirbt, etwas zu dieser Kundgebung volksmännischer Gesinnung mitgewirkt. Wie dem auch sei, wir zollen Beifall und werden nicht versäumen, die nationalliberale Regierungspartei an diese Proklamation ihres Präsidenten so oft zu erinnern, als sie sie vergißt. Im übrigen brachte der Landtag heute nach wiederholtem Herüber- und Hinüberverhandeln zwischen beiden Kammern das Budget definitiv zum Abschluß.

Ein Antrag auf Bau und Betrieb der elektrischen Straßenbahnen durch den Staat ist vom Abg. Köhler-Langsdorf (Reformp.) eingebracht worden. Die Begründung weist auf die Nothwendigkeit hin, daß das Volk dieses das kommende Jahrhundert beherrschende Verkehrsmittel nicht der kapitalistischen Ausbeutung anheimfallen läßt, sondern von vornherein in der Hand behält. Der Antrag ist von der sozialdemokratischen Fraktion mitunterzeichnet worden.

Die Zweite Kammer tritt nächsten Mittwoch wieder zusammen zur Berathung des Beamtengesetzes.

Zürich, 20. Mai. (Eig. Ber.) Die Bundesversammlung tritt am 6. Juni in Bern zur Sommersession zusammen. Die ihr vorliegende Arbeitsliste enthält 49 Geschäftsnummern, wovon zu erwähnen sind: Erleichterung der Einbürgerung von Ausländern, Auslieferungsvertrag mit Holland, Handelsvertrag mit Chile, Revision des Bundesgesetzes betreffend Militärpflicht-Ersatzsteuer. Es scheint, daß die Kranken- und Unfallversicherung und die Vorlagen betreffend Verbot der Phosphorzündhölzchen sowie Revision des Ruhetagsgesetzes für die Angestellten der Transportanstalten nicht zur Behandlung gelangen. — Wie am 1. Mai in Genf, so ist seitdem auch in Luzern und Zürich gegen die Schandwirthschaft der ungarischen Polizei protestirt worden. Die Züricher Protestversammlung war sehr gut besucht und nahm nach einem wie immer vorzüglichen Referat Greulich's folgende Resolution einstimmig an: „Die heute in der „Eintracht" tagende, von Arbeitern verschiedener Nationalitäten besuchte Versammlung protestirt energisch gegen die infamen Gewaltakte der ungarischen Regierung gegen die ungarische Arbeiterklasse; sie klagt diese Regierung an des Mordes an wehrlosen Arbeitern, Frauen und Kindern, der brutalen Unterdrückung des Rechtes der freien Rede, der Versammlungs- und der Preßfreiheit, der widerrechtlichen Inhaftirung und Ausweisung sowie der empörendsten Mißhandlung der Wortführer der Arbeiter. Die Versammlung entbietet den ungarischen Sozialdemokraten ihre brüderlichen Grüße und verspricht, sie mit bester Kraft moralisch und materiell zu unterstützen." Während der Versammlung wurde zu letzterem Zwecke eine Tellersammlung vorgenommen. — Am 5. Juni findet im Kanton Zürich eine Volksabstimmung über vier Vorlagen statt. —

London, 19. Mai. (Eig. Bericht.) (Gladstone's Tod und die liberale Partei. Aus dem Londoner Grafschaftsrath.) Der Hingang Gladstone's lenkt naturgemäß die Blicke auf die Verfassung der bis 1894 von ihm geführten Partei. Der englische Liberalismus befindet sich in einer eigenthümlichen Lage. Selten war die Partei, die ihn vertritt, innerlich so zerfahren, wie im gegenwärtigen Moment. Zwischen den Gruppen, aus denen sie sich zusammensetzt, und den Führern, die an ihrer Spitze stehen, herrschen die größten Gegensätze, und kein einziger der Führer hat auch nur entfernt das Ansehen Gladstone's und dessen Gabe, die Massen persönlich hinzureißen. Und trotzdem erringt sie wieder Wahlsiege wie erst vorige Woche in Süd Norfolk, wo eine konservativ-unionistische Mehrheit von 837 in eine liberale Mehrheit von 1 333 verwandelt wurde, — bei einer Gesammtzahl von 8000 Wählern ein sehr bedeutender Umschwung. Eine Nachwahl in Süd-Staffordshire, die zwei Tage vorher stattfand, ergab gleichfalls einen beträchtlichen Rückgang der konservativen und entsprechenden Aufschwung der liberalen Stimmen, wenn auch hier der Sitz der Regierungspartei verblieb. Die Wähler wenden sich verstimmt von der Regierung ab und Mangels etwas besseren der liberalen Partei zu, die auf diese Weise von den Fehlern oder Nichterfolgen ihrer Gegner lebt. Es ist nicht das Vertrauen zu Sir William Harcourt, das ihr die Wähler zuführt, sondern der Verdruß über den Kleinmuth und die widerspruchsvolle Politik Lord Salisbury's.

In beiden Lagern ist man sich dieser Lage der Dinge wohl bewußt. Während die mißvergnügten Elemente der konservativ-unionistischen Koalition immer deutlicher den Wunsch zu erkennen geben, Lord Salisbury aus dem Auswärtigen Amt auszieheu zu sehen, klagen die Unzufriedenen im liberalen Quartier bitter über die Mattherzigkeit, mit der ihre Führer die Opposition ausüben. Wie anders war das in den Tagen Gladstone's. Mit welcher Vehemenz pflegte der in der Opposition zu kämpfen. Jeder Tag sah ihn auf seinem Platz auf der „ersten Bank der Opposition", während jetzt diese oft tagelang verlassen ist. Das irische Lokalverwaltungsgesetz, das zur Zeit durchberathen wird, enthält viele Bestimmungen, welche den von den Liberalen verfochtenen Grundsätzen widersprechen. Die Irländer nahmen sie mit in den Kauf, weil sie das Gesetz als eine annehmbare Abschlagszahlung auf Homerule betrachten, die englischen Radikalen aber halten den letzteren Umstand für keinen genügenden Grund, es stillschweigend geschehen zu lassen, daß z. B. den irischen Landlords unter verschiedenen Formen ein Lösegeld von mehreren Millionen Pfund jährlich auf unbegrenzte Zeit zugeführt wird, um ihre Zustimmung zu dem Gesetz zu erkaufen. Der Kampf gegen die betreffenden Paragraphen bleibt aber völlig den Freischärlern der Opposition überlassen, die offiziellen Führer glänzen bei ihm durch ihre Abwesenheit.

Ob Gladstone im gegebenen Falle anders gehandelt haben würde, kann, angesichts des Verhaltens der Irländer, natürlich niemand mit Sicherheit behaupten, aber daß er in der Opposition sehr viel kampflustiger war als die Harcourt, Bannerman, Fowler und Genossen steht außer Zweifel, und in der Erinnerung der Liberalen lebt er als der stets im Harnisch gerüstete Streiter. Auch sagen sich viele, daß es wohl ganz gut sei, auf grund der Fehler der Gegner Wahlerfolge zu erringen, daß aber eine große, auf die Demokratie angewiesene Partei nicht ausschließlich von dieser Kost leben könne, sondern eine eigene, positive Politik haben müsse, um die Massen dauernd an sich zu fesseln, eine bestimmte, mit Festigkeit und Unerschrockenheit verfochtene Parole. Die von den jetzigen Führern an den Maßregeln des Kabinets Salisbury ausgeübte Kritik läßt es daran sehr vermissen; sie haftet am detail, ermangelt aber der großen Züge. Kurz, es ist niemand da, das Erbe Gladstone's anzutreten, niemand, der jenen starken Glauben an sich und seine Sache und jene mächtige Gabe der Ueberredung hat, vor denen alle Sonderbestrebungen zurückweichen müssen. Ohne die Eigenthümlichkeiten des englischen Wahlsystems würde die liberale Partei als politische Einheit den Tod Gladstone's schwerlich lange überdauern, und auch jetzt sieht es um ihren inneren Zusammenhalt bedenklich genug aus. Freilich machen das derzeitige Wahlsystem und die Kraft einer mehrere Generationen alten Ueberlieferung eine Partei-Entwickelung, wie sie sich in Deutschland vollzogen hat, und in Frankreich zu vollziehen im Begriff ist, vorläufig sehr unwahrscheinlich. Die Aussichten der Sozialdemokraten sind, soweit es sich um die Wahlen zum Reichsparlament handelt, noch immer geringe. Spitzen sich aber die Gegensätze innerhalb der liberalen Partei zu, so daß die Trennung des demokratisch-radikalen Flügels von dem wesentlich kapitalistischgesinnten Element unvermeidlich wird, dann kann die Umformung des ersteren in eine wenn nicht dem Namen, so doch der Sache nach sozialdemokratische Fraktion schneller erfolgen als die optimistischen unter den englischen Sozialisten heute zu hoffen wagen. Denn der sozialistische Gedanke hat im radikalen Lager längst Wurzel gefaßt und gewinnt täglich mehr an Boden.

Die Früchte des Sieges der Progressisten bei der jüngsten Londoner Grafschaftsrathswahl beginnen sich schon zu zeigen. In der Sitzung vom 10. Mai beschloß der neue Grafschaftsrath mit 71 gegen 48 Stimmen, daß der Geltungsbereich des von ihm für Kontraktarbeiten aufgesetzten Londoner Lohntarifs für Bauarbeiten von 12 auf 20 englische Meilen im Umkreis von London erweitert werde, ein Beschluß, der einem längst geäußerten Verlangen der organisirten Bauarbeiter entspricht. Und in seiner Sitzung vom 17. Mai faßte der Grafschaftsrath den Beschluß, Vorkehrungen zu treffen, um einen Theil des Londoner Straßenbahnnetzes, der am 30. Juni durch Heimfall an ihn übergeht, in Eigenbetrieb zu übernehmen, falls die betreffende Gesellschaft, die ihn jetzt betreibt, nicht sehr annehmbare Bedingungen stellt. Es handelt sich vorerst nur um eine kurze Strecke von etwa 1¼ Kilometer (engl. Meilen), aber die Tendenz des Beschlusses ist, die Uebernahme der ganzen Bahnlinie, zu der der fragliche Theil gehört, in Eigenbetrieb des Gesellschaftsrathes vorzubereiten.

Ueber eine andere Frage munizipaler Sozialpolitik stehen sich im progressistischen Lager zwei Parteien ziemlich schroff gegenüber. Es handelt sich um den Vorschlag des Herrn Shaw-Lefevre, der im Ministerium Gladstone-Rosebery Minister der öffentlichen Arbeiten war, einen Theil des Reservefonds des Grafschaftsraths in

Londoner Bodenwerthen anzulegen. Herr Shaw-Lefevre will auf diese Weise die voraussichtliche Preissteigerung des Londoner Grund und Bodens dem Grafschaftsrath pro Rata der geplanten Erwerbungen zuführen, die radikaleren Bodenreformer aber, die als Anhänger Henry George's die Auffaugung der städtischen Grundrenten durch eine hohe und graduirte Grundsteuer erstreben, sehen in dem Vorschlag eine Durchkreuzung ihrer Bestrebungen und fürchten ferner, daß seine Annahme zu einer neuen Steigerung der Bodenpreise führen werde. Sie bekämpfen ihn deshalb mit großer Heftigkeit. —

Parlamentarisches.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung ferner den Anträgen betreffend den zollfreien Einlaß der von der Pariser Ausstellung zurückgelangenden Güter, betreffend die Denaturirung von Baumwollensamenöl und betreffend den Zollverwaltungskosten-Etat für Lübeck die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen der Entwurf von Bestimmungen über die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren, die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über den kaiserlichen Rath in Elsaß-Lothringen und die Vorlage betreffend Abänderung der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen. Schließlich wurde über einen dem Kaiser für die Besetzung einer Reichsgerichtsrathsstelle zu machenden Vorschlag und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt. —

Partei-Nachrichten.

In Staßfurt ist der Parteigenosse Wizorowsky, der den Posten des Vertrauensmannes seit länger als drei Jahren zur vollen Zufriedenheit der Parteigenossen versehen hat, zurückgetreten, weil ihm seine persönlichen Verhältnisse nicht genug Zeit lassen, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, die die Wahlbewegung mit sich bringt. An seiner Statt wurde Franz Reßler (Michaelisstr. 6a) und als dessen Stellvertreter Karl Hakenholz gewählt.

Polizeiliches, Gerichtliches 2c.

— Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten wurde der Parteigenosse Berger in Danzig vom Landgericht daselbst zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Buchdrucker-Prinzipale und -Gehilfen hatten zum 20. und 21. Mai ihre Vertreter im Tarifausschuß zu einer Sitzung nach Berlin entsandt, in welcher u. a. auch in der Setzmaschinen-Frage, die auf die zukünftige Entwickelung des Gewerbes einen bedeutenden Einfluß auszuüben berufen ist, eine lebhafte Aussprache gepflogen wurde. Da sich diese Angelegenheit in Deutschland noch im Stadium der Entwickelung befindet, waren die Prinzipale der Meinung, den Anträgen der Gehilfen nicht in allen Punkten zustimmen zu können. Nach Sammlung praktischer Erfahrungen will es sich der Tarifausschuß zur Aufgabe machen, Einzelheiten dieser Materie in tariflicher Hinsicht zu regeln. Einstimmig wurde jedoch beschlossen, für die Beschäftigung an Setzmaschinen zu empfehlen, daß nur gelernte Buchdrucker an den Zeilensetz- und Gießmaschinen beschäftigt werden und das Minimum des Gewißgeldes mindestens **25** pCt. höher sein soll als im Handsatz. Ferner wurde beschlossen, das Tarifamt, welches seinen Sitz bisher in Leipzig hatte, nach München zu verlegen.

Die Steinsetzer und Rammer Berlins und Umgegend werden hiermit noch besonders auf die heute in Cohn's Festsälen, Beuthstraße 21, 1 (kleiner Saal), stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Es handelt sich um die Berathung sehr wichtiger Angelegenheiten. Der Vorstand.

Deutsches Reich.

Der Verband der Schneider und Schneiderinnen beruft zum 24. August d. J. nach Mannheim seinen Verbandstag ein.

Zum Streik am Piesberge. Dieser Tage ist an den Bischof von Osnabrück eine von 1000 Arbeitern des Piesberges und der Georgs-Marienhütte unterzeichnete Eingabe um Rücknahme des dem Werke ertheilten Dispens gerichtet worden. Die Eingabe war von den zuständigen Geistlichen mitunterzeichnet, die um Aufhebung des Dispens baten, weil die bei Ertheilung derselben erwähnten Gründe nicht mehr zutreffend seien. Der Bischof hat sich inzwischen davon überzeugt, daß keine Nothwendigkeit vorliegt und nunmehr den Dispens zurückgenommen.

Die Tischler in Ilmenau befinden sich im Ausstand. Sie verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung, 35 pCt. Aufschlag für Ueberstunden und Bezahlung eines Minimallohnes von 15 M. pro Woche.

Die Bildhauer in München haben den Meistern folgende Forderungen unterbreitet: 1. Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und zwar von 1/28—12 und 1½—6 Uhr; 2. Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung der Lohnarbeit oder Akkord mit garantirtem Tagelohn; 3. wöchentliche Auszahlung des Lohnes; 4. 50 pCt. Zuschlag für Ueberstunden sowie für Arbeiten an Sonn- und Feiertagen. Diese Forderungen wurden nun den Meistern zugesandt und sind bis jetzt 32 Antworten eingelaufen; hiervon haben 22 Meister mit zusammen 45 Gehilfen die Forderungen bewilligt. Die Lohnkommission wird dieser Tage nochmals bei den Meistern vorstellig werden. Beschlossen wurde, am Montag in jenen Geschäften, die nicht bewilligt haben, die Arbeit niederzulegen; überall da, wo bewilligt, wird selbstverständlich weitergearbeitet.

Ausland.

Ueber den Bergarbeiter-Streik von Süd-Wales wird uns von London geschrieben: Vom Kohlengebiet in Süd-Wales kommt die Nachricht, daß die streikenden Arbeiter beschlossen haben, neben ihrem provisorischen Komitee, das mit den Unternehmern verhandeln soll, ein zweites, großes Komitee zu konstituiren, das am gleichen Ort wie das erste Komitee zusammentreten und das Recht endgiltiger Beschlußfassung haben soll. Dieser Beschluß entspricht einem vom Gewerbeminister Ritchie gemachten Vorschlag und kommt dem Verlangen der Unternehmer nach einem Komitee, das bestimmte Vollmachten habe, halben Weges entgegen. Andererseits aber wollen die Arbeiter von einer Erneuerung des gleitenden Lohntarifs nichts wissen und fordern kurzweg, ohne weitere Bedingung, zehnprozentige Lohnerhöhung. Unter diesen Umständen ist die baldige Beilegung des Streiks immer noch zweifelhaft.

Kommunales.

Krankenunterstützung der Hausindustriellen. Unter Vorsitz des Stadtraths Dr. Weigert fand am Freitag Abend im Direktorensaale des Rathhauses eine Sitzung der Subkommission für Berathung eines Ortsstatuts betreffend Einziehung der Hausindustriellen in die Krankenversicherung statt. An derselben nahmen als Sachverständige zahlreiche Vertreter der betheiligten Erwerbszweige, sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, theil und es wurde in dreistündiger Berathung werthvolles Material zur Beurtheilung der wichtigen auf der Tagesordnung stehenden Frage beigebracht. Die Angelegenheit wurde nicht zu Ende geführt und soll demnächst weiter verfolgt werden.

Lokales.

Die Lokalliste für Berlin und Umgegend ist neu herausgegeben und der heutigen Nummer unseres Blattes beigefügt worden. Bei der Wichtigkeit der Lokalfrage erwächst den Parteigenossen die dringende Pflicht, die Lokalliste strenge zu beachten. Hier in Berlin wie in nächster Nähe der Reichshauptstadt besteht noch der traurige Zustand, daß behördliche und ordnungsparteiliche Einflüsse die sozialdemokratisch gesinnte Arbeiterschaft an der Wahrnehmung des bischen Vereins- und Versammlungsrechts hindern, das in Preußen unter den unzeitgemäßesten Verklausulirungen gesetzlich festgelegt ist. Den Saalabtreibereien und Verweigerungen gegenüber, die in Berlin selber versteckt, in den Vororten dagegen offen betrieben werden, bleibt uns kein Mittel übrig, als die Lokalsperre; und diese dort, wo nöthig, durchzuführen, muß das Bestreben aller Parteigenossen sein. Arbeiter, Parteigenossen, besucht daher nur solche Lokalitäten, welche auf der Liste verzeichnet stehen. Vor allen Dingen erwächst aber den Vorständen von Arbeitervereinen, welche noch Sommervergnügungen abschließen, die Pflicht, auf das strengste die neue Lokalliste zu beachten. Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen wird die Lokalfrage brennender denn je, und jeder Arbeiter möge sich daher vor Augen führen, daß auch in diesem wichtigen Kampfe nur Beharrlichkeit und Energie uns zum Ziele führen kann!

Parteigenössische Wahlbewegung. Morgen, Montag, werden zwei Wahlversammlungen abgehalten. Im ersten Wahlkreise spricht der Reichstags-Kandidat Genosse Pötzsch in Cohn's Festsälen, Beuthstraße 20, über die Sozialdemokratie und die politischen Parteien. — In der Kronenbrauerei, Alt-Moabit 47—49, tagt eine Versammlung, in der Genosse Borgmann über die Frage: Was will die Reaktion und was wollen wir? referiren wird. Zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen und Genossinnen ist nothwendig.

Am Dienstag wird in Marten's Salon, Friedrichstr. 236, eine Volksversammlung abgehalten, in welcher der Reichstags-Kandidat des zweiten Wahlkreises, Genosse Richard Fischer, über die Neuwahlen zum Reichstage sprechen wird — In Rixdorf sind am Dienstag zwei Volksversammlungen, und zwar in Peter's Salon, Kniesebeckstraße, sowie in Lauckner's Salon, Bergstraße. Die Parteigenossen A. Borchardt und G. Ledebour werden über die Reichstagswahl referiren.

Die Wählerlisten im fünften Wahlkreise scheinen sehr unvollständig zu sein. Es sind schon jetzt zahlreiche Mängel festgestellt worden. Dieser Umstand veranlaßt uns, die Parteigenossen ganz dringend zu bitten, namentlich am heutigen Sonntag in Bekanntenkreise kräftig für eine Prüfung der Wählerlisten zu agitiren. Am Mittwoch werden die Listen bekanntlich schon geschlossen. Für solche Wähler, denen es durchaus an Zeit fehlt, sind die mehrfach bekannt gegebenen Parteigenossen bereit, die Arbeit des Durchsehens und event. Reklamirens zu übernehmen.

In das Adressenverzeichniß der Parteigenossen des fünften Wahlkreises, welche bereit sind, die Wählerliste nachzusehen, ist noch Genosse Otto Wendland, Zigarrenhändler, Marienburgerstr. 82, einzutragen.

Die Parteigenossen des dritten Wahlkreises werden auf einen Fehler aufmerksam gemacht, der sich in dem gestrigen Verzeichniß der Genossen, welche zum Einsehen der Wählerlisten bereit sind, befindet. Es muß heißen: Dorn, Wallstr. 1, und nicht, wie irrthümlich angegeben, Adalbertstraße.

Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen. Am ersten Pfingstfeiertag findet im Marienbad, Badstr. 35/36, ein Frühkonzert, verbunden mit Gesangsvorträgen mehrerer Gesangvereine statt. Der Ueberschuß wird dem Wahlfonds überwiesen. Des guten Zweckes halber wird zahlreiche Betheiligung erwartet.

Das Komitee.

Im Zeitalter des Verkehrs nimmt sich ein Vorfall wie der folgende recht sonderbar aus. An der Stralauer Brücke, einer sehr verkehrsreichen Straße, stieß am Freitag ein Pferdebahnwagen mit einem leichten Arbeitsfuhrwerk zusammen. Der Anprall war so unbedeutend, daß auf keiner Seite irgend ein Schaden entstand. Augenscheinlich hatte auch keiner der beiden Wagenführer den Zusammenstoß verschuldet. Das natürlichste wäre nun gewesen, daß beide Kutscher Hand angelegt hätten, um ihre Fuhrwerke wieder flott zu machen und weiter zu fahren. Aber im Rathe der Pferdebahn-Bureaukraten ist es anders beschlossen. Der Kutscher des Arbeitswagens hatte nach ganz kurzer Zeit sein Fuhrwerk frei gemacht, nachdem er zu diesem Zweck das eine Pferd des Pferdebahnwagens abgespannt hatte. Der Führer dieses Wagens rührte sich dagegen nicht vom Fleck. Jedenfalls verbietet ihm auch seine Instruktion, für einen Augenblick abzusteigen, um sein Pferd wieder anzuspannen. Das ist die Arbeit des Schaffners. Der Kutscher giebt diesem also ein Glockenzeichen, aber der Schaffner erscheint nicht, denn seine Instruktion schreibt ihm vor, daß er den Namen des Führers des Arbeitswagens feststellt. Letzterer fährt aber bereits seines Weges weiter; der Schaffner läßt den mit Fahrgästen besetzten Wagen mitten in der belebten Straße stehen, läuft dem Arbeitswagen nach, hält diesen auf, und nun entspinnt sich begreiflicherweise zwischen dessen Führer und dem Schaffner ein heftiger Disput, bei dem es auch zu Handgreiflichkeiten kommt. Auch das Publikum mischt sich in den Streit und ergreift Partei gegen den Schaffner. Dem Straßenbahnangestellten gelingt es endlich, den Namen seines Gegners zu erfahren und in sein Notizbuch zu schreiben. Nun steht der Weiterfahrt beider Fuhrwerke nichts mehr im Wege. So blieb also ein Verkehrshinderniß, welches bereits nach einer halben Minute beseitigt sein konnte, wenigstens fünf Minuten lang bestehen und die Insassen des Pferdebahnwagens kamen um soviel später an ihrem Ziele an. Aber den Vorschriften der Pferdebahn-Bureaukraten war genüge geschehen.

Daß von geistlicher Seite gegen Auswüchse des Militarismus Einwände erhoben werden, ist im frommen Militärstaat Preußen immerhin etwas Seltenes. Die Kreissynode Berlin-Kölln-Stadt hat sich mit einem derartigen Uebel befaßt. In der vorgestrigen Sitzung rügte bei Besprechung der kirchlichen und sittlichen Zustände Synodale Krauß das Treiben der „Jugendwehr", deren junge Mitglieder vielfach in Kneipen und spät abends in der Friedrichstraße in Uniform zu finden seien. Auf der einen Seite habe man den Fortbildungsschulen die Möglichkeit, die Jungen an den Sonntagen zu ihrer Fortentwickelung zu beschäftigen, beschränkt, auf der anderen Seite gestatte man der Jugendwehr, ihre Mitglieder Sonntags vormittags zu militärischen Uebungen zu versammeln. Der Einfluß der Jugendwehr auf die jungen Gemüther sei durchaus kein guter, er verleite sie zur Selbstüberhebung, und es sei wiederholt vorgekommen, daß die Gelder, die armen Müttern zur Unterstützung gegeben wurden, dazu dienten, um den Jungen Uniformen der Jugendwehr zu beschaffen. Von Heiligkreuz ergehe deshalb der Antrag an die Synode: „beim Konsistorium Schritte zu thun, damit die Uebungen der Jugendwehr an den Sonntag-Vormittagen in denselben Stunden, die für den Wegfall des Fortbildungsschul-Unterrichts vorgeschrieben sind, geschlossen werden." — Daß die „Jugendwehr" eine vielfach bedenkliche Spielerei sei, wurde vom Prediger Stage noch näher ausgeführt und auch vom Syn. Propst v. d. Goltz anerkannt. Die Synode beschloß, das Konsistorium zu ersuchen, die von Heiligkreuz erhobene Beschwerde zu prüfen.

Lebhafte Klagen hört man nach wie vor von Leuten, die im Kriminalgericht zu Moabit zu thun haben, über die Straßenbezeichnung in den Vorladungen. Diese lautet auf Alt-Moabit Nr. 11. Wenn aber die Vorgeladenen dorthin kommen, so finden sie einen verschlossenen Thorweg und wissen nun nicht, was sie anfangen sollen. Das Adreßbuch verweist bei Alt-Moabit Nr. 11 auch auf Rathenoverstraße 107—112. Hier giebt ein Pförtner die Auskunft, daß es sich um einen Ein- und Ausgang für Staatsanwälte 2c., nicht aber für das Publikum handelt. Rathenowerstraße 107—112 gehört dem Landgericht II. Durch den Pförtner aber wird der Unkundige endlich auf den rechten Weg geleitet; wenn er den Weg von der Rathenowerstraße 107 bis an die Straße Alt-Moabit zurückmacht, so findet er den Haupteingang, den er zu benutzen hat. Dieser trägt aber keine Straßenbezeichnung und deshalb darf auch die Vorladung dorthin keine haben. Aus der Bezeichnung „Alt-Moabit, Ecke Rathenowerstraße" etwa würde zwar jeder Vorgeladene leicht ersehen, auf welchem Wege er in sein Zimmer gelangt, aber sie wäre nicht bureaukratisch richtig.

Die Berliner Straßenlaternenpfähle in Automaten umzuwandeln beabsichtigt ein hiesiges Konsortium. Zu diesem Zwecke sind einige der Interessenten nach London gefahren, um die dort seit einiger Zeit versuchsweise eingeführten und sich vortheilhaft bewährenden Laternen-Automaten in Augenschein zu nehmen. — Der Fuß der Londoner Straßenlaternen ist in Form einer achteckigen manneshohen Säule gestaltet, in deren Flächen je zwei Schlitze angebracht sind, so daß das Publikum 16 verschiedene Genußmittel durch Einwerfen von je 1 Penny = 10 Pf. entnehmen kann. Unter den Speisen und Getränken befinden sich drei verschiedene künstlich abgekühlte Bierforten, die entweder aus Bechern getrunken werden können, die an Ketten befestigt im Wasserbecken liegen und durch Bethätigung von Hähnen mittels Wassers aus der städtischen Leitung auszuspülen sind, oder in eigene Gefäße gefüllt werden können. Ferner liefert der Automat Päckchen mit Thee, Kaffee, Kakao oder Chokolade, sowie verschiedene Bisquits, Erbswurst, Suppen- und Fleischextrakt-Tablettes und ansehnlich große Pappschachteln gefüllt mit Stücken- oder gestoßenem Zucker. Die städtischen Wächter erhalten eine Extragratifikation, damit sie aufpassen, daß während der Nacht die Automaten von unberufenen Händen nicht geplündert werden. — Die hiesige Laternen-Automaten-Gesellschaft beabsichtigt nunmehr, die hier zu errichtenden Laternen-Automaten weniger für Genußmittel als vielmehr für andere Artikel — z. B. Postwerthzeichen, Postkarten, Zeitungen, Etuis mit Nähutensilien, Heftpflaster u. s. w. einzurichten. Probeweise wird beabsichtigt, zunächst die Laternenpfähle vor einigen größeren Hotels diesen Zwecken dienstbar zu machen.

In der Günther'schen Mordsache ist, wie die „Berl. Ztg." meldet, die Kriminalpolizei durch eine Selbstbezichtigung auf eine neue Fährte gelangt. Der Reisende Schwentzer, welcher in einem Delikatessengeschäft in der Pallisadenstraße angestellt war, machte in angeheitertem Zustande gegenüber einer Frau Wilke in Rummelsburg Bemerkungen, die darauf schließen lassen, daß er den Mörder kennt. Unter anderem sagte er, er könne sich die ausgesetzte Belohnung leicht verdienen. Frau Wilke theilte diese Aeußerungen der Kriminalpolizei mit, die darauf die Verhaftung des Schwentzer vornehmen wollte. Dieser hatte jedoch Wind bekommen und war, seine gut dotirte Stellung ohne Grundangabe plötzlich aufgebend, spurlos verschwunden. Vorher hatte er noch einige Kunden seines Geschäfts um Geldbeträge von 20—50 M. angeborgt, sonst liegen keine Unregelmäßigkeiten vor. Der Gesuchte ist etwa 1,70 groß, hat blondes Haar und Anflug von blondem Schnurrbart.

Konfirmation und Probeaufstellung. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz fuhren gestern nach Potsdam, um dort in der Friedenskirche an einer Probeaufstellung für die am Sonntag stattfindende Konfirmation theilzunehmen.

Gegen den Rechtsanwalt Ulrich, den stellvertretenden Vorsitzenden des konservativen Wahlvereins für Berlin, hat, wie eine hiesige Lokalkorrespondenz mittheilt, die Firma A. Wertheim, wegen einer in öffentlicher Versammlung gethanen, die Geschäftsthätigkeit der Firma herabsetzenden Aeußerung Beschwerde bei der Anwaltskammer eingereicht. Rechtsanwalt Ulrich hatte behauptet, das Waarenhaus Wertheim habe ein mit 100 000 M. bewerthetes Waarenlager, dessen Besitzer in Noth gerathen war, für 25 000 M. erstanden.

Eine Protestversammlung gegen die geplante Aufhebung der Nachttaxe, wie gegen die Erweiterung der Weichbildgrenze nach Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf veranstalteten gestern die Berliner Droschkenbesitzer. Die allgemeine Lage des Droschkengewerbes wurde als äußerst schlecht gekennzeichnet.

Die Berliner Packetfahrt-Aktiengesellschaft eröffnet am 28. einen Packet- und Gepäckverkehr von und nach den Vororten Halensee und Kolonie Grunewald.

Abermals ist ein Streckenarbeiter im Bahnbetriebe getödtet worden. Von dem um 7 Uhr 50 Min. früh vom Anhalter Bahnhofe abgelassenen D-Zuge Berlin-Leipzig wurde vorgestern Vormittag auf dem Anhalter Außenbahnhof unter der Monumenten-Brücke der Streckenarbeiter Valentin Kusawa überfahren und getödtet. K. wollte ein Geleise überschreiten, um mit anderen Arbeitern sein Frühstück einzunehmen. Als er hinter einem Pfeiler der genannten Brücke hervortrat, wurde er von dem Zuge erfaßt, eine Strecke geschleift und vollständig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Berliner Destillateure haben zum größten Theile die angekündigte Preiserhöhung von 10 Pf. pro Liter Spiritus nun eintreten lassen. Diese Preissteigerung bedeutet für die Fabrikation von Fruchtweinen und Säften, die gerade in Berlin während der letzten beiden Jahre einen überraschenden Aufschwung genommen hatte, einen schweren Schlag.

Unglückliche Liebe hat ein noch sehr junges Paar in den Tod getrieben. Der noch nicht 19 Jahre alte Fritz Kohlhaase aus der Brunnenstr. 112, der sich seinen Lebensunterhalt verdiente, indem er für seine Schwester, eine Putzmacherin Frau Luft, auf der Maschine nähte, war mit der Tochter Gertrud des Klempnermeisters Clemens aus der Gleimstr. 16, die ungefähr ebenso alt war wie er, seit dem 7. d. Mts. verschwunden. Gertrud Clemens hatte in ihrer Hauskleidung mit Küchenschürze und Pantoffeln die elterliche Wohnung heimlich verlassen. Für Schuhe sorgte Kohlhaase dadurch, daß er ein Paar von seiner Schwester mitnahm. Die Clemens'schen Eheleute erhielten schon in der vergangenen Woche von ihrer Tochter die briefliche Mittheilung, daß sie sich das Leben nehmen wolle; in gleichem Sinne schrieb Kohlhaase an seine Freunde. Seitdem hörte man nichts mehr von den Verschwundenen, bis gestern der junge Mann als Leiche aus dem Schifffahrtskanal bei Plötzensee gelandet wurde; die Leiche des Mädchens hat man noch nicht gefunden.

Einer Verbrühung zum Opfer gefallen ist das am 3. Juni vorigen Jahres geborene Töchterchen Erna des Arbeiters R. aus der Emdenerstraße 50. Das Kind ging in der Küche umher, in der die Mutter aufwusch, und fiel plötzlich rücklings in die am Boden stehende Wanne mit heißem Wasser. Zu der schweren Verbrühung trat bald eine Gehirnerschütterung hinzu, die zum Tode führte.

Auf der Unfallstätte in der Jagowstraße ist am letzten Freitag mit den Aufräumungsarbeiten begonnen worden. Maurer und Zimmerleute erklettern auf hohen Leitern die Trümmerhaufen des eingestürzten Hausflügels und werfen die Steine und Schuttmassen in den Hof hinab.

Straßensperrung. Die Neue Königstraße wird von der Lietzmannstraße bis zum Alexanderplatz behufs Legung eines zweiten Pferdebahngeleises vom 23. d. M. ab, die Straße an der Schleuse von der Spreestraße bis zur kleinen Jungfernbrücke wegen Auswechselung der Gasröhren vom 24. d. M. ab und schließlich die Invalidenstraße von etwa 50 Meter westlich der Lehrterstraße bis

zur Sandkrugbrücke vom 1. nächsten Monats für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Auf der Treptow-Sternwarte tritt zu den interessanten Beobachtungen von Jupiter, Venus und Sonne in dieser Woche noch die des neuerscheinenden Mondes hinzu. Derselbe ruft gleich am ersten Tage seiner Wiedersichtbarkeit, am heutigen Sonntag, gegen 7¾ Uhr abends, ein sehr interessantes Himmelsschauspiel hervor. Die hellstrahlende Venus verschwindet plötzlich am dunklen Mondrand und noch ehe sie an der beleuchteten Seite wieder erscheint, wird ein zweiter Stern durch den Mondkörper bedeckt. Direktor F. S. Archenhold bereitet durch einen Vortrag, den zahlreiche Licht- und bunte Drehbilder unterstützen, eine verständnißvolle Beobachtung dieser seltenen Erscheinung vor.

Ausstellung „Indien" am Kurfürstendamm. Am heutigen Sonntag finden in der großen Arena drei Massen-Schaustellungen der Indier statt, und zwar um 4, 6 und 8 Uhr. Im Programm der bevorstehenden Woche vollzieht sich eine Aenderung insofern, als die beiden großen Nachmittags-Schaustellungen nicht, wie bisher, um 5 und 8 Uhr, sondern, vielfach an die Direktion ergangenen Wünschen Rechnung tragend, um 6 und 8 Uhr stattfinden werden.

Aus den Nachbarorten.

An die Parteigenossen von Rixdorf ergeht das Ersuchen, sich an der am Montag stattfindenden Nachwahl zur Gemeindevertretung nicht zu betheiligen. Uns steht kein Hausbesitzer als Kandidat zur Verfügung und daher hat die Volksversammlung vom 18. d. M. beschlossen, den Parteigenossen Wahlenthaltung anzuempfehlen.

Der Arbeiterverein von Pankow-Schönhausen hält am Montag, abends 8½ Uhr bei Sasse, Wollankstr. 113, eine öffentliche Versammlung ab, in der Gen. Kiesel über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen wird. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Das Lokal von Robert Jademack in Rüdersdorf (Dorf) ist auch fernerhin zu Versammlungen zu haben. Die Ausflügler wollen von dieser Aenderung der Lokalliste Notiz nehmen.

Die Lokalkommission von Friedrichshagen.

Die Arbeiterschaft von Adlershof wird darauf aufmerksam gemacht, daß an dem Orte, wo Herr von Oppen unausgesetzt die Sozialdemokratie vernichtet, es mit der Aufstellung der Wählerlisten recht ungenügend bestellt ist. Es hat sich z. B. herausgestellt, daß ein Wähler, der bereits ein Jahr lang in Adlershof wohnt, nicht eingetragen war, und Arbeiter, die erst kürzere Zeit im Orte ansässig sind, sollen in recht beträchtlicher Zahl fehlen. Parteigenossen, seht daher namentlich am heutigen Sonntag die Wählerlisten genau nach!

In Spandau liegen die Listen im Rathhause aus. Unsere Genossen haben außerdem je eine Abschrift der Wahlliste in folgenden Lokalen zu jedermanns Einsicht ausgelegt: Innere Stadt umfassend den 1., 2., 3. und 4. Bezirk in den Restaurationen von Kern, Jüdenstraße 5 und Brämer, Stresowplatz 16. Oranienburger Vorstadt: 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13. und 14. Bezirk in den Restaurationen von Hallecker, Frobenstr. 12, Rochow, Schäferstr. 9, Radtke, Neumeisterstr. 5, Bolz, Neuendorferstr. 13 und Duckisch, Bismarckstr. 6. Potsdamer Vorstadt: 15., 16., 17. und 18. Bezirk in den Restaurationen von Wehe, Pichelsdorferstr. 89, Wwe. Golz, Pichelsdorferstraße 108, Wwe. Hancke, Seeburgerstr. 89 und Bork, Staaknerstr. 14. In jedem der bezeichneten Lokale ist abends eine zuverlässige Person anwesend, die für die nicht Eingetragenen das Weitere besorgt. Steuerzettel oder die Invalidenkarte ist mitzubringen.

In Ober-Schöneweide liegen die Wählerlisten während der Dienststunden im Gemeindebureau aus. Zum Einsehen ist bereit Otto John, Siemensstr. 2. — In Nieder-Schöneweide gleichfalls im Gemeindebureau. Zum Einsehen ist bereit Karl Weber, Zigarrengeschäft. — In Johannisthal desgleichen im Gemeindebureau. Zum Einsehen ist Genosse Senftleben bereit.

Pankow-Niederschönhausen. Die amtlichen Wählerlisten liegen in beiden Ortschaften bis zum 27. d. M. in den betreffenden Amtsbureaus in der Zeit vom 8—12 und von 2—6 Uhr und heute, Sonntag, von 10—12 Uhr aus. Für diejenigen Genossen, welche keine Zeit haben, die Listen nachzusehen, liegen in folgenden Lokalen Listen aus, welche mit den amtlichen Listen verglichen werden. Für Pankow bei: Griffel; Korkow; Barbier Mahnke, Kaiser Friedrichstr.; Wilke, Zigarrenhandlung, Berlinerstraße; Marks; Schreiber, Restaurateur. Mühlenstraße bei K. Hoffmann, Zigarrenhandlung, und Devantier, Restaurateur. Florastraße bei Krause, Restaurateur, in der Wollankstraße bei Jauert, Clemen, Sasse, Koszanowsky und Walter, in der Behrenstraße bei H. Hoffmann, Istel und Schuhmacher, Restaurateure. Für Schönhausen bei Settekorn, Bleiß und Rasch. Die Genossen mögen sich unverweilt an die von uns angegebenen Adressen wenden; auch diejenigen, welche auf Beschluß der Gemeindevertretung von den Steuern befreit sind, sind wahlberechtigt, worauf wir hiermit ganz besonders hinweisen.

Das Wahlkomitee.

Armenwesen in Charlottenburg. Nach dem unlängst erschienenen Heft der Statistik von Charlottenburg wurden von 1000 Haushaltungen 86 von der Stadtgemeinde unterstützt. Von 1000 Einwohnern entfielen 47 auf die Armenbevölkerung, wenn neben den eigentlich unterstützten Familienhäuptern auch die in ihrem Haushalt lebenden Personen mitgerechnet werden. Die Zahl der Unterstützungsempfänger belief sich in dem behandelten Jahre 1896/97 auf 3600, und zwar wurden von 1000 männlichen Einwohnern 21, von 1000 weiblichen 32 unterstützt. Verhältnißmäßig groß war die Zahl der unterstützten Wittwen (984 oder 42 pCt. aller weiblichen Unterstützungsempfänger). Mit dem höheren Alter steigt die Armenziffer im allgemeinen. Nur in den Kinderjahren, namentlich in den ersten fünf, steht sie mit 23 unterstützten Kindern von 1000 vorhandenen ziemlich hoch, fällt dann und steigt wieder in dem Einsegnungsalter. Am geringsten ist die Ziffer im Alter von 15 bis 20 Jahren, wo von 1000 Jünglingen nur 4, von 1000 Mädchen gegen 9 unterstützt wurden, dann beginnt ein allmäliges Steigen, bis im Alter von 60 bis 70 Jahren von 1000 Männern 66, von 1000 Frauen 120 unterstützt wurden, noch mehr im späteren Alter. — Der Unterstützungsursache nach ist in der Hälfte der Fälle Krankheit, in 19 pCt. Alter und in 18 pCt. Tod des Ernährers Grund der Unterstützung. — Zusammen entfallen also vier Fünftel aller Ursachen gerade auf solche, gegen welche Versicherung gegen Krankheits- und Invaliditäts-, Alters und Todesfall schützen soll. Man sieht daraus, wie kläglich es noch mit den „Segnungen" und der Wirksamkeit der Sozialreform bestellt ist.

Zur Beachtung für Radfahrer! Ein hiesiges Blatt meldet: „Von einem Gendarmen in Zivil, der sich ebenfalls eines Zweirades bediente, wurden am Himmelfahrtstage zu ihrem großen Erstaunen fast sämmtliche Radfahrer angehalten und zur Anzeige notirt, welche mit ihren Rädern die Fußsteige der Chausseen im Grunewald befuhren. Der hinkende Bote in Gestalt eines Strafmandats dürfte nicht lange auf sich warten lassen." Die Chaussee nach Wannsee, auf welche die von Berlin kommenden Radfahrer einzig angewiesen sind, befindet sich theilweise in einem Zustande, der die Benutzung des eigentlichen Fahrweges unmöglich macht. Der Morast zwingt die Radfahrer einfach, den Fußsteig zu benutzen, und dies kann im Grunde um so unbedenklicher geschehen, als sich auf dem Chausseewege nur selten Fußgänger befinden. Diese suchen die schönen Waldwege auf. Was für einen Zweck unter solchen Umständen die Radfahrerjagd haben soll, ist nicht recht ersichtlich.

Der bei Tegelort untergegangene Personen-Dampfer „Grebbin" liegt noch in der Tiefe; es sind zu seiner Hebung auch noch gar keine Anordnungen getroffen. Der Besitzer dieses Fahrzeugs meint, daß der Eigenthümer des Dampfers „Flora", welcher jenes in den Grund gebohrt hat, auch dessen Hebung bewirken müsse. Die Passagierbeförderung zwischen Spandau und Nieder-Neuendorf an der Havel ist infolge dieses Vorfalles gänzlich unterbrochen, da ein anderer Dampfer des Kapitäns Holtz, der mit dem „Grebbin" abwechselnd auf dieser Tour fahren sollte, wegen unzulänglicher baulicher Beschaffenheit von der Behörde nicht abgenommen worden ist.

Eine Familientragödie hat sich in Seegefeld bei Spandau zugetragen. Der Schmiedemeister Jeetz wurde von seinem Bruder und seiner Schwester mit Beil und Revolver überfallen und schwer mißhandelt. Andere Personen verhüteten noch Schlimmeres durch ihre Dazwischenkunft. Die That wurde aus Neid darüber verübt, daß der obenerwähnte Bruder bei der Erbtheilung vor seinen Geschwistern den Vorzug erhalten haben soll.

Gerichts-Zeitung.

Der Krach einer Genossenschaftsbank bildet die Unterlage zu einer umfangreichen Verhandlung, die gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II ihren Anfang nahm. Auf der Anklagebank hatten der Lehrer Wilhelm Stendal, der Stenograph August von Borgstede, der Maschinist Eduard Busse und der Schneidermeister Carl Klauka Platz zu nehmen. Sie werden beschuldigt, theils als Vorstands- theils als Aufsichtsraths-Mitglieder der „Spar- und Leihbank Niederbarnim E. G. m. b. H." die Handelsbücher dieser in Konkurs gerathenen Genossenschaft so unordentlich geführt zu haben, daß sie eine Vermögensübersicht nicht darboten, bezw. absichtlich zum Nachtheil der Genossenschaft gehandelt zu haben. Der letzte Vorwurf wird auch gegen Stendal und Busse hinsichtlich der „Wohnungsgenossenschaft E. G. m. b. H." erhoben. — Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften entwickelte sich in bürgerlichen Kreisen eine lebhafte Agitation für die Bildung sogenannter sozialreformatorischer Genossenschaften. Ein Theil derselben, wie die Deutsche Zentralgenossenschaft, die Spar- und Leihbank Nieder-Barnim zu Friedrichsfelde, die Wohnungsgenossenschaft Nieder-Barnim zu Friedrichsfelde, die Frankfurterthor-Genossenschaft gehörte dem „Verbande deutscher sozialreformatorischer Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften" zu Berlin an und stand unter sich in lebhaftem Geschäftsverkehr. Nach der Ansicht der Anklagebehörde verfügten diese Genossenschaften nicht immer über die nöthigen Mittel, sowohl an Kapital als auch an Intelligenz, die Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder hatten nicht die geringste kaufmännische Bildung und die größte Unordnung in der Geschäftsführung war die natürliche Folge. Der Spar- und Leihbank Nieder-Barnim und der Wohnungsgenossenschaft Nieder-Barnim gehörten als leitende Organe mehr oder weniger dieselben Personen an: Volksschullehrer, kleine Besitzer und Handwerker standen an der Spitze von geschäftlichen Unternehmen, denen sie in keiner Weise gewachsen waren. Die „Spar- und Leihbank Nieder-Barnim" hat sich am 11. Oktober 1889 konstituirt, als die Gründer derselben sind die Angeklagten Stendal und Borgstede zu betrachten. Stendal veranlaßte vermöge seines Einflusses, den er bei der ländlichen Bevölkerung der Umgegend besaß, eine große Anzahl von Personen zum Beitritt. Die Mitgliedschaft wurde durch Einzahlung eines Betrages von 50 Mark erreicht, jeder Genosse konnte sich aber auch mit mehreren bis zu fünf Antheilen betheiligen. Spareinlagen wurden auch von Nichtmitgliedern angenommen und verzinst. Der Vorstand bestand aus 2, der Aufsichtsrath aus 12 Mitgliedern. An einzelnen Orten, wie Marzahn, Blumberg, Kaulsdorf, Alt-Landsberg 2c. waren Agenturen unter Leitung besonderer Vorsteher eingerichtet. Die geschäftliche Leitung der Genossenschaft erregte bald berechtigte Bedenken und da sich herausstellte, daß vielfach in höchst leichtsinniger Weise ganz unsicheren Kunden Kredit gewährt wurde, so erklärten nach und nach viele Mitglieder ihren Austritt. Da der Mißwirthschaft trotz vieler Beschwerden und Vorstellungen kein Ende gemacht wurde, ging es mit der Genossenschaft immer mehr bergab und am 28. Juni 1893 wurde der Konkurs eröffnet. Die Gläubiger sind meist kleine Leute, die ihre Ersparnisse dort sicher anzulegen glaubten. Aus dem Genossenschaftsvermögen kann nur eine Befriedigung in Höhe von 3 pCt. erfolgen und auch die Heranziehung der Genossen mit ihrer vollen Haftpflicht wird nur eine Befriedigung von höchstens 45 pCt. zur Folge haben. An nicht bevorzugten Forderungen der Gläubiger sind etwa 34 000 M. vorhanden. Die Buchführung der Genossenschaft soll eine ganz unzureichende und unordentliche gewesen sein und die zuerst angelegten Geschäftsbücher ungefähr den Aufzeichnungen eines kaufmännisch ungebildeten Handwerkers entsprochen und vorwiegend aus Notizen bestanden haben. Die Anklagebehörde macht die Angeklagten für eine Reihe Verfehlungen verantwortlich, die sie sich gegen die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes sollen haben zu schulden kommen lassen. Die Anklage war zuerst gegen 12 Personen erhoben worden, das Verfahren wurde dann aber aus Verjährungs- und anderen Gründen gegen acht Personen wieder eingestellt. Für die unordentliche Buchführung werden die ersten beiden Angeklagten verantwortlich gemacht, weil nach § 31 des Genossenschafts-Gesetzes der Vorstand verpflichtet ist, für die geordnete Buchführung zu sorgen und die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes walten zu lassen. Den Angeklagten wird ferner vorgeworfen, theils eigenmächtig und ohne genügende Sicherheit Darlehen gewährt, theils ihren Pflichten der Kontrolle und Revision in leichtsinniger Weise nicht obgelegen zu haben. Stendal und Busse sollen ferner zum Nachtheil der „Wohnungsgenossenschaft Nieder-Barnim" verhandelt haben und zwar bei Gelegenheit des Ankaufs eines Rittergutes durch den Angeklagten Stendal. Dieser soll eine dem Vorstande der Genossenschaft durch den Aufsichtsrath ertheilte weitgehende Generalvollmacht dazu benutzt haben, sich die zur Anzahlung erforderlichen Mittel durch Konstruktion einer Verpflichtung der seiner Leitung unterstellten Genossenschaft zu beschaffen. Der Genossenschaft ist schließlich aus dieser Transaktion ein eigentlicher Schaden nicht erwachsen. Sämmtliche Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Da etwa 45 Zeugen zu vernehmen sind, so sind drei Tage für die Verhandlung angesetzt. Das Ergebniß werden wir seinerzeit mittheilen. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichts-Direktor Garz, die Anklage vertritt Staatsanwalt Schwarz, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Lewinsky und Voigt. Unter den Zeugen befindet sich auch der Geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Broich.

Ein Preßpirat. Der „falsche Berichterstatter", der Anfangs dieses Jahres das Kriminalgerichts-Gebäude unsicher machte, stand gestern wiederum in der Person des Handlungsgehilfen Edmund Davidsohn vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Davidsohn wurde vor einiger Zeit wegen Betruges zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er sich im Gerichtsgebäude einem Ehepaare, dessen Tochter sich auf der Anklagebank befand, fälschlicherweise als Berichterstatter vorgestellt und sich gegen das Versprechen, über die Sache nichts in die Zeitung zu bringen, 15 M. hatte zahlen lassen. Es stand damals noch ein zweiter Fall wegen versuchten Betruges an, der vertagt und gestern verhandelt wurde. Da der Angeklagte im vorigen Termine behauptete, daß er für eine Anzahl von ihm namhaft gemachter Zeitungen ab und zu Artikel geliefert habe, waren zum gestrigen Termine die betreffenden Redakteure geladen. Es kam nicht zu deren Vernehmung, da der Angeklagte vorzog, einzugestehen, daß er die Unwahrheit gesagt hatte. In betreff des versuchten Betruges wurde folgender Thatbestand festgestellt: Eine Frau L. hatte Termin in einer Beleidigungssache. Es kam dabei zur Sprache, daß sie eine Vorstrafe erlitten hatte. Da der im Zuhörerraum befindliche Angeklagte sich eifrig Notizen machte, so wandte Frau L. sich an ihn mit der Bemerkung, er werde doch nicht etwa die Sache in die Zeitung bringen? Davidsohn erwiderte, daß er allerdings die Absicht habe, dies zu thun, denn er lebe von derartigen Berichten. Frau L. unterhandelte daraufhin mit dem Angeklagten nach Schluß des Termins, er bezeichnete mehrere Zeitungen, für die er arbeite und gab an, daß er einen Schaden von mindestens 15 Mark habe, wenn er den Artikel unterdrücke. Frau L. bestellte ihn darauf zum folgenden Tage nach ihrer Wohnung, er sollte dann die 15 M. erhalten. Da die Zeugin aber Verdacht geschöpft hatte, begab sie sich noch an dem selben Tage nach den Redaktionen der ihr genannten Zeitungen und übereinstimmend wurde ihr erklärt, daß der Bezeichnete unmöglich Gerichts-Berichterstatter sein könne. Frau L. begab sich nun zur Polizei. Der Polizeikommissar rieth ihr, dem Angeklagten am folgenden Tag Geld zu geben, er werde ihr einen Beamten schicken, der von verborgener Stelle aus dem Gespräch lauschen und den Angeklagten dann zur Wache führen könne. Der Besucher stellte sich pünktlich ein, Frau L. hatte aber Mitleid mit ihm, wies ihn auf das Verwerfliche und Gefährliche seiner Handlungsweise hin und schenkte ihm 3 Mark. Der Angeklagte wurde trotz dessen zur Wache gebracht. Staatsanwalt Dr. Kux hielt das Treiben des Angeklagten für im hohen Grade gemeingefährlich, er beantragte gegen ihn eine Zusatzstrafe von fünf Monaten Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf vier Monate Gefängniß, welche mit der bereits erkannten Strafe auf insgesammt neun Monate Gefängniß zusammengezogen wurden.

Ein Zwist unter freisinnigen Bezirksvereinlern beschäftigte am Sonnabend die 150. Abtheilung des Schöffengerichts. Ein Herr Dräger hatte sich zur Aufnahme im Bezirksverein „Köpnicker Stadtviertel" gemeldet. In der Vorstandssitzung dieses Vereins machte das Mitglied Suppas gegen Dräger's Aufnahme Opposition; Suppas soll bei dieser Gelegenheit bemerkt haben, im Verein „Neu-Kölln", dem Dräger früher angehörte, seien Unregelmäßigkeiten vorgekommen und Dräger sei aus diesem Verein ausgeschlossen worden. Diese Bemerkung ward Herrn Dräger hinterbracht. Der Gekränkte richtete nun einen Brief an Suppas, in welchem dieser der Verleumdung ehrbarer Bürger beschuldigt wird. Außerdem zitirte Dräger seinen Feind Suppas vor den Kadi, Suppas aber erhob auf grund des Briefes Wiederklage. Als Zeugen erschienen die Vorstandsmitglieder des Bezirksvereins „Köpnicker Stadtviertel", an der Spitze der Stadtverordnete Rosenow. Zwischen Parteien und Zeugen, sowie unter den letzteren selber kam es öfter zu heftigen Auseinandersetzungen darüber, ob und in welchem Sinne die fragliche Aeußerung gefallen sei. Man konnte fast glauben, man befinde sich in einer Vorstandssitzung eines freisinnigen Bezirksvereins. Der vorsitzende Richter mahnte mehrmals energisch zur Ruhe. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Herrn Suppas, dem der Gerichtshof den Schutz des § 193 zubilligte. Der Widerbeklagte Dräger wurde dagegen zu 30 M. verurtheilt. Er wird aber die Lappalie vor die Berufungsinstanz bringen; auch soll sich nach Aeußerung eines Zeugen noch ein weiterer Prozeß aus dem brüderlichen Zwist der ehrsamen freisinnigen Spießbürger entwickeln.

Zur Bewilligung des Armenrechts an städtische Hilfsarbeiter. Der ehemalige Hilfsarbeiter H., welcher seine vermeintlichen Gehaltsansprüche gegen den hiesigen Magistrat auf grund eines Armuthszeugnisses im Wege der Klage geltend gemacht hatte und dieserhalb von der 11. Zivilkammer des Landgerichts I hierselbst kostenpflichtig abgewiesen worden war, hatte gegen dieses Urtheil die Berufung eingelegt und zu diesem Zwecke beim Kammergericht die Bewilligung des Armenrechts nachgesucht. Nachdem dieser Antrag wider Erwarten zurückgewiesen worden war, wandte sich der Kläger durch seinen Rechtsbeistand beschwerdeführend an das Reichsgericht in Leipzig. Dieses hat nun jetzt angeordnet, daß dem früheren Hilfsarbeiter H. zur Fortführung seines Prozesses gegen die Stadt Berlin das Armenrecht zu bewilligen sei.

Die Beschränkung der Sonnabends-Vergnügungen geschlossener Gesellschaften wird immer wieder von der Polizei versucht. Ein Klub in Neumünster hielt eines Sonnabends einen Ball ab, der bis nach Mitternacht dauerte. Die Vorstandsmitglieder wurden darauf des Vergehens gegen eine Regierungs-Polizeiverordnung angeklagt, die wie manche andere Gefrornungsverordnungen die Bestimmung enthält, daß an Sonnabenden auch die geschlossenen Gesellschaften ohne polizeiliche Erlaubniß über 12 Uhr nachts hinaus keine Tanzlustbarkeiten abhalten dürfen. Die Beschuldigten wandten ein, es sei unzulässig, geschlossene Gesellschaften in der gedachten Weise zu beschränken. Schöffengericht und Strafkammer verurtheilten die Angeklagten aber zu Geldstrafen, indem sie die in betracht kommende Bestimmung der Regierungs-Polizei-Verordnung für durchaus rechtsgiltig erklärten. Auf die Revision der Angeklagten hob das Kammergericht in seiner letzten Sitzung die Vorentscheidungen auf und sprach die Leute mit folgender Begründung frei: Die Bestimmung der Polizeiverordnung sei, soweit sie sich auf geschlossene Gesellschaften beziehe, rechtsungiltig. Der Zweck der Verordnung sei, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu wahren, und nur soweit finde die Verordnung in der vielgenannten Kabinetsordre aus dem Jahre 1838 ihre gesetzliche Stütze. Somit seien nur solche Handlungen für Sonn- und Feiertage zu verbieten und event. zu bestrafen, die geeignet seien, nach außen hin die Heiligkeit zu stören. Uebrigens sei sehr zweifelhaft, ob, abgesehen von den großen Festen, die Sonntagsfeier schon in der Nacht gleich nach 12 Uhr beginne. Nur bei den Sonnabenden vor Ostern, Weihnachten und Pfingsten sei das etwas anderes, da spreche man ja auch schon von einem heiligen Abend.

Versammlungen.

Eine Mitgliederversammlung der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter der Filiale II fand am 17. d. M. Bergstr. 12 statt. Mohs hatte zu dieser Versammlung das Referat über das Thema: „Kapital, Gewinn und Arbeitseinkommen" übernommen. Der Referent entledigte sich seiner Ausführungen in trefflicher Weise und erntete reichen Beifall. Zur Diskussion sprachen zwei Kollegen ganz im Sinne des Referenten. Der Antrag, die beiden Nachweise in einem Arbeitsnachweis zu zentralisiren, wird bis nach den Wahlen zurückgestellt. Hoffmann verlas hierauf noch die Statistik der Unglücksfälle, welche im verflossenen Jahr an den Maschinen zu verzeichnen waren, und hält diesen die niederen Löhne gegenüber.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll. Schriftliche Antwort wird nicht ertheilt.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Donnerstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends statt.

Brock. Jede größere Buchhandlung verkauft Ihnen eine solche Karte. Das Fahrrad geben Sie als Freigepäck auf; eine besondere Vorsichtsmaßregel ist, außer daß die Laterne abgenommen werden mußte, bisher nicht für erforderlich gehalten worden. Das Rad kommt in gutem Zustande an.

Luckenwalde, „alte Genossen". Frage 1: Selbstverständlich beides. Frage 2: Das muß am Orte selbst entschieden werden.

H., Rostockerstraße. Cement.

Ludwig. Windthorst starb am 14. März 1891.

Johs. Bauer. Das ist allerdings ein Ungemach. Aber ausführlicher lassen sich die Lokale mit dem besten Willen nicht beschreiben.

H. B. Die genannte Krankenkasse möchten wir Ihnen nicht empfehlen. Wenden Sie sich an die Direktion des Sanatoriums Gütergotz.

Zwei Wettende. Eine Milliarde hat neun Nullen, eine Billion zwölf Nullen hinter der Eins.

W. S. 1. Selbstverständlich ist uns die Zusendung von Flugblättern und sonstigem Agitationsmaterial aller Parteien, auch der unserigen, sehr erwünscht. Wir können nicht auf alles antworten, aber es ist gut, wenn wir alles Wahlmaterial stets zur Hand haben.

P. Z. 4. Wenn, wie es scheint, die Schuld schon vor der Klage fällig war, muß Ihre Frau diese Kosten zahlen. — **Glek.** Der Betreffende kann den Beschwerdeweg oder den Weg des Verwaltungsstreitverfahrens beschreiten. — **E. J. 36.** 1. Die Regierung ist vorab im Rechte. Sie müßten in Anlehnung an § 36a des Krankenversicherungs-Gesetzes „eine

Entschädigung für den durch Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte dem Vorsitzenden erwachsenden Zeitverlust und entgehenden Arbeitsverdienst" statutarisch festsetzen. 2. Streitigkeiten darüber, zu welcher Lohnklasse zu kleben ist, hat nach § 122 die untere Verwaltungsbehörde zu entscheiden. Das ist für Preußen in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern und in den hannoverschen Städten der Gemeindevorstand (Magistrat), im übrigen der Landrath. — **Olga 77.** 1. Die Gewerbedeputation des Magistrats. 2. Sie können bei dieser, soweit ohne Einsicht in die Statuten ersichtlich, mit Aussicht auf Erfolg klagen. — **W. 16.** 1. Die Klage ist aussichtslos. 2. Nein. — **E. L. 30.** 1. Ja, aber: wo nichts ist, hat auch der königlich preußische Fiskus sein Recht verloren. 2. Ja. — **Kaiser.** Durchweg: nein. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen zum 1. des Quartals. — **J. M. 7.** Wenden Sie sich an den Fabrikinspektor. — **K. L. 10.** Nein. Eine Darlegung über die Explosio-Ursachen von Pulver u. s. w. überschreitet bei weitem den Rahmen des Briefkastens. — **A. R. 63.** Bei der Gemeinde- und der Polizeibehörde. — **2 Wettende 96.** Nein. — **Oskar Adam.** Ihren Lohn bis zum 24. (abzüglich des Krankengeldes) können Sie einklagen. — **A. S. 340.** An die Staatsanwaltschaft, Alt-Moabit 11/12.

Berliner Sehenswürdigkeiten. Aquarium. Unt. d. Linden 68a. Täglich 9—7. Eintritt 1 M., Sonntags 50 Pf. — Ausstellung des Vereins Berliner Künstler. Wilhelmstr. 92/93 (im „Architektenhause"). Täglich 10—4, Sonntags 11—2. Eintrittspreis 50 Pf. — Ausstellung moderner Kunstwerke von Eduard Schulte, Kunsthandlung. Unter den Linden 1, Ecke Pariser Platz. Täglich 10—7, Sonntags 10—3. — Bibliothek, Königl. Am Opernplatz. Besichtigung Montag und Freitag 1—2. — Botanischer Garten. Potsdamerstraße 75. Täglich v. 8—7 und jeden zweiten Sonntag im Monat v. 2—7. Unentgeltlich. — Botanisches Museum. Grunewaldstr. 6—7. Montag und Donnerstag 3—6. — Zentral-Viehhof. Eldenaerstraße. (Mittwoch Vormittag Hauptverkehr.) Besichtigung des Viehhofs frei, der Schlachthöfe gegen Karten, die man im Verwaltungsbureau erhält. — Hygiene-Museum. Klosterstr. 32/35. Sonntag 12—6, Dienstag u. Freitag 10—2. — Institut f. Glasmalerei, Königl. Charlottenburg, Berlinerstr. 9. Wochentäglich 9—11 u. 1—4. — Kunstgewerbe-Museum. Prinz Albrechtstraße. Täglich, außer Montag und die ersten Feiertage sowie Charfreitag, Himmelfahrt und Bußtag, 9—3, Sonntag 12—6. — Märkisches Provinzial-Museum. Breitestr. 20a. Sonntag von 11—1½, Montag und Donnerstag 11—2½. — Museum (alt und neu). Am Lustgarten. Besuchsordnung siehe Kunstgewerbe-Museum. — Museum der Landwirthschaftlichen Hochschule. Invalidenstr. 44. Werktäglich, außer Sonnabend, 12—2, Sonntag 12—6. — Museum für Naturkunde. Invalidenstr. 43. Montag und Sonnabend 11—3, Sonntag 12—6. — Museum für Völkerkunde. Königgrätzerstr. 120. Besuchsordnung s. Kunstgewerbe-Museum. — Museum Deutscher Volkstrachten. Klosterstr. 36. Tägl. außer Mittwoch 11—2. Eintritt 50 Pf. — National-Gallerie. Museumstraße. Sonntag 12—6, Dienstag b. Sonnabend 10—3. — Panoptikum (Castan, Friedrich- und Behrenstr.-Ecke). Tägl. 9—10. — Passage-Panoptikum. Unter den Linden 22. — Panoramen. 1. Herwarthstr. 4, 2. Bahnhof Alexanderplatz, 3. An der Moltkebrücke, 4. Bachstr. Tägl. 9—8. — Porzellan-Manufaktur, Königl. Wegelystr. (Thiergarten). Dienstag bis Freitag 9—12 Uhr. — Rathhaus. Tägl. außer Donnerstag und Freitag 11—3. (Thurm tägl. 20 Pf.) — Rauch-Museum. Klosterstr. 76. Außer Sonntags 10—4. — Reichs-Postmuseum. Leipzigerstr. 15. Tägl. 11—2, außer Mittwoch und Sonnabend, Sonntag 12—2. — Reichstag. Besichtigung Wochentags 8½ bis 9½, Sonntags 2—4. 50 Pf. — Ruhmeshalle (Zeughaus). Tägl. außer Sonnab. 10—2, Sonnt. 12—3. — Schulmuseum. Stallschreiberstraße 54. Sonntags 11—1, Mittwochs 3—4, Sonnabends 3—6. — Technische Hochschule, Königl. Charlottenburg, Berlinerstr. 151. Gipsmuseum Sonnabend 10—12. Beuth-Schinkelmuseum Dienstag u. Donnerstag 10—12, Mittwoch 12—3. Architektenmuseum Montag und Freitag 10—3, Dienstag und Donnerstag 12—3, Mittwoch 10—12. — Urania. Taubenstraße und Invalidenstraße. — Zoologischer Garten.

Witterungsübersicht vom 21. Mai 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 4° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 4° R.
Swinemde.	759	SO	1	hlb. bed.	17	Haparanda	769	Still	—	hlb. bed.	10
Hamburg	759	SW	2	bedeckt	13	Petersburg	772	OSO	1	wolkenl.	10
Berlin	759	NW	4	heiter	18	Cork	758	N	4	bedeckt	12
Wiesbaden	761	SW	1	hlb. bed.	13	Aberdeen	766	NO	4	hlb. bed.	12
München	763	SO	2	wolkig	12	Paris	760	S	2	hlb. bed.	12
Wien	759	W	2	hlb. bed.	15						

Wetter-Prognose für Sonntag, 22. Mai 1898.

Warm und vielfach heiter, zeitweise wolkig bei schwachen südlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Berliner Wetterbureau.

Achtung! 1. Wahlkreis. Achtung!

Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr:

Wähler-Versammlung

in Cohn's großem Saal, Beuthstraße 20.

Tages-Ordnung:

Die Sozialdemokratie und die politischen Parteien. Referent: Der Kandidat, Redakteur **Hugo Pötzsch.** — Diskussion. 208/3

Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

II. Wahlkreis.

Dienstag, den 24. Mai 1898, abends 8 Uhr:

Volks-Versammlung

in **Martens' Salon,** Friedrichstr. 236.

Tages-Ordnung:

1. **Die Neuwahlen zum Reichstage.** Referent der bisherige Abgeordnete **R. Fischer.**
2. Diskussion. 210/17

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Das Wahlkomitee.**

III. Wahlkreis.

Dienstag, den 24. Mai 1898, abends 8½ Uhr:

Volks-Versammlung

in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57.

Tages-Ordnung:

Die Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien.

Referent: Reichstags-Abgeordneter **Wilh. Liebknecht.**

Diskussion. 213/12

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Das Wahlkomitee.**

IV. Wahlkreis (Süd-Ost).

Dienstag, den 24. Mai, abends 8½ Uhr:

Wählerversammlung

im Lokale „Urania", Wrangelstraße 10/11.

Tages-Ordnung:

1. **Wer schützt die Rechte des Volkes?** 2. Diskussion.

Referent: Reichstags-Abgeordneter **Rob. Schmidt.**

Es ist Pflicht der Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

215/6 **Die Vertrauensperson.**

V. Wahlkreis.

Das Wahlbureau der sozialdemokratischen Partei befindet sich von heute an im Lokale von Robert Drescher, Linienstraße 218, Ecke Rückerstraße, und ist ununterbrochen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet. Auskunft wird jederzeit ertheilt. 217/4

Adressen von Parteigenossen, welche sich uns bei der Wahlarbeit zur Verfügung stellen wollen, werden im Bureau und beim Unterzeichneten gern schon jetzt entgegengenommen. Alle Geldsendungen sind an Robert Richter, Neue Königstraße 90, zu übermitteln.

Das Wahlkomitee des V. Kreises.

J. A.: **Jacob Raul,** Barnimstr. 42.

Moabit. 6. Wahlkreis. Moabit.

Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr:

Volks-Versammlung

in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.

Tages-Ordnung:

1. **Was will die Reaktion und was wollen wir?** Referent: Genosse **Borgmann.** 2. Diskussion. 219/15

Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 24. Mai 1898, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im „Feldschlösschen", Müllerstrasse.

Tages-Ordnung:

1. Die politische Organisation und die Reichstagswahl. Referent: Genosse **Jacoby.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 247/1

Zutritt für Jedermann. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Mittwoch, den 25. Mai, abds. 8½ Uhr, bei Rautenberg, Oranienstrasse 180:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Gewerbegerichte". 2. Branchen- und Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.

Das Verkehrslokal befindet sich bei Zubeil, Lindenstraße 106. Beiträge können daselbst entrichtet werden.

Parkettbodenleger.

Mittwoch, 25. Mai, abends 8 Uhr, bei Zubeil, Lindenstraße 106:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über unsere Lohnbewegung. 2. Verschiedenes.

Alle Kollegen müssen erscheinen. 80/17

Charlottenburg.

Mittwoch, den 25. Mai, abends 8½ Uhr,

2 Volksversammlungen

in Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39, und in der Gambrinus-Brauerei, Wallstr. 94.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Referenten: **Auer** und **Liebknecht.** 2. Diskussion.

203/20 **Die Vertrauensleute.**

Achtung! # Maurer! **Achtung!**

Dienstag, den 24. Mai 1898, abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

des Zentral-Verbandes deutscher Maurer

in der „Tonhalle", Friedrichstraße Nr. 112.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Litfin.** 2. Der Stand unserer Lohnbewegung.

Um die weiteste Agitation zu dieser Versammlung werden die Mitglieder aufgefordert.

136/8 **Die örtliche Verwaltung.** J. A.: **Wilh. Fritzsch.**

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung der **Zentral-Krankenkasse der Maler** Filiale I

Montag, den 23. Mai, abends 9 Uhr, im Kassen-Lokal bei **Rosin,** Ruppinerstr. 42.

Tagesordnung: 1. Aufhebung der Zahlstunden am Sonntag. 2. Verschiedenes.

123/3 **Die Ortsverwaltung.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Gatten, unseres unvergeßl. Vaters, sagen wir hierdurch allen seinen Kollegen der Firma Max Hasse u. Co., sowie allen seinen Bekannten u. Freunden unseren herzlichsten Dank.

Ww. Lorenz nebst Kindern.

Stimmbegabte Herren, erste Tenöre bevorzugt, sucht Gesangv. **„Deutsche Eiche".** Gesangstunde Mittwoch abends 9 Uhr. Frankfurterstr. 133, Restaur. **Gold.** 3493b

---

Achtung. **Reinickendorf.** Achtung.

Dienstag, den 24. Mai cr., abends 8 Uhr:

Volksversammlung

für Frauen und Männer

in „Böttcher's Seepark", Marktstr. 1—2.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Frau **Rohrlack** über: **„Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Frauen".** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Entrée 10 Pfg. 223/7

Um zahlreichen Besuch bittet Die Einberuferin: **Anna Noack.**

IV. Berliner Reichstags-Wahlkreis

(Süd-Ost.)

Sonntag, den 29. Mai (1. Pfingstfeiertag), in Jacob's Park-Restaurant, Treptow, Köpenicker Landstrasse:

Gr. Früh-Konzert

unter Mitwirkung der Gesangvereine **Liberté, Männerchor Süd-Ost, Tonblüthe** (M. d. A.-S.-B.), Dirig. Herr E. Pahl.

Das Konzert wird ausgeführt von Zivil-Berufsmusikern unter Leitung des Dirigenten Herrn **Grass.**

Kassen-Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Entree 20 Pfennig. 215/7

Die Kaffeeküche ist von 4 Uhr an geöffnet.

Programm an der Kasse gratis. **Das Komitee.**

Sattler!

Täschner, Kofferarbeiter, Treibriemenarbeiter!

Dienstag, den 24. Mai, abends 8½ Uhr,

im Englischen Garten, Alexanderstrasse No. 27c:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Die Gewerkschaftsbestrebungen und die bevorstehenden Wahlen". Referent Genosse **Theodor Metzner.** 2. Diskussion. 3. Wahl zweier Gewerbegerichts-Beisitzer. 4. Die Antwort der Sattlerinnung auf unsere Zuschrift betreffs des neuen Innungsgesetzes, eventuell Wahl dreier Mitglieder zur Berathung des Innungsstatuts. 5. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

156/10 **Die Agitationskommission.**

Steinsetzer und Steinrammer

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 22. Mai cr., mittags 12 Uhr, in „Cohn's Festsälen" (kleiner Saal), Beuthstr. 22, I:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtigen Zustände im Berliner Steinsetzer-Gewerbe mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Rammer. Ref.: **A. Knoll.** 2. Diskussion. 3. Wollen die Rammer wieder, wie früher, eine eigene Organisation bilden? 4. Bericht der Delegirten zur Gewerkschaftskommission. 5. Bericht des Vertrauensmannes. 6. Verschiedenes.

174 **Der Einberufer.**

Achtung, Putzerträger!

Montag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, b. Wernau, Schwedterstr. 23/24:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheit.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

35915 **Die Ortsverwaltung.** J. A.: **G. Wegner.**

Achtung, Schöneberg!

Die **Mitglieder-Versammlung** der

Bau-, Erd- u. gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands

(Zahlstelle Schöneberg)

fällt **Sonntag, den 22. Mai, aus,** dafür **öffentl. Versammlung.**

Die Mitglieder, welche Streikfonds-Marken haben, bittet abzurechnen

29/7 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Kürschner!

Montag, den 23. Mai, ab. 8½ Uhr, b. Buske, Grenadierstr. 33:

Grosse öffentliche Versammlung

aller in der Kürschnerbranche besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Grempe** über: „Moderne Riesenfernrohre". 2. Diskussion. 3. Aufstellung eines Ersatzkandidaten zum Gewerbegericht. 4. Verschiedenes.

Das Erscheinen der gesammten Kollegenschaft ist dringend erforderlich.

93/10 **Die Vertrauenspersonen.**

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen.

Montag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr, in den „Armin-Hallen", Kommandantenstr. 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Unterstützungswesen im Verband. 162/4
3. Statutenberathung und Stellung von Anfragen zur jährigen Generalversammlung.

Der Vorstand.

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter u. verw. Berufsgen. (Mitgliedschaft Berlin).

Dienstag, den 24. Mai, ab. 8½ Uhr, im Lokale Dresdenerstr. 45:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung.
2. Verbandsangelegenheiten und Ausgabe der Fragebogen.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

71/17 **Die Ortsverwaltung.**

Stockarbeiter!

Am Montag, den 23. d. M., abends 8½ Uhr, bei Wilke, Andreasstraße 26:

Mitglieder-Versammlung

des Fachvereins der Stockarbeiter.

175/4

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Waldek Manasse** über: „Militarismus und Arbeiterinteressen". 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten (Goldmann'sche Fabrik). 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Verein deutscher Schuhmacher.

Versammlungen

am Montag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr.

Zahlstelle **I** bei **Feind,** Weinstr. 11.
Zahlstelle **II** bei **Lange,** Dragonerstr. 15.
Zahlstelle **III** bei **Müller,** Johannisstraße 20.
Zahlstelle **IV** bei **Roll,** Adalbertstr. 21.
Zahlstelle **Schöneberg** bei **Obst,** Grunewaldstr. 110.

Um zahlreichen Besuch bitten 170/5

Die Bevollmächtigten.

Achtung, Textilarbeiter Berlins.

Die im Fachblatt angezeigte öffentliche Textilarbeiter-Versammlung findet **nicht** bei Wilke, sondern Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in **Stechert's Lokal,** Andreasstraße 21, statt.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung der ausscheidenden Gewerbegerichts-Beisitzer Kollegen Hübsch und Neuhaus. 2. Diskussion. 3. Aufstellung von Kandidaten. 4. Verschiedenes. 197/13

Die Agitationskommission. J. A.: F. Kotzke, Marienburgerstr. 31.

Verein der Töpfer

Berlins und Umgegend.

Mittwoch, den 25. Mai, abends 6½ Uhr, im Lokale des Herrn Wilke, Andreasstraße 26:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berathung der Statuten. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Gewerkschaftliches.

Diejenigen Kollegen, welche auf dem Boden der Vertrauensmänner-Zentralisation stehen und Mitglied des Vereins werden wollen, können sich vor Beginn der Versammlung einzeichnen lassen.

30613 **Der provisorische Vorstand.**

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacoby** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Babing** in Berlin

Soziales.

Die Zahl der Geisteskranken in den Irrenanstalten Preußens betrug im Jahre 1896 58 534, davon waren 31 750 männlichen und 26 784 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Irrenanstalten betrug 228.

Im Jahre 1875, seit welcher Zeit die Irrenstatistik mittels Zählkarten aufgenommen wird, waren in 118 Anstalten 18 267 Geisteskranke vorhanden, davon 9856 männlichen und 8411 weiblichen Geschlechts.

Die Zahl der in Anstalten aufgenommenen Geisteskranken hat sich in den letzten 20 Jahren also mehr als verdreifacht. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Auftreten der Geisteskrankheiten sich gerade in eben demselben Maße vermehrt habe, denn die statistischen Ermittelungen sind heute natürlich genauer als vor 20 Jahren, wo sie nach einem besseren Verfahren begonnen wurden; sicher ist aber, daß die Zahl der Geisteskranken verhältnißmäßig in schnellerem Tempo wächst als die Bevölkerung.

Unter 100 Insassen der Irrenanstalten befanden sich im Jahre 1875 und auch noch im Jahre 1895 58 Männer und 42 Frauen, im Jahre 1896 aber 59 Männer und 41 Frauen.

An den einzelnen Formen der Geisteskrankheit sind die Geschlechter wie folgt betheiligt. Unter 100 Insassen der Irrenanstalten litten an

	im Jahre 1875		im Jahre 1876	
	m.	w.	m.	w.
einfacher Seelenstörung	51,93	80,54	45,79	71,00
paralytischer Seelenstörung (Gehirnlähmung)	15,34	3,88	18,39	7,62
Seelenstörung mit Epilepsie . .	6,40	5,80	9,47	8,75
Imbecillität, Idiotie, Kretinismus (Geistesschwäche und Blödsinn) .	8,97	8,55	10,77	10,18
Säuferwahnsinn	17,20	1,18	12,94	1,00
Zur Beobachtung waren überwiesen	0,16	0,05	2,64	1.45

Arbeiter-Risiko. Auf einem dreistöckigen Neubau in Bromberg stürzte der Keller ein. Dabei sind drei Personen, die im Keller beschäftigt waren, verunglückt. Der Maurer Krause wurde erschlagen und dem Maurer Spalt ist der Brustkorb eingedrückt worden, wobei er mehrere Rippenbrüche erlitt. Auch der Leiter des Baues, der Bauunternehmer Wagnitz, wurde erheblich verletzt. Als Ursache des Einsturzes wird angenommen, daß der zum Aufbau des Kellergewölbes verwendete Mörtel nicht die nöthige Bindekraft gehabt habe.

Bei dem Freitag Abend in Kattowitz erfolgten Einsturz eines Neubaues sind dem „Oberschl. Wanderer" zufolge vier Arbeiter und zwei Arbeiterinnen ums Leben gekommen.

Die oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke hatten im Jahre 1897 eine Gesammtproduktion von 24,8 Millionen Tonnen gegen 19,9 Mill. im Jahre 1892 zu verzeichnen. Der Gesammtwerth der Produktion belief sich auf 331,8 Millionen Mark gegen 256,6 im Jahre 1892. Auf die einzelnen Produktionszweige kamen im Jahre 1897 von dem Gesammtwerth 125,5 Millionen auf die Steinkohlen- und Erzgruben, 137,3 Millionen auf die Eisen- und Stahlfabrikation, 51,1 Millionen auf die Zink-, Blei- und Silberfabrikation, 16,5 Millionen auf die Koks- und Zinderfabrikation und 1,3 Millionen auf die Fabrikation von Schwefel und schwefliger Säure. Die Gesammtzahl der Arbeiter betrug 115 000, die der Löhne 85,8 Millionen. Der Durchschnittslohn war im Jahre 1894: 767 M., 1895: 775 M., 1896: 793 M., 1897: 814 M.; er ist also seit 1894 noch nicht einmal um 1 M. wöchentlich gestiegen, trotz der glänzenden Geschäfte, die die Besitzer der Berg- und Hüttenwerke machen.

Anbeutung der Seeleute. In einer Verhandlung des Seeamts in Bremerhaven, die die Strandung des Fischerdampfers „Präsident Herwig" betraf, wurde festgestellt, daß die gesammte Mannschaft volle **36** Stunden hintereinander und ein Matrose sogar **63** Stunden hintereinander, bei nur zweimaliger kurzer Unterbrechung, beschäftigt gewesen ist. In dem Spruche, den das Senat fällte, heißt es: „Die Strandung ist darauf zurückzuführen, daß einem durch Ueberanstrengung erschöpften und der Navigirung nicht gewachsenen Matrosen die Wache überlassen war. Der Schiffer Putz verdient einen scharfen Tadel, weil er die Arbeitskraft der Mannschaft bis zur völligen Erschöpfung ausnutzte und nicht für eine ordnungsmäßige Besatzung der Wache gesorgt hat."

Dieser Fall ist schwerlich eine Ausnahme. Die Seeleute klagen fortgesetzt über Ueberbürdung, insbesondere darüber, daß die Schiffe nicht ausreichend bemannt werden, was dann ganz natürlicherweise zur Ueberanstrengung der Mannschaft führt. Sicherlich hat ein beträchtlicher Theil der Unfälle auf See in unzureichender Bemannung der Schiffe und in zu großer Ausnutzung der Mannschaft ihre Ursache.

Der Fabrikinspektor für Schwarzburg-Rudolstadt, Bau- und Regierungsrath Brecht, konstatirt in seinem Jahresbericht, daß er in sämmtlichen 151 inspektionspflichtigen Anlagen im vergangenen Jahre nicht nur einmal, sondern 20 davon zweimal und 6 sogar dreimal revidirt hat. Das ist um so mehr anzuerkennen, als Herr Brecht ein Mann in den Siebzigern ist und das Fabrikinspektorat nur im Nebenamt verwaltet. Besondere Beachtung verdient folgende Stelle seines Berichts:

„Von mehreren Aerzten wird das Auftreten der Tuberkulose bei Porzellanarbeitern als immer erschreckender, als geradezu unheimlich bezeichnet. Auffallend macht sich die Krankheit aber nur in Ortschaften mit älteren Fabriken bemerklich. Es läßt sich also annehmen, daß Familien und deren Abkömmlinge, die seit 50 und mehr Jahren in der Porzellanindustrie beschäftigt sind, schwächlich geworden, zur Lungenerkrankung neigen, und daß die in einzelnen Theilen des Landes, namentlich in den Gebirgsdörfern befindlichen kümmerlichen Wohnungen infolge der wiederholten Ansteckungen von Tuberkulösen vollständig verseucht worden sind."

CONFECTION.

Ermässigte Preise bis Pfingsten

für eine grosse Anzahl von Artikeln.

Ausserdem werden als besonders preiswert empfohlen:

Batist-Kostüme, hell u. dunkel gemustert mit Säumchen u. Piqué-Revers **8.75 Mk.**

Kostüm-Röcke, gemustert. Alpacca, mit Futter, schwarz **7.50 Mk.**

Loden-Kostüme, Jackett u. Rock gefüttert, mit Sammetkragen **11 Mk.**

Batist-Blusen, hell u. dunkel gemustert, Blende mit Piqué **2.50 Mk.**

Leinen-Blusen, m. kariert. Leinen-Kragen, Manschetten und Blende **5.50 Mk.**

Sammet-Cape, mit durchbrochener Perl-Stickerei, schwarz **9 Mk.**

Morgenröcke, gemust. Waschstoff, hell u. dunkel mit plissirt. Kragen **4 Mk.**

Morgenröcke, gemust. Batist, Kragen und Volant mit Plissé **5.75 Mk.**

Reisemäntel, mit Pelerine, aus karierten Stoffen **7.50 Mk.**

Hemden-Blusen, gestreift. Perkal mit Stickerei **4.50 Mk.** einfarb. Batist **5 Mk.** schottisch. Zephyr **6 Mk.**

Leinen-Jupons mit Soutache **1.50 Mk.** **Mohair-Jupons** mit Säumchen **3.50, 5.75 Mk.**

Jackett-Anzüge für Herren, grau und mode **24 Mk.**

Herren-Havelocks grau und grün melierter Lodenstoff **10.75 Mk.**

Lawn-Tennis-Anzüge aus gestreiftem Flanell **17.50 Mk.**

Loden-Joppen, grün u. mode, für Haus und Sport **5.50 Mk.**

Herren-Beinkleider, gestreift. Buckskinstoff **5.50 Mk.**

Radfahrer-Beinkleider 4.25 Mk.

Piqué-Westen für Herren, verschiedene Muster **2.40 Mk.**

Sonnenschirme

Halbseide, weiss und farbig **2.60 Mk.**

Weiss oder crême Köper mit Einsatz **2.75 Mk.**

Halbseide, weiss und farbig mit schott. Band-Besatz **3.75 Mk.**

Weiss oder crême Satin mit Einsatz und Spitze **5.25 Mk.**

Reine Seide, mit Futteral, moderne Farben **5.50 Mk.**

Knaben-Blusen, gestreifter Satin

für ca. 2—3	3—4	4—5	5—6	6—7	7—8 Jahre
1.25	1.50	1.75	2	2.25	2.50 Mk.

Knaben-Anzüge, Blusenform

gestreifter Satin	2.65	2.90	3.15	3.40	3.65	3.90 Mk.
gestreifter Drell	4.75	5	5.25	5.50	5.75	6 Mk.

Kinderkleider, gemusterter Waschstoff mit plissiert. Kragen

2.25 2.50 2.75 3 3.25 3.50 Mk.

Schul- u. Radfahr-Anzüge, grün und mode Lodenstoff

für ca. 8—9	9—10	10—11	11—12	12—13	13—14 Jahre
6	6.50	7	7.50	8	8.50 Mk.

Warenhaus A. Wertheim

Durch den Kampf gegen die Schleudergeschäfte,

den ich vor einigen Jahren unternahm, habe ich mir einen größeren festen Kundenkreis, ebenso auch den Dank vieler Geschäftsleute erworben. Dieses ermuntert mich immer wieder, das geehrte Publikum darauf hinzuweisen, vorsichtig beim Einkauf speziell von Herren- und Knaben-Garderobe zu sein. Die marktschreierischen Ankündigungen obiger Geschäfte sind nur auf Täuschung des Publikums berechnet. Jeder denkende Mensch muß sich sagen: reelle Waaren kosten reelles Geld; somit kauft derjenige am billigsten, der auf solche Anpreisungen nicht hineinfällt und seinen Bedarf nur in anerkannt reellen Geschäften deckt. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weitverbreiteten Kundschaft. Meine fünf großen Schaufenster zeigen dem geehrten Publikum reelle Waaren zu setzen, aufs billigste berechneten Preisen. Die ausgestellten Kleidungsstücke sind in allen Größen vorräthig; ebenso reichhaltig ist mein Lager in- und ausländischer Stoffe für Anfertigung nach Maaß. Die Werkstatt befindet sich im Hause; sämmtliche Sachen werden unter meiner Aufsicht ausgeführt und übernehme ich für meine Waare volle Garantie. Zwecks ungenirter Anprobe sind Ankleide-Zimmer vorhanden. Bei vorkommendem Bedarf ist die Besichtigung meiner Waaren, damit sich ein Jeder von der Wahrheit meiner Offerte überzeugen kann, auch ohne Kaufzwang gestattet. Hochachtungsvoll! 49682*

Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 22. Mai.

Freie Volksbühne (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). 1. Abtheilung. Lumpengesindel. Anfang 2¾ Uhr. — (Lessing-Theater). 4. Abtheilung. Die Wildente. Schauspiel von Henrik Ibsen. Anfang 2¾ Uhr.

Opernhaus. Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 6½ Uhr.
Montag: Der Prophet.

Neues Opern-Theater (Kroll). Die Waise aus Lowood. Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus. Doktor Klaus. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Im Dienst.

Deutsches. Der Biberpelz. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Die Weber.
Montag: Johannes.

Lessing. Im weißen Rößl. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Goethe. Die offizielle Frau. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Montag: Liebelei.

Berliner. In Behandlung. Anfang 7½ Uhr.
Mittags 12 Uhr: Matinee. Drei Paar Schuhe.
Montag: König Heinrich.

Schiller. Der Pfarrer von Kirchfeld. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Wallenstein's Tod.
Montag: Die Dummen.

Unter den Linden. Der Opernball. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Obersteiger.
Montag: Der Opernball.

Neues. Villa Gabriele. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Residenz. Momentaufnahmen. Vorher: Nach Hause. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Ostend. Der Stabstrompeter. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Central. Dorf und Stadt. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Wein, Weib, Gesang. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Luisen. Der Mann im Monde. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Heinrich Heine. Eine Tasse Thee. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz. Leona's Fehltritt. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Die Königstochter als Bettlerin.
Montag: Leona's Fehltritt.

Urania. Taubenstraße 48–49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Wissenschaftliches Theater.
Invalidenstraße 57/62. Täglich abends 7 Uhr: Ausstellungssaal und Vorträge.

Passage-Panoptikum. 36 Togo-Mädchen.

Apollo. Spezialitäten. Anf. 8 Uhr.

Reichshallen. Spezialitäten. Anfang 7½ Uhr.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Wallenstein's Tod.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Montag:
Die Dummen.
Dienstag:
Galeotto.

Central-Theater
Alte Jakobstr. 30.
16. Gastspiel des Fiala-Ensemble.
Zum 2. Male:
Dorf und Stadt.
Schauspiel in 2 Abtheil. und 7 Bildern von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Frl. **Amalie Schönchen**, k. k. Hofburg-Schauspielerin, Frl. **Paula Wirth**, Herr **Hans Neuert**, kgl. bayer. Hofschauspieler, als Gäste.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Luisen-Theater
34. Reichenbergerstraße 34.
Abends 8 Uhr:
Gastspiel von **Emma Frühling.**
Der Mann im Monde.
Vorbestellte Billets durch Telephon Amt IV Nr. 2074 werden an der Abendkasse ohne Aufgeld reservirt.

Apollo-Theater
und Konzert-Garten.
Novität! Mit vollständig neuer u. glänzender Ausstattung Novität!
Täglich um 9 Uhr:
Don Juan in der Hölle.
Ferner Auftreten von
Spezialitäten ersten Ranges.
Vor der Vorstellung im **Garten: Konzert**, ausgef. von der Theaterkapelle.
Kassenöffnung 6 Uhr, Konzert 6½ Uhr, Anf. der Vorst. 7½ Uhr.

Urania
Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung.
Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab.
Eintritt 50 Pf.
Abends 8 Uhr:
Wissenschaftliches Theater.

Castan's Panopticum.
Friedrichstr. 165.
Ein lebender **Riesen-**
Orang-Utan
der „Waldmensch“ von der Insel Borneo, 1½ Met. hoch.
Salambo, die schöne Schlangenbändigerin.

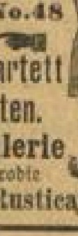
Passage-Panopticum.

36 schwarze Mädchen
aus unseren afrikanischen Kolonien.
Vorstellungen 12, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

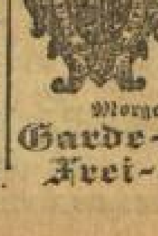
Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.
Heute, Sonntag, Eintrittspreis
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Ostend-Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Der Stabstrompeter.
Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt. Musik von Steffens.
Anfang 7½ Uhr.
Im Garten von 4 Uhr ab: Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Nur Kräfte 1. Ranges. 28 Nummern.
Morgen: „Der Stabstrompeter“. Anfang 8 Uhr.

Ostbahn-Park,
Am Küstriner Platz.
Täglich: Concert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung.
U. a.: The Borsini Trio, Akrobaten, Fioretta & Hans d'Dalbert, Duettisten, 2c.
So lebt man in Berlin. Posse. Volksbelustigungen. Kaffeeküche v. 2 Uhr geöffnet. Beginn des Concerts Sonnt. 4 Uhr, Wochent. 5 Uhr. Entree Sonnt. 20 Pf., Kinder 10 Pf., Wochent. à Pers. 10 Pf.

Concerthaus
Leipzigerstr. No. 48

Täglich:
Hoffmann's Quartett und Humoristen.
Leichte Kavallerie
und die Opernparodie
Cavalleria Rusticana.

Victoria-Brauerei
Lützow-Strasse 111/112
An allen
3 Pfingstfeiertagen
sowie von da an
täglich
Stettiner Sänger
(Meyßel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl, Schneider und Schrader).

Brauerei Friedrichshain
früher Lips. Am Königsthor.

Heute Sonntag:
Gr. Bergler-Konzert
Kapelle des 4. Garde-Regiments zu Fuß.
Anfang 5 Uhr.
Entree 15 Pf.
In den Nebensälen: **Tanzkränzchen.**
Morgen Montag:
Garde-Schützen-Frei-Konzert.

Victoria-Park,
Blücherstr. 31 und Gneisenaustr. 67.
Sonntag, den 22. Mai:
Konzert, Theater und Spezialität.-Vorstellung.
8 Kegelbahnen stehen zur Verfügung.
Im Saale: **Gr. Ball.**
3011b F. Sitenstock.

W. Noack's Theater
Brunnen-Strasse 16.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Grosse Theater-Vorstellung.
Eröffnung der Sommer-Saison den 29. Mai (ersten Pfingstfeiertag). Täglich Garten-Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Etablissement
Feldschlößchen
Inhaber **Fritz Nagel**
Müller-Straße Nr. 142.
Im größten und schattigsten Garten des Nordens (8000 Personen fassend):
Täglich: Frei-Konzert.
Sonntags:
Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Im Saal: **Ball.**
Achtung! 5212L*
Die Sonntage der Winter-Saison sind an Theater-Vereine zu vergeben.
Fritz Nagel.

AUSSTELLUNG am KURFÜRSTENDAMM.
BAHNSTATION
Carl Hagenbeck's INDIEN
SAVIGNYPLATZ
Heute Vorstellungen in der Arena: 4, 6 u. 8 Uhr nachm., im indischen Theater ab 4 Uhr beständig.
Ab 4 Uhr: **Gr. Militär-Doppel-Concert.**
ENTREE 50 Pf.

Wedding-Park
Müllerstr. 178. Am Wedding-Platz. Ringbahn-Station.
In dem **3000 Personen** fassenden, **neueingerichteten Garten mit schönen Lauben:**
Heute sowie **jeden Sonntag** und **Donnerstag:**
Frei-Concert und Ball.
Die Kaffeeküche ist täglich von 3 Uhr ab geöffnet.
7 verdeckte Sommer-Kegelbahnen. Franz. Billards.
Volksbelustigungen aller Art. 5200L*
NB. Von Dienstag, den 7. Juni ab **jeden Dienstag: Auftreten der Nordd. Sänger.**
Wilhelm Trapp.

Brauerei-Ausschank der Victoria-Brauerei, Stralau.
Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.
Jeden Sonntag und Donnerstag: Großes Garten-Konzert und im elektrisch erleuchteten Riesensaale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an ununterbrochen geöffnet. Für gute Speisen und Getränke habe ich bestens Sorge getragen. Um recht regen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Karl Mittag, Dekonom.

Max Kliem's Sommer-Theater,
Hasenhaide 14/15. — Artistischer Leiter: **Paul Milbitz.**
Täglich:
Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung
Barsikow-Troupe — The Terras — Little Elfrida. Georg Fischer, Liedersänger; **Franz. Wunsch**, Soubrette; **Karl Gursch**, Tanz-Parodist; **Martha Reinshagen; Tutti Belmonte.**
Neu! **Das Blumenmädchen vom Moritzplatz.** Volksstück mit Gesang in 2 Bildern von J. Eißner. **Neu!**
Der dritte Mann. Schwank in 1 Akt von Paul Adler.
Vor und nach der Vorstellung: **Garten-Concert.** In den beiden **Sälen: Grosser Ball.**
Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung Wochentags 6 Uhr, Sonntags 5 „
Max Kliem.

„Kiautschau am Brocken“
Müller- und Scharnweberstrassen-Ecke.
Täglich: Gr. Volksfest (à la Vogelwiese Dresden) auf dem zirka 10 Morgen großen, schattigen, parkähnlichen Garten.
Sonntags: **Grosses Konzert**, ausgeführt von 2 Kapellen. **Volksbelustigungen** aller Art. **Familien-Kaffeeküche** stets geöffnet. Gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.
Vergeben das Lokal **auch Sonntags** an Vereine, Gesellschaften bei ermäßigten Preisen. — Gleichzeitig empfehlen wir unsere **„Berolina-Säle“**, Schönhauser Allee 28, zu Festlichkeiten und Versammlungen.
5172L* Achtungsvoll: **Die Direktion.**

Restaurant „Karlsgarten“
Hasenhaide. 5229L*
Jeden Sonntag: **Gr. Concert und Ball.**
Große Spielplätze, Ponny- u. Esel-Reiten u. -Fahren, Bal champêtre, 3 neue Kegelbahnen, Schaukeln, Karoussels u. sonstige Volksbelustigungen. **Kaffeeküche** (Liter 60 Pf.) täglich geöffnet. **Rudolf Seyer.**

Renz' Ball-Salon
Naunynstrasse 27. G. Graumann.
Säle, 900 Personen fassend, **zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen.** Einige Sonnabende sind noch unter koulantesten Bedingungen an Vereine zu vergeben. In den Sommermonaten steht mein Lokal **mit Naturgarten** den Vereinen auch Sonntags zu Sommernachts-Bällen zur Verfügung.

Jungfernhaide.
Restaurant „Königsdamm“.
Gute Kegelbahn, [3053b*
Familien können Kaffee kochen.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
Herrlicher Garten und große Säle.
Mittwochs und Sonntags:
Gr. Frei-Konzert.
Oeconomie: Martin Berndt
Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
4944L*] Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Volks-Badeanstalt Rixdorf.
Canner Chaussee. Wellenbad. A. Stolzenburg.
10 Min. vom **Bahnhof Rixdorf**, nahe der **Gasanstalt.**
Empfehle den geehrten Bewohnern von Rixdorf und Umgegend meine bedeutend vergrößerte **Badeanstalt für Herren und Damen mit Schwimmbassin.** Billige Abonnements und Ausbildung für Schwimmschüler. **Kinder** zahlen Wochentags von 9–12 und 1–5 Uhr **5 Pf.** Schönster Aufenthalt im schattigen **Garten. 4 gute Kegelbahnen** und sonstige Volksbelustigungen. **Kaffeeküche.** Jeden Sonntag: **Gr. Konzert, Spezialitäten u. Theatervorstellung.** Im Saal: **Gr. Ball.** [5230L*

Etablissement Süd-Ost,
Waldemarstraße 75. 4918L*
Mehrere **Sonnabende und Sonntage** sind noch an Vereine zu vergeben.

Gesellschaftshaus
(Inhaber **Hübner**). **Swinemünder-Straße 12.**
Täglich: **Concert, Theater u. Spezialit.-Vorstell.** Im Saale: **Ball.** Säle (2–800 Personen fass.) zu Versammlungen u. Festlichkeiten empfohlen.

Gr. Frankfurter Strasse 117. **Königsbank** Gr. Frankfurter Strasse 117.
Empfehle meine Säle und prachtvollen Garten (beide mit Theater-Bühne) bis 2000 Personen fassend, den geehrten Vereinen zur freien Benutzung. [4927L*] **Hermann Warsany.**

Robert Scheere,
Restaurant „Sängerheim“, O. Blumen-Straße 38. Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolirer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, Maler, der Orts-Krankenkasse der Möbelpolirer, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Maler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und des Wahlvereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten). [5105L*

Spree-Havel-

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Stern“
32 Salondampfer und elektrische Boote.
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Lehranstalten 2c. zu Sommer-Ausflügen **Sonntags wie Wochentags** nach allen Plätzen der Oberspree, Dame, Unterspree und Havel unsere **sämmtlich mit Sonnenzelten versehenen eleganten Salon-Dampfer** zu 90–400 Personen, ferner **unsere neuen für 500 Personen eingerichteten mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern** ausgestatteten Dampfer **unter den billigsten Bedingungen als angenehmstes Transportmittel, bedeutend billiger als Eisenbahn und Kremser.** 4733L*
Aufträge nehmen entgegen und ertheilen bereitwilligst Auskunft unsere Bureaux:
Berlin SO., Brückenstraße 13, I. Fernsp. Amt VII Nr. 1025.
Potsdam, Lange Brücke, Wachtgebäude a. d. Dampferstation. Fernsprecher Nr. 124.

Brauerei Gambrinus
Wallstrasse 94. **Charlottenburg** Bismarckstr. 22.
Grosser Sommer-Garten.
Täglich abends Concert.
[5178L*]

„Sanssouci“ Schmargendorf.
Großer schattiger **Garten** mit verdeckten **Hallen** und **Lauben**, direkt am **Grunewald** gelegen. Spielplätze. **2 Kegelbahnen. Billard. Kaffeeküche** (Liter 70 Pf.). Gutes **Bairisch-, Potsdamer u. Weißbier.** [5106L*
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Kein Laden!
Ohne Konkurrenz!!
Grosses Lager
solider fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
I. Etage.

I. Etage.
Junge: Sehen Sie, mein Anzug ist noch propper, wie neu, trotzdem ich ins Wasser gefallen bin!
Lebensretter: Wo hat Deine Mutter den Anzug gekauft?
Junge: In der
Goldenen 61
Eingang Oranienstr. 61, Eckhaus Moritzplatz
I. Etage.
Anfertigung
nach Maass ohne Preiserhöhung.
Eigene Werkstatt im Hause.

Herren-Paletots von 10,— M. an	Burschen-Anzüge von 5,50 M. an
Herren-Anzüge von 8,50 M. an	Knaben-Anzüge von 2,50 M. an

Maschinisten-Anzüge sowie leichte Herren- u. Knaben-Waschanzüge u. Hosen zu spottbilligen Preisen.
Für tadellosen Sitz, gute Stoffe und reelle Arbeit trage ich Sorge.
Da ich die grosse Ladenmiethe erspare, bin ich billiger wie jede Laden-Konkurrenz.
Heute, Sonntag, bleibt bis 6 Uhr geöffnet!
Kein Laden!

Freie Volksbühne.

Heute, Sonntag, nachmittags 2¾ Uhr,
I. Abtheilung im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater:

Lumpengesindel.

Von Ernst von Wolzogen.
Gäste: Herren Gustav Kober u. Richard Oeser vom Deutschen Theater.
Am selben Tage nachmittags 2¾ Uhr:
IV. Abtheilung im Lessing-Theater: **„Die Wildente:"**
V. Abtheilung: Pfingst-Sonntag, 29. Mai, im **Lessing-Theater: „Die Wildente:"**
II. Abtheilung: Sonntag, den 5. Juni: **„Lumpengesindel:"**
229/14 **Der Vorstand.** I. A.: G. Winkler.

Schönholz. Restaurant H. Lüneburg (vorm. Ww. Blankenburg). [5535L*
Sonntags: **Familienkränzchen.** Kaffeeküche. Kegelbahn. Ausspannung

---

Für wenig Geld

den schönsten Hut für Damen und Kinder.
Carl Schloß, 22 Wienerstraße 22. 1 Grünauerstraße 1.

Uhren-, Goldwaaren-Versand.
Baar-Verkauf u. Theilzahlung. Bestellg. briefl. **L. Vogdt,** Augustfr. 92.

Neu eröffnet!

Durch den kolossalen Erfolg ihrer schon bestehenden Geschäfte veranlasst, hat die

Pfälzer Schuhfabrik-Niederlage

zwei weitere Filialen
Wilsnackerstrasse 52
Thurmstrasse 32
errichtet und ist dieselbe durch den enormen Konsum in der Lage, ihre wirklich reellen und äusserst haltbaren Spezial-Artikel zu folgenden
fabelhaft billigen Preisen
abzugeben:

Hochfeine Damen-Schnürschuhe mit Prima Lackblatt, äusserst elegant gearbeitet. Enorm billig. à Paar nur Mk. **3,90**
Hocheleg., braune Damen-Leder-Strand-Schuhe, sehr dauerhaft und in der Farbe unverwüstlich . . . . . à Paar nur Mk. **3,90**
Dieselben für **Herren** . . . . . Mk. **4.90**
Dieselben für **Mädchen und Knaben** . . . Mk. **3.30**
Damen-Lasting-Promenaden-Schuhe mit Gummizug . . . . . à Paar nur Mk. **1,45**
Damen Prima Leder-Hausschuhe mit Schleife . . . . à Paar nur Mk. **2,25** u. **2,65**
Extrastarke Schnürschuhe für Knaben und **Mädchen.** Prima Leder! kolossal billig! à Paar nur Mk. **2,65**
Hohe starke genagelte Knopf- oder **Schnürstiefel** für Knaben und Mädchen. Prima Leder. à Paar nur Mk. **3,75**
Kleine Kinder-Stiefel, pro Paar schon von **38** Pf. an.
Damenpantoffeln à Paar schon von **38** Pf. an.
Extrastarke Herren-Schuhe mit Gummizug und zum Schnüren Prima Leder à Paar nur Mk. **4,35**
Prima Herren-Zugstiefel. Dauerhafte genähte od. genagelte Arbeit. Vorzügl. Material à Paar von bis zu den feinsten **4,90** an

Neuheit! Neuheit! **Grüne Stiefel** und Schuhe für Damen, Mädchen u. Kinder. Sehr haltbar im Leder u. i. d. Farbe, **billigst.**
Ausserdem grösste Auswahl in allen feineren und feinsten Schuhwaaren, zu entsprechend ebenso billigen Preisen.
Jedes Paar trägt den **äussersten** Fabrikpreis deutlich auf der Sohle. 5233L*
Keine Uebervortheilung. Umtausch jederzeit gestattet.
Pfälzer Schuhfabrik-Niederlagen:
52. Wilsnackerstrasse 52. 32. Thurmstrasse 32.
8 Schuh-Verkaufshäuser in Berlin und Umgegend.

Aluminium-Gebisse sowie in Kautschuk vorzüglich, sitzt schmerzlos ein. Schmerzl. Zahnzieh. Schlechtsitzende Gebisse werden unt. Gar. genau passend umgearbeitet. Mäßige Preise. **Goldstein,** Oranienstr. 123.

Eine schreckliche Entdeckung

sind Wanzen in der Wohnung, wo solche einmal eingenistet; es ist eine gründliche Ausrottung nur noch mit einem thatsächlich sicheren Mittel möglich. Das nirgends fleckende und nicht feuergefährliche, geruchlose „Konzentrirte Wanzen-Fluid" ist das einzige derartige Mittel, da es nicht nur die Wanzen auf der Stelle tödtet, sondern auch die Nester derselben zerstört. Dieses gesetzlich geschützte, schon lange bekannte erfolgreiche Mittel erhält man ebenso wie die radikal wirkenden Spezialmittel gegen Schwaben und Motten unter Garantie nur beim Erfinder selbst, Herrn **Otto Reichel, Eisenbahnstraße 4.** in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00 M. und die Literflasche 5,00 M. nebst Spritz-Apparat zu 50 Pf.; bemerkt sei noch, daß die vielen schriftlichen und telephonischen Bestellungen überall frei zugestellt werden; nach auswärts durch die Post. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Grüner Weg 91. L. Loewenthal. Grüner Weg 91.

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Die **Waarenbestände** meines seit 30 Jahren bestehenden Geschäfts sollen **total ausverkauft** werden.

Staunend billig! Staunend billig!

5000 Stück Kleiderstoffe Meter von **33 Pfg.** an.
Waschstoffe in grosser Auswahl **25 Pfg.** „
Gardinen, Meter von **5 Pfg.** bis **83 Pfg.** prima.
Abgepasste Gardinen, Shawl von **63 Pfg.** an.
Grosse Posten Wäsche, Handtücher, Bettzeuge, Tischtücher, Servietten, Wischtücher.
Sammet u. Seidenwaaren werden — **bedeutend unter Preis** — verkauft.
Ganz besonderer Gelegenheitskauf in **Teppichen, Portièren u. Läuferstoffen, Steppdecken,** reinwoll. Atlas St. M. **3,45.**
Ich verkaufe sämmtliche Waaren zu staunend billigen Preisen und bürgt das langjährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität.

Grüner Weg 91. L. Loewenthal. Grüner Weg 91.

Haben Sie Wanzen Schwaben

so verwenden Sie meine verstärkten Specialmittel! Flasche 50 Pf., 1 M., 3 M. Apparat leihweise. Erfolg Garantie! 4896*
Nur beim Erfinder **R. Hoffers,** Manteuffelstr. 92 b. d. Oranienstraße.
Lieferant für Behörden, Institute 2c. Sachverständige zur Verfügung.

Kinderwagen-Haus
August Götze, Berlin N.,
Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstrasse.
Riesen-Auswahl in **Kinder-, Puppen-, Sport-, Kasten- u. Leiterwagen. Kinderholzmöbel und Klappstühle.** 4776L*
Korbwaaren eigener Fabrik.

Zahnärztliches Institut
Karlstraße 20A. (Im Hause der Kaiser Friedrich-Apotheke.)
Geöffnet 8½—6. Sonntags 9—12.
Die dirigirenden Zahn-Aerzte.

Möbel und Polsterwaaren. Franz Tutzauer, Tischlermeister, **Berlin N., Brunnenstr. 152.**

Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik
E. Benkmann,
14 Dresdenerstr. 14, zwischen Kottbuser Thor und Oranienplatz.

Herren- Zugstiefel, Besatz genagelt M. **4,50** u. **5,50. Roßleder-Zugstiefel** (Handarbeit) M. **5,50; Prima** M. **6,—. Rindleder-Schaftstiefel Prima** M. **5,50. Kalbleder-Zugstiefel,** Rand (Handarbeit), hochelegant, ganz spitz gearbeitete Façons, M. **8,50. Strandschuhe** in ganz dauerhaftem Leder **5,75;** dieselben in Segeltuch **4,—.**
Damen- **Knopfstiefel,** Wildleder M. **4,75; Prima M. 5,75;** Satin (Handarbeit) auf Rand M. **8,50; Halbschuhe** M. **3,50;** in echt Ziegenleder **4,75;** engl. Façon, Lackblatt **6,—;** **Strandschuhe** in echt Ziegenleder M. **4,50;** dieselb. i. Segeltuch M. **2,90.**
Kinder- **Knopfstiefel mit Absatz** M. 1,70; dieselben 7 Knopf hoch M. 2,75; **Halbschuhe** von **40 Pf.** an; **sowie alle Sorten Pantoffeln.** 5220L*

J. Baer,
Berlin N., [4966L*
nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
— **Arbeitssachen.** —
Anfertigung nach Maass.
Elegante Anzüge und Paletots. Elegante Rock- und Jacket-Anzüge.

Kapitain James.

Cigarette Artist
Die best existirende 3 Pfennig-Cigarette.
Mild und prachtvolles Aroma.
Bitte zu versuchen!
In den meisten Cigarrengeschäften zu haben.

Gnädige Frau!
Benützen Sie zum täglichen Waschen
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp)
und Sie werden sich von der Haut erfrischenden und verjüngenden Wirkung selbst überzeugen. Preis 50 Pfg. Käuflich bei Apothekern und Droguisten. Berlin: Dr. E. Kuhlmann, Friedrichstr. 134 (auch en gros) Lützow-Apotheke, Lützowplatz.

Grosse Betten 10 u. 12 M.
m. gereinigt. neuen Federn. Bessere Ausführung, Schl., **15, 18, 22, 25, 28** M.
Daunen-Betten, Prima-Inl. i. all. Mustern **30, 36, 42**
Erstes Schles. Betten-Kauf- und Versandthaus
E. Becker,
Berlin, Landsbergerstr. 45.
Detail. Versandt n. p. Nachn. Engros.
Umtausch gestatt. Verpackg. nicht berechn.

Fertige Jacken und Radfahr-Costumes.

Jacken-Costumes aus solid. dekat. Stoffen, Schneiderarbeit, M. 16,50, 21,—, 24,—, 30,—, 36,— bis 120,—
Radfahr-Costumes in den neuesten, ausprobirten, decenten Façons M. 19,—, 24,—, 30,—, 36,— bis 72,—
Costume-Röcke M. 7,50—30,—.
Einzelne Beinkleider M. 4,50 bis 15,—.
Gr. Lager in **Wasch-Costumes** M. 6,50, 9,—, 13,50, 16,50, 21,— b. 50,—.
Blousen und Blousen-Hemden M. 1,75, 2,50, 4,—, 7,50, 9,— bis 13,50.
Für guten Sitz wird garantirt.
Kostüme-Fabrik:
Adler, Brüderstr. 4.
Verkauf 1 Treppe.
Nur Brüderstr. 4.
Ein Posten Jacken-Costumes, zurückgesetzt, M. 13.50.
Sonntag, den 22. cr., bleiben meine Verkaufsräume v. mittags an geöffnet.

Radfahrer-Anzüge
9 Mark.
Die feinsten 11, 15—25 M. Jacket- und Rock-Anzüge von 10—35 M. Hosen von 1½ M. an. Knaben- und Burschen-Anzüge spottbillig.
Kleider-Pascha
32 Rosenthalerstr. 32
Ecke Sophienstr., Eckladen.
Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Cognac selber zu machen.
Man nehme 1 Originalflasche
Reichel's Cognac-Essenz
für 75 Pfg., 1 Liter feinsten **Weingeist** (Spiritus vini) und 1½ Ltr. **Wasser. Die Mischung ergiebt ein reines, gesundes, wohlbekömmliches Getränk von vollem, feingeistigem Bouquet und herrlichem Geschmack, welches vollständig echtem Cognac gleicht.**
Es giebt Nachahmungen, welche Cognac in nichts gleichen als in der Farbe und nur Mißfallen erregen. **Tausendfach erprobt und anerkannt** ist nur die unübertreffliche, unvergleichliche
Reichel's Cognac Essenz,
welche echt einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei **Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.** Fernspr. A. 4, 3190.
Verkaufsstellen nirgends. Zusendung frei Haus, auch einzelne Flaschen. Auswärts durch die Post. Die **Selbstbereitung** von **Rum, Nordhäuser** und sämmtlichen **Liqueuren** mit den **Combinirten Original-Reichel-Essenzen.** (Patentamtl. geschützt.) Prospekte mit Rezepten gratis u. frko.

Haben Sie
Pickel, Mittesser, Sommersprossen, unreinen Teint, Graue Haare, Haarausfall,
schlechte Hände, schlechte Zähne, leiden Sie an chronischer 5241L*
Stuhlverstopfung,
so lesen Sie meine Broschüre über **Hautmassage m. Beilagen,** geg. 30 Pf. Marken frko., verschl. 50 Pf. **F. R. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55.

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit durch „Crème-Benzoës". Unübertroffen bei rother und spröder Haut, Sonnenbrand und Hautunreinigkeiten. Unter Garantie franco gegen Mk. 2,50, Briefmarken oder Nachn. nur durch **Reichel,** Spec., Berlin, Eisenbahnstrasse 4. [*

Moabiter Klubhaus,
Beusselstr. 9.
Empfehle meinen großen **Saal, Vereinszimmer** f. 20—80 Personen, Restauration. Mittags- u. Abendtisch. **Jeden Sonntag: Grosser Ball.**
4951L* **Carl Fischer.**

Kalähne's neuer Saal,
Triftstr. 41.
Für Vereine und Versammlungen, Vereinszimmer, Garten, 2 Kegelbahnen sowie Kaffeeküche. Sonntags **gr. Ball.**

Brochnow's Fest-Säle,
Sebastianstr. 39.
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend:
Volks-Ball.
Einige Sonnabende sind noch frei.

Der Garten nebst Bühne sowie sämmtliche Lokalitäten sind für die Pfingstfeiertage zu Früh-Concerten 2c. noch zu vergeben.
Karl Mittag, Oekonom.
Viktoria-Brauerei, Stralau.

Ton-Halle,
Friedrichstraße 112.
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: **Gr. Ball.** 4738L*

Vereinszimmer zu 40, 80—100 Pers. zu vergeben bei
4416L*] **Sepp Wiedemann,** Friedenstr. 67.

Restaurant zu verkaufen. Näheres Friedrichsbergerstr. 14, Hof p., Luplow.

Betten, Steppdecken, Gardinen, Regulatoren, Remontoir-Uhren, Operngläser, Reisekoffer, Anzüge, Hosen, Wäsche **Sommerpaletots,** spottbillig **Pfandleihe Neanderstrasse 6.** [2467b

---

Rheinländer!
Wir treffen uns im Restaurant **„Zum Kölsche Franz", Halensee,** Ringbahnstr. 116. **Franz Schiefer.**

Ebeling's Restaurant,
Rostockerstr. 9: Zusammenkunft der Rheinländer und Westphälinger in Moabit. Schönes Vereinszimmer.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein 4954L*
Weiss- u. Bayr.-Bier-Lokal.
Vereinszimmer ist zu vergeben.
Louis Schappach, Mariendurgerstr. 9.

G. Gottschlich's Festsäle,
Schönhauser Allee 161,
stellt seine komfortabel renovirten Garten und Säle, 1000 Personen fassend, den Vereinen zu Festlichkeiten und Versammlungen gratis zur Verfügung. 5000L*

Freunden, Bekannten, Genossen
empfehle meine **Lokalitäten nebst Vereinszimmer,** fassend 30—40 Personen, mit Instrument. 5097L*
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
ff. Versandbier. ff. Weißbier.
W. Mehlberg,
Weißenburgerstr. 38.

Feuerstein's Festsäle
Alte Jakobstrasse 75. [*
Inh. Martin Herzberg.
Grosse und kleine Säle zu Versammlungen unentgeltlich, sowie zu Sommer- u. Winterfestlichkeiten b. koulanten Bedingungen.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **Richard Steffen.**
Abonnement für Herren 75 Pf. Damen frei.
Die **Kaffeeküche** ist v. 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise.
Fritz Ran.

Haferland's Restaurant,
Ober-Schöneweide,
empfiehlt seinen Saal, Garten, Kegelbahn, Kaffeeküche. Solide Preise. *

Neu eröffnet!
Restaurant zum Eichbusch,
vorm. Schadewald, [4957L*
Inhaber **A. Weinhold,**
Treptow, Neue Krug-Allee 4.

Treptow.
R. Hohlwein,
Kegler-Schlösschen.
Schöner Garten, kl. Saal f. Vereine. Bairisch Bier ⅓ Liter 10 Pf., große Weiße 20 Pf. 5532L*

Treptow Park-Restaurant Wilh. Jacob.
Empfehle mein Lokal zu Sommerfesten sowie Festlichkeiten jeder Art.
Jeden Sonntag: [5154L*
Frei-Concert und Großer Ball.
8 Kegelbahnen. Kaffeeküche.
Lagerbier **0,4** Ltr. **15** Pf., ff. Weißbier.

Empfehle meine **Restauration** und **2 Vereinszimmer** mit **Piano,** für **Zahlstellen** und **Vereine.**
Ernst Lier,
4953L*] **Alte Jakobstr. 119.**

Weißenburgerstraße 39 ist ein großes und ein kleines Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.
5245L* **Otto Scheere.**

Geschäftseröffnung.
Meinen Freunden und Bekannten zeige hiermit an, daß ich in meinem Hause **Sickingenstr. 43** (am Bahnhof Beusselstraße) ein
Restaurant
eröffnet habe, wozu ich freundlichst einlade. 5234L*
Karl Wildberger.

Vereinszimmer ist zu vergeben. Telephon: Amt II Nr. 2259.

Bruchmühle bei Alt-Landsberg
Bahnstation **Fredersdorf,** Ostbahn.
Gasthof A. Nagel.
Großer **Saal u. Garten,** schönster Sommer-Aufenthalt, am Walde gelegen, nahe der Strausberger Chaussee, zu Versammlungen und Landpartien empfohlen. 5231L*

Strand-Restaurant am Müggelsee
zwischen **Müggelschloß u. Teufelsee.** Wunderbar schön von der Natur begabt. **Tanzsaal** mit **Parquet-Fußboden. 2 Kegelbahnen. Gr. Halle,** 3000 Personen fassend. Empf. den **Vereinen, Fabriken, Gesellschaften zum Sommerausflug.**
Gute Bedienung. Solide Preise.
4956L*] **R. Degebrodt,** Gastwirth.

Haltrank, à Fl. **50** u. **60** Pf.
Himbeersaft } à Pfund **50** Pf.,
Kirschsaft } Liter **1,20** Mk.
Apfelwein, Fl. 30 Pf., Ltr. 35 Pf.) frisch v.
Moselwein, Fl. 60 Pf., Ltr. 70 Pf.) Fab.
A. Kitschl, Dresdenerst. 61. Sonnt. b. 10 U.

Dr. Lehrich,
Spezialarzt f. Haut- u. Harnl., Beingeschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(am **Bahnhof Alexanderplatz.**)
Sprechst.: 9—12 und 3—6.
Freitags keine. 4963L*
Poliklinik: Montag, Donnerstag, } 9—10½

Haut- und Harnleiden
heilt gründl. **Homöop. Haedecke, Rosenthalerstr. 23.** 9—11, 3—5. *

Dr. Simmel **Moritzplatz,** Haus v. Aschinger 2 Treppen rechts.
Spezialarzt f. Haut u. Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Sichere Heilung
bei Rheumatismus, Gicht, Schwächezuständen und Nervenleiden 2c. findet man im [4889L*
Naturheilbad „Gesundheit"
bei mäßigen Preisen **Elsasserstr. 39. am Oranienburger Thor.** Geöffnet von 8 vorm. bis 9 abds. Annahme von Krankenkassen-Mitgliedern.

Dr. med. Schaper,
prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. **Haut-, Harn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten.** Spr. 9-1, 4-8.
Schöneberger Ufer 25.
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8.
Große Hamburgerstr. 20. I.

Spezialität für Bruchleidende

empfiehlt **Bruchbandagen** aller Art, sowie **Leibbinden, Gerabehalter,** Gummistrümpfe, Wickelbinden, Lager von chirurg. Gummiwaaren, Apparate zur Krankenpflege 2c. **Auch Frauenbedienung.** 4716L*
A. Reiche, Bandagist, **Berlin C., Seydelstr. 15.**
Lieferant sämmtl. Orts- und Hilfs-Krankenkassen.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf.
H. F. Dinslage, [4941L*
Kottbuserstraße 4. Hof parterre.

Ausschneiden! ? 5% Rabatt!
Warum verdient die Privat-Zahn-Klinik von **F. Steffens,** Rosenthalerstr. 61, die besondere Aufmerksamkeit aller Zahnleidenden?
Ausschneiden! ! 5% Rabatt!
Weil sie auch weniger Bemittelten künstl. Zähne auf Theilzahlung pro Woche 1 M. schmerzlos einsetzt.
Spezialität: Behandlung ängstlicher und empfindlicher Personen. 5003L*

Verpfändet gewesene und billig erworbene
Fahrräder,
wenig gebrauchte und neue erstklassige deutsche und amerikanische Herren- und Damen-Räder mit Jahresgarantie verkauft spottbillig
Concess. Leihhaus,
Neue Schönhauserstr. 11, I.

Uhren, Goldwaren. Grösste Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. H. Zimmermann, Oranien-Str. 206, nahe Manteuffelstr.

[4428L*]

Knaben-Anzüge in einfacher u. eleganter Ausführung, **Knaben-Paletots, Einzelne Hosen, Einzelne Blusen** für das Alter von 2 bis 18 Jahren, nur eigener Fabrik. Grösste Auswahl. Billigste Preise. Flicken gratis. [5156L*

Karl Hustädt, Berlin O., Koppenstraße 85 pt. am Schlesischen Bahnhof.

Steppdecken kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik **B. Strohmandel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,** wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 5206L*

Enorme Vorräthe zurückgesetzter **Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!** erstaunlich **billig.**

Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S Oranienstr. 158.

Prachtkatalog mit buntfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie zirka 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko! 4970L*

Grösstes Teppichhaus Berlins.

Reste zu Capes: [4714L*

Seidenplüsch Ramagé, neuste Dess. **Kammgarn.** Zu Radfahrer-Kostümen: **Loden — Tuch Coverkont.** Zu Knaben-Anzügen: **Buckskin Cheviot,** blau u. braun **Taffete,** schwarz u. coul. ic.

C. Pelz, Kottbuserstr. 4.

Kinderwagen mit u. ohne Schutzvorrichtung. **Schutzvorrichtung** allein **3,50,** dieselbe verhindert das Herausfallen der Kinder. **Kinder-, Puppen-, Kasten-, Leiter- u. Sportwagen** stets 2000 Stück am Lager von 10, 12, 15 M. bis zu den elegantesten. Versandt nach außerhalb ab Fabrik. Musterbuch gratis. **Theilzahlung gestattet.** Woche 1 M.

F. Bergmann, Andreasstraße 53. part. u. 1. Etage. **ältestes Geschäft Berlins.**

Strohhüte in größter Ausw. für **Damen, Herren u. Kinder,** garnirt und ungarn., zu anerk. bill. Preisen, auch Trauerhüte.

W. A. Peschke, Berlin, 1. Geschäft Lützowstr. 30, 2. Gesch. Lützowstraße 39. Eigene Stroh- u. Filzhutfabrik bei den Geschäftsräumen. **Gegr. 1871.** Fernsprecher: Amt 9, 6341. 16/10*

Zähne v. Mk. 2 an eventuell Theilzahl. **Frau Olga Jacobson** Invalidenstr. 145. 65/5*

Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. **Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- und Dampfkastenbäder** mit Verpackung, Massage. [4973L*

Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) **136 Gr. Frankfurterstr. 136.** Bäderlieferung für sämmtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

In Kollnerschuhen bedeutende Auswahl.

Ausnahme-Preise

von Sonntag, den 22., bis Mittwoch, den 25. Mai.

Herrenstiefel

früher	7.50	8.30	9.20	11.60
jetzt	4.50	5.50	6.50	8.35 M.

dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in allen Grössen und Weiten am Lager.

Damenstiefel

früher	5	6.20	7.45	8.30	9.70
jetzt	4	4.90	5.30	6.25	7.30 M.

in den feinsten Ausführungen.

Goodyear Weltstiefel bekannt das beste und haltbarste. **Damen-Stiefel 8.50 Mk.**

Strand-schuhe und Stiefel, braun, gelb u. grün in grösster Auswahl.

Diesen Sonntag geöffnet von 7–10 u. 12–6 Uhr.

Actienbrauerei Hohen-Schönhausen (bei Berlin NO.)

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss unserer geehrten Kundschaft, dass wir **am Montag, den 16. d. Mts.,** mit dem **Ausstoss und Versandt unseres vorzüglichen**

Orankebräu

begonnen haben. Dasselbe ist **nach Münchener Art kräftig eingebraut,** trägt den vollen Charakter des dortigen beliebten Bräus und zudem soll dies Bier als Ersatz jener verhältnissmässig theueren Biere dienen.

Unser **„Orankebräu"** steht auch an Vollmundigkeit sowie guter Bekömmlichkeit den echten Münchener Bieren in keiner Beziehung nach.

Wir offeriren dasselbe sehr preiswerth und sehen geneigten Bestellungen entgegen.

Actienbrauerei Hohen-Schönhausen.

Wilh. Starck. Siebert.

Fort mit den Hosenträgern! Vertreter gesucht.

Zur Ansicht erhält jeder franko geg. Franko-Rücksdg. 1 **Gesundheits-Spiralhosenhalter.** Bequem, stets pass. gef. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 M. Briefm. (3 St. 3 M. per Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin S. 64, Neue Jakobstr. 9. [21/12*

Feste Preise!

Oscar Arnold, Hut-Engros-geschäft. **Dresdenerstr. 116,** am Oranienplatz (Kein Laden.)

Einzelverkauf fehlerfreier Waare in grösster Auswahl zu nachstehenden Preisen: **Herrenhüte,** weich von Mk. 1,25—4,00, steif von Mk. 2,00—3,50, f. Haarfilz von Mk. 4,50—7,00, Cylinderhüte von Mk. 4,00—11,00, Chapeaux claques von Mk. 9—12, Kinderhüte von Mk. 0,75—2,50, Confirmandenhüte von Mk. 1,00—2,50, Herrenmützen von Mk. 0,35—2,00, Knaben- u. Mädchenmützen, leichte Reisehüte, Turnerhüte, Jagdhüte, Lodenhüte etc.

Sehr vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Bitte genau auf obige Firma zu achten, da ich keine Zweiggeschäfte habe.

4977L*

Maitrank

täglich frisch, ausgezeichnet im Geschmack,

à Fl. **60 Pf.,** 10 Fl. **Mk. 5,50,** 50 Fl. **Mk. 25,—** exkl.

Heidelbeer-Wein, Johannisbeer-Wein, weiß u. roth, herb u. süß, à Fl. **75 Pf.,** 10 Fl. Mk. **7,—,** 50 Fl. Mk. **30,—** exkl.

Brombeer-Wein, Wermuth-Wein à Fl. Mk. **1,—.**

Grösste Obst- und Beeren-Wein-Kelterei Berlins.

Probirstelle: Kommandantenstr. 67.

Eugen Neumann & Co.

Komptoir u. Gesammt-Kellereien: SW. 68, Lindenstr. 16/17. Fernsprecher: Amt IV. 9676.

Detail-Verkaufsläden: Belle-Allianceplatz 6a, Amt IV. 3658, Wilsnackerstraße 25, „ II. 2632, Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Kommandantenstr. 67. — Grüner Weg 56. — Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 48. — Potsdam, Bäckerstr. 7.

Fahrräder

Stets großes Lager erstklass. Fabrikate auf 4990L*

Theilzahlung

ohne Preiserhöhung zu den koulantesten Zahlungsbedingungen. **Reparatur-Anstalt.**

Adomeit & Landau, Lothringerstraße 48 I, dicht am Rosenthaler Thor.

Helical-Premier-Drais. Corso-Räder. 4669L* **Reparatur-Werkstatt.** Ungenirte Lehrbahn.

Karras, Langestr. 93. **Theilzahlung gestattet.**

Möbel-Verkauf.

Oranienstr. 73, Hof I, in meinem vier Etagen hohen Speichergebäude halte ich in überraschend großer Auswahl ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke in ganz einfacher sowie eleganter Ausführung. Vortheilhafte Einkaufsquelle für Brautleute. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Täglich Eingang verliehen gewesener und gebrauchter Möbel aller Arten zu billigen Preisen. Transport frei Haus. Verlangen Sie bitte mein Musterbuch mit Abbildungen gratis und franko. 5511L*

Billig! Knabenanzüge! Billig! Waschanzüge, Mädchenkleider preisw. **O. Hoffmann,** Veteranenstr. 14.

Die **Goldwaarenfabrik Max Busse,** Brunnenstr. 175, an der Invalidenstr.

empfiehlt: **Armbänder, Broches, Ohrringe** in massiv Gold, Golddoublé, Silber.

Besonders beliebt: **Schmucks** mit **Opal,** sowie Türkisen, Granaten, Corallen.

Goldene Ketten nach Gewicht.

Specialität: **Goldene Ringe!**

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl". **Niederlagen sind in Berlin viele Hundert, jedoch wohlgemerkt nur dort, wo Zacherlin-Plakate aush[ä]ngen.**

Kaufhaus E. Loewenberg

Müllerstr. 163a, Ecke Burgsdorfstrasse.

Ausnahme-Preise für diese Woche.

Garnirte Damenhüte 1,15 M. bis 8 M.

Hutfaçons 8 Pf., 15 Pf., 28 Pf., 50 Pf.

Garnirungen zu Engros-Preisen.

Sämmtliche Putzarbeiten werden in der besonderen Abtheilung hierfür billigst und gut angefertigt.

Band, Spitzen, Stickereien, Reste spottbillig.

Ein grosser Posten **Sonnenschirme,** Stck. 1 M. 35 Pf.

„ „ „ **Regenschirme,** Stck. 1 M. 45 Pf.

Damen- und Kinderkleider in grosser Auswahl.

Ein Posten **Corsetts** in bester Ausführung 65 Pf. bis 1,25.

Ein Posten **Wirthschaftsschürzen** jetzt 65 Pf.

Ein Posten **Sporthemden** von 50 Pf. an. 5173L*

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste 21/14* und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Homöopath.-Klinik, Wasserheilverfahren Linienstr. 137, 8—10, 5—7, f. Krankh. d. **Brust, Verdauungs-, Unterleibsorgane,** der **Haut, Nerven, Rheuma.**

Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, zwischen Kanonier- und Mauerstrasse.

Im neu umgebauten Waarenhaus. 30 helle Räume in drei Etagen. Elektrische Beleuchtung. [5091L*

Täglicher Verkauf von **eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots** und **Frühjahrs-Anzügen** (in neu und wenig getragen) von Mk. **10, 12, 15, 20, 25, 30–36,** Knaben- und Jünglings-Anzüge, Servir-Jaquets, Fracks für Kellner ic., Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, alles fabelhaft billig. **Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Broches, Armbänder, Brillanten etc. etc.** **Ein großer Posten Herren- und Damen-Stiefel,** sowie **Schlaf- und Reisedecken. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt** und sind Bauch-Sachen, selbst für den wohlbeleibtesten und korpulentesten Herrn passend, in großer Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatssachen (in den feinsten Werkstätten theils auf Seide nach Maß bestellte Sachen), **welche von feinen Leuten nur wenig getragen sind, vorräthig.** Die Maaß-Abtheilung für **Herren-Garderoben aus besten Stoffen ist eröffnet. Tadelloser Sitz wird garantirt.** Ein Besuch sichert uns die Kundschaft und ein Versuch wird jedermann überzeugen, daß man es hier mit einem Geschäft zu thun hat, dessen Grundsatz ist: **Billig und gut, kleiner Nutzen bei großem Umsatz. Damen-Mäntel, Jaquets und Capes** neuester Façons zu spottbilligen Preisen.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet. Poliz. conc. Leihhaus.

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Wahlversammlungen.

Zwischen Freisinnigen und National-Sozialen kam es am Freitag Abend in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße, zu scharfen Auseinandersetzungen. Der Stadtv. Rechtsanwalt Sachs sprach über das Thema: „Was wollen die National-Sozialen?" In der Diskussion vertrat ein National-Sozialer den Standpunkt, daß die jetzigen hohen Brotpreise für den Konsumenten wenig zu bedeuten hätten. (Große Unruhe.) Die Brotteuerung sei eine beliebte Phrase, denn eine Verbilligung des Getreides käme in erster Linie stets den Zwischenhändlern und den Bäckern zu gute.

Schöneberg. Am Mittwoch den 18. Mai fand hier in der Schloßbrauerei eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse A. Borchardt einen Vortrag über die bevorstehenden Reichstagswahlen hielt. Der Redner beleuchtete hauptsächlich in seinen Ausführungen die Haltung der Freisinnigen, die eher alles andere nur keine Volkspartei seien. Den Beweis liefern uns vor allem die zahlreichen Städte, in deren Verwaltung sie die Majorität haben. Eine Diskussion fand nach diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage nicht statt. — Zum Schluß wurden noch die Genossen aufgefordert, bei der Stadtverordneten-Stichwahl am 26. Mai mit thätig zu sein, damit unser Genosse Hoffmann als Sieger hervorgehe.

Versammlungen.

Ueber den Stand der Lohnbewegung der Rabitzputzer konnte in der letzten Versammlung vom 17. d. M. mitgetheilt werden, daß den geforderten Stundenlohn von 70 Pf. bisher fünf Unternehmer bewilligt haben. Der Berichterstatter Nieke betont, daß noch viel mehr erreicht werden müsse; vor allem sei es nothwendig, die Organisation zu stärken, damit auch das Errungene festgehalten werden könne. Beschlossen wird, bei der Firma Zöllner u. Ko., die sich weigert, den Tarif anzuerkennen, nochmals vorstellig zu werden. Zum dritten Punkt berichtet der Delegirte für die Konferenz der Agitationskommission der Provinz Brandenburg sehr eingehend über dieselbe. Der Antrag Nieke, das gedruckte Protokoll hierüber obligatorisch einzuführen, wird angenommen. Helbig fordert auf, für die Reichstagswahlen kräftig zu agitiren. — Betreffs des Arbeitsnachweises wurde bestimmt, daß jeder eingeschriebene Arbeitslose vor- und nachmittags sich per Telephon bei Stabernack, Inselstr. 10, zu melden hätte, und ebenso müsse jeder auf diesem Wege anzeigen, wenn er in Arbeit getreten ist. — Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Verbandsmitgliedes Ernst Däumig in der üblichen Weise geehrt.

Die hiesige Zahlstelle des Verbandes der Zimmerer hatte am Sonntag, den 15. Mai, eine Versammlung einberufen, in welcher Stehr über: „Die gegenwärtigen Lohnkämpfe im Zimmerergewerbe, unter Berücksichtigung der Berliner Verhältnisse" referirte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Bartel, Charlottenburg, in der üblichen Weise geehrt. Nach den Ausführungen des Referenten befinden sich in ca. 90 Städten die Zimmerer in einer Lohnbewegung, respektive wollen in eine Lohnbewegung eintreten. Hierzu seien wöchentlich ca. 10 000 M. nöthig. Es sei nun Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Kriegskasse gefüllt bleibe. Redner bittet, die Kräfte nicht zu verzetteln, sondern alles hierfür einzusetzen. Eine rege Diskussion folgte diesen Ausführungen, sämmtliche Redner sprachen im Sinne des Referenten. Aus der Lokalkasse wurden 600 M. für den Streikfonds der Zimmerer Deutschlands bewilligt. Ein Antrag, die nächste Versammlung ausfallen zu lassen, wurde dem Vorstand überwiesen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß das Zentralbureau Stralauerstr. 48, Telephon Amt 5 Nr. 3785, von 8 bis 12 und von 2 bis 8 Uhr geöffnet ist. Sämmtliche Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind dorthin zu richten.

Zwei gutbesuchte Versammlungen des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend tagten am Sonntag, den 15. d. M. In der Kreuzbergstr. 48 sprach Behrend über die bevorstehende politische Aktion und was hat die gewerkschaftliche Bewegung von derselben zu erwarten. — In der Frankfurter Allee sprach Knöpchen über dasselbe Thema; er forderte die Anwesenden auf, sich eifrigst an den Wahlvorbereitungs-Arbeiten zu betheiligen.

Die Stuckateure stellten in einer öffentlichen Versammlung nach einem Vortrage Wiesenthal's über „Nutzen der Organisation" Bäschnitt als Kandidaten zur Gewerbegerichts-Wahl auf. Richtig gestellt wird, daß M. Leitter und J. Uhlemann keine Zwischenmeister seien, wie in der vorigen Versammlung behauptet wurde. Dieselben haben, trotzdem von ihnen die Arbeit angenommen ist, keinen höheren Verdienst als alle anderen dort arbeitenden Kollegen.

Im Verband der Fabrik- und Land-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen sprach am Mittwoch H. Faber über Arbeitslosen-Unterstützung. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung von seiten dieser Gewerkschaft äußerst schwierig sei. Hierauf erstattet Kassirer Schumann den Kassenbericht. — In der Zahlstelle Norden desselben Verbandes sprach Faber am Donnerstag über das gleiche Thema. Dem Kassirer, welcher den Kassenbestand auf 287,42 M. angiebt, wird Decharge ertheilt. Wegen der Reichstagswahlen fällt die nächste Versammlung aus.

Die Versammlung der Freien Vereinigung der Bauarbeiter vom 15. d. M. beschloß nach einem Vortrage Fischer's, die Monatsbeiträge von 30 auf 40 Pf. zu erhöhen und den Vorstandsmitgliedern pro Sitzung 50 Pf. zu bewilligen.

Der Fachverein der Holz- und Bretterträger beschäftigte sich in seiner Versammlung vom 15. Mai mit dem Streik bei der Firma Kämpfer u. Lucke am Treptower Weg. Dort haben sämmtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt, weil ihnen der Stundenlohn von 40 Pf. nicht bewilligt werden sollte. Der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit möglichst zu regeln. Sodann wird eine ständige Lohnkommission, bestehend aus Karnal, Grundmann und Pils gewählt, die ihren Sitz bei Ewald, Schönleinstr. 6, hat. 19 neue Mitglieder traten dem Verein bei.

Charlottenburg. Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der Maurer Charlottenburgs, Wilmersdorfs, Schmargendorfs und Umgegend tagte am Dienstag, den 17. Mai, im Lokale „Bismarckshöhe". Zum ersten Punkt der Tagesordnung referirte Schulze über die günstigen Erfolge der Bausperren am hiesigen Ort. Dies sei der guten Leitung und Sympathie der Kollegen zu verdanken; ferner theilte Redner die Verhaltungsmaßregeln in Bezug der Bausperren mit, damit nicht bei jeder Kleinigkeit Arbeitsniederlegungen stattfinden. Dem Kollegen Wilhelm, welcher, weil er nicht Ueberstunden arbeiten wollte, gemaßregelt wurde, wurde einstimmig die übliche Unterstützung gewährt. Zu Punkt 2 sprach Silberschmidt über die Abzweigung der Zentralisten von den „Interessen-Vereinlern". Er erörtert die bekannten Vorgänge in den letzten Maurerversammlungen und kritisirt in scharfer Weise den Inhalt eines von der anderen Seite herausgegebenen Flugblattes. Redner befürwortet, daß die umliegenden Ortschaften, welche ja alle zentralorganisirt sind, sich in der Lohnbewegung mit den Berliner Zentralisten solidarisch verbinden und eine Lohnkommission für Berlin und Umgegend bilden, um bessere Agitation für den Zentralverband zu schaffen. Nachdem sich Behrendt-Wilmersdorf, Pankow und Schönborn in demselben Sinne ausgesprochen, kam dieser Vorschlag einstimmig zur Annahme. Es wurde daher die bestehende Lohnkommission aufgelöst und Schulze und Bunge in die Lohnkommission für Berlin und Umgegend gewählt. Ferner wurde beschlossen, auf dem alten Material weiter zu sammeln und die Sammelkarten behufs Abstempelung nach den Filialen zu bringen. Im weiteren wurde einstimmig beschlossen, der Streikkasse des Verbandes der Maurer Deutschlands 300 M. zu überweisen. Ferner forderte Silberschmidt auf, den sich im Streik befindenden Kollegen der Ortschaften Brandenburg, Landsberg a. W., Heegermühle, Sonnenberg, Spandau u. s. w. nicht in den Rücken zu fallen, sondern dafür zu agitiren, daß der Zuzug ferngehalten wird. Mit einem dreifachen Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands sowie die diesjährige Lohnbewegung wurde die imposante Versammlung nachts 12½ Uhr geschlossen.

Die Charlottenburger Bauarbeiter nahmen in einer öffentlichen Versammlung die Berliner Resolution an, durch welche sie sich verpflichten, mehr als bisher zu den Sammlungen beizutragen.

Wilmersdorf. Eine gut besuchte Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins fand am 18. März bei Klingenberg, Berlinerstr. 40, statt, in der Dr. Joël einen Vortrag über den Kampf um den Nordpol hielt. Ferner gab der Vertrauensmann bekannt, daß am ersten Pfingstfeiertag eine Agitationstour nach außerhalb stattfindet, und fordert die Parteigenossen auf, sich zahlreich daran zu betheiligen. Die Wählerlisten liegen vom 18.—25. im Amtsbureau aus, und sind dieselben auch am Sonntag, den 22. d. M., vormittags von 9—10 Uhr, einzusehen.

Samariterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 23. Mai, abends 9 Uhr, bei Cohn, Beuthstr. 20: Fortsetzung des Vortrages über „Anatomie, Physiologie". Ref. Herr Dr. Katkowsky.

Arbeiter-Bildungsschule. Inselstr. 10, v. 2 Tr. Unterrichtskurse: Montags: National-Oekonomie (Grundbegriffe der Nationalökonomie) Dr. Conrad Schmidt; Mittwochs: Rede-Uebung (Referate und Diskussion über gewerkschaftliche Fragen) Schriftsteller Richard Calwer; Freitags: Natur-Erkenntniß (Entwickelung der Idee über Entstehung und Zusammensetzung des Weltgebäudes) Dr. B. Borchardt. — Die Bibliothek ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag (außer an Feiertagen) abends von 8—9 Uhr geöffnet. — Mitgliedsbeitrag monatlich 25 Pf., Kursus (10 Abende) 1 M. pro Fach. Theilnehmer werden aufgenommen in der Schule und in folgenden Stellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Schiller, Rosenthalerstr. 57; Gleinert, Müllerstr. 7a, und in den Sonntags-Versammlungen. Vorsitzender: Hugo Waschowski, N., Brunnenstr. 193. Kassirer: H. Königs, S., Dieffenbachstr. 30.

Berliner Arbeitervertreter-Verein tagt jeden Dienstag nach dem ersten im Monat bei Buske, Grenadierstr. 33, abends 8½ Uhr. Unentgeltlicher Rath wird ertheilt:

Im Norden Berlins: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung abends von 7—9 Uhr: A. Daehne, Demminerstr. 36, v. 3 Tr. R. Gutheit, Wiesenstr. 29a, von 8—9 Uhr abends. F. Pieschel, Gartenstr. 55, v. 2 Tr. E. Simanowski, Gartenstr. 78, Portal 2, 2 Tr. M. Stuhlmann, Oderbergerstr. 37, 4 Tr., von 6—9 Uhr abends. R. Tamm, Hussitenstr. 6, von 8—9 Uhr abends. A. Voigt, Wiesenstraße 41/42. E. Warnke, Kolbergerstr. 7, von 6—7 Uhr abends. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: F. Blume, Strelitzerstr. 58. P. Reimann, Bellermannstr. 83. F. Trapp, Schulstr. 59, von 7 bis 8 Uhr abends. W. Mohs, Swinemünderstr. 64, vorn linker Aufgang. — Nur für Unfallversicherung: J. Krause, Gartenstr. 13.

Im Osten: Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: E. Bader, Gr. Frankfurterstr. 34, v. 4 Tr.

Im Süd-Osten: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: Schalthoff, Michaelkirchstr. 18.

Im Süden: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: F. Stügelmaier, Grimmstr. 39. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: P. Keller, Rixdorf, Panierstr. 58, Hof part.

Im Süd-Westen: Nur für Unfallversicherung: G. Hänel, Solmsstr. 44

Im Nord-Westen: Nur für Unfallversicherung: M. Stephan, Lessingstr. 34.

Im Nord-Osten: Nur für Unfallversicherung: E. Löffler, Wadzeckstr. 15, vorn part. (abends 8 Uhr).

Bei sämmtlichen vorgenannten Personen, bei denen hier keine Sprechzeit angegeben, ist dieselbe Wochentags von 7—9 Uhr.

Von der Reise zurück.
Dr. A. Freudenberg.

Soeben erschienen: Maiheft der Sozialistischen
Monatshefte
mit Porträt von
Eleanor Marx-Aveling.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. die Expedition, Berlin N., Brunnenstr. 193. 3651b

Sprosser, Nachtig., alle Sorten Waldvögel, Vogelbauer billig. **Schnelle,** Kappenstr. 60. *

Roh-Tabak
billigste Preise [49590*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise!
P. E. Platt & Söhne, [*
Brunnenstr. 16 Hof rechts,
im Hause: **Noack's Festsäle.**

Roh-Tabak
en gros. en détail.
Zeun & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak
Sumatra, hell, **1,50 M.** an.
Javas **80 Pf.** an
Brasils **80 Pf.** an
Carmen **90 Pf.** an
Paraguay **80 Pf.** an
} verzollt.
F. Leopold Nachf.,
Berlin NO., Pallisadenstr. 27.
Acht. Rohtabak-Geschäft Berlins. [51012*

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämmtliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1,40 M.) Man verlange Preis-Verzeichniß. 49612*
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Trauringe
eigener Fabrik 49342*
Dukaten von 10 Mk. an
H. Gotthilf, Goldschmiede-Meister,
64 Alexandrinenstr. 64
Ecke Dresdenerstraße.

Grünkram-Geschäft, gute Existenz, 23 Jahre best., zu verkaufen. Näheres Bäckerei, Anklamerstr. 15. 3649b

Möbel auf Theilzahlung. [*
J. Kellermann, Neue Jacobstr. 26.

Außergewöhnl. günstige Kapitalsanlage! Mit 1000 M. Anzahlung verk. neu gebautes Haus, 2500 M. jährl. Ueberschuß. Off. **X. 3** Exp. d. Bl.

Möbel
verliehen gewesene und neue, **staunend billig. Theilzahlung gestattet.** Beamten ohne Anzahlung. 4995L*
Neue Königstraße 59
und **Gneisenaustraße 15.**

Kinder-
Wagen M. 6, 8, 10, m. Gummirad M. 15 extrafeine „ 20
Sport-, Leiter- u. Puppenwagen, Kinderbettstellen elegantesto und billigste Berlins
nur Wallstr. 21.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
Größte Auswahl gerissener **Gänsefedern** und **Daunen** Pfd. 1, 2 bis 6 M. **Fertige Betten** 9, 15 u. 18 M. **Bettfedern** Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Steppdecken, Wollatlas 3,70; Seidene 10,50 an.
Läufer, Linoleum 0,85; Cocos 0,75; Jute 0,35.
Portièren, Gardinen 1,00 an.
Teppiche spottbillig **F. Stoehr,** Königsgraben, a. Münzstr.

Enorm billig!
Reste zu Knaben-Anzügen
Reste zu Capes 55072*
Reste Sammet Seide
sämmtliche moderne Confektionsstoffe für Damenconfektion.
Zuschnitt gratis!
J. Rosenberg, Kottbuser Damm 93, pt.

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jerusalemerst. 42.
Brunnenstr. 6.
Dresdenerstr. 16.
Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst
— Musterbuch gratis und franko. — Theilzahlung gestattet. [*

Keine Wolle. Anzüge nach Maaß, modern u. haltbar, zu 35, 37 und 39 Mark liefert **J. Tomporowski,** Schneidermst., Stralauerstr. 56, Laden. 4980L*
Bei theueren Anzügen Theilzahlung, monatlich 10 M., gestattet. Fertige Anzüge zu jed. Preis mit 3 M. Verdienst.

Meyer's Lexikon oder Brockhaus, neueste Aufl., liefert vollst. gegen monatl. Theilzahl. von 5 M. **A. Steiner,** Charlottenburg, Pestalozzistraße 106a. 123/10

Waschfässer 12 Zink O. L. 0,79 für 8 M. bei H. Blisk, Kl. Markusstr. 4a.

Prachtvolle Steppdecken,
direkt von dem Steppdecken-Anfertiger, nur reelle Zuthaten,
zu Fabrikpreisen.
4892L* **Blumenstr. 13, I.**

Schwarze Sommer-Capes, solange Vorrath, zu M. 2, 3, 4 ꝛc., anstatt 10—30 M. Von 3—6 Uhr. Arbeitssäle **Kottbuser Ufer 56,** Hof 3 Tr. links. 3132b

Kinder-wagen,
Kasten- und Leiterwagen.
Großes Lager, billigste Preise, auch Theilzahlung.
W. Holze
Oranienstr. 3.

Strickmaschinen
aus der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik sind die besten und ein leichter Erwerbszweig f. Männer, Frauen und Posam.-Geschäfte. Erlernen leicht und gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Verkauf zu Fabrikpreisen. Lager bei dem Vertreter **A. Homburger, Klosterstraße 63,** Berlin. Nachmittags. *

Kinderwagen 7, 8, 10 M., **eleg. 15 M.,** m. vernickelten Arrahfedern 22 M. Größte Auswahl in Sport- u. Puppen-Wagen und sämtl. Kinder-Möbeln. **Gustav Lincke Prinzenstr. 55, I.,** Ecke Dresdenerstr.

2 Herrenanzüge z. verk. Schlägel, Kottbuserdamm 23. 3661b

Kinderwagenräder Pallisadenst. 101.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat. 14 T. geh. 18 M.
Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 „
Uhrmacher
Charlottenstraße Nr. 15.
Kein Abzahlungsschwindel.

Fahrräder
gute Marke 175 M., 2 Jahre Garantie.
O. Schmidt,
Pallisaden-Straße 96.

Frdl. Schlafstelle bei Frau Breuer, Kottbuserstr. 11, Quergeb. 1 Tr.

Gut möbl. Schlafst. für noch 1 Herrn Gitschinerstr. 73, v. 4 Tr. r. 23/6

Gemüthl. Zimmer n. v., m. Kaffee 15 M., verm. Ritterstr. 117, v. IV l.

Schlafst. b. Kindler, Gubenerstr. 60, v. p.

Frdl. Schlafst. f. Herrn, m. Kaff. 10 M., bei Pahl, Wienerstr. 68, IV. 3594b

Erkerzimm., Flureing., mbl. Schlafst. f. H. zu verm. Britzerstr. 32, 2 Tr. r.

Möbl. Schlafst., 8 M., Skalitzerstr. 22, II.

Schlafstelle zu verm. bei Bonander, Langestr. 64, v. 2 Tr. 35966

Schlafst. f. H. Stallschreiberstr. 55, v. bei Wesemann. 35968

Möbl. Schlafst. f. 1 Herrn b. Bartels, Lichterfelderstr. 32, v. 3 Tr. 35995

Frdl. Schlafst., m. Kaffee 10 M., bei Wwe. Schwarz, Wienerstr. 68, v. IV.

Möbl. Schlafstelle für zwei Herren bei Bartnick, Dresdenerstr. 29, v. 3 Tr.

Möbl. Schlafst. an Herrn zu verm. Sebastianstr. 29, Hof l. 2 Tr. r.

Theilnehmer z. möbl. Zimmer gesucht Adalbertstr. 5, v. 3 Tr. l. 3603b

Frdl. möbl. Schlafst. f. j. M., sof., bei Frau Herzog, Wienerstr. 18, v. 2 Tr.

Sep. möbl. Zimm. f. H., m. Instrum., 10 M. Naunynstr. 22, v. I, Wwe. Rassel.

Möbl. Schlafst. f. H., sep. Eing., sof., 7 M. Skalitzerstr. 131, 2 Tr. l.

Möbl. Schlafstelle zu vermiethen Zossenerstr. 42, v. 3 Tr. l. 3614b

Möbl. Schlafstelle, separ., zu verm. Oranienstr. 62, Hof 1 Tr. r. 3613b

Möbl. Schlafstelle, sep. Eing., 8 M. Fürstenstr. 17, v. 2 Tr. l. 3616b

Bessere möbl. Schlafst. an Herrn bei Koschuta, Bergmannstr. 26, Hof part.

E. frdl. möbl. Schlafst f. H., sof. od. z. 1. Juni. Mariannenstr. 8, v. 3 Tr. r.

Schlafstelle für Herrn zu verm. bei Mieke, Adalbertstr. 15, v. II. 3622b

Frdl. möbl. Schlafst., sep. Eg., zu verm. b. Meyer, Admiralstr. 27, v. 2 Tr.

Frdl. Schlafstelle f. Herrn b. Wernitz, Gr. Frankfurterstr. 129, Quergeb. 1 Tr.

Möbl. Schlafstelle, sep., Sebastianstraße 66, 3 Tr. r. 3887b

Herren finden freundl. Schlafstelle. Muskauerstr. 20, Milchgesch. [3568b

Freundl. Schlafstelle f. H. b. Wwe. Zimmer, Dresdenerstr. 5, v. II. [3621b

Möbl. Schlafst. an 1 o. 2 Hrn. zu verm. Prinzenstr. 53, IV r. 3620b

Möbl. Schlafst. verm. Wwe. Lade, Schmidstr. 9a, Hof 1 Tr. 3618b

Freundl. Schlafst. f. 2 Genossen zu verm. Oranienstr. 2, v. III l. [3627b

Schlafst. Koppenstr. 59, Kittelmann.

Frdl. Schlafst. z. verm. b. Stegmann, Naunynstr. 54, IV. Eing. Naunynplatz.

Schlafstellen für 2 Herren Lübeckerstraße 48, vorn III links. 35826

Gut möblirtes Vorderzimmer. Rose, Waldemarstr. 76, 1 Treppe.

Naunynstr. 84, III Wwe. Meyer Schlafst.

Möbl. Zimm. od. Schlafst. f. 2 Herren bei Pfeiffer, Muskauerstr. 47, v. 3 Tr.

Möbl. Schlafstelle f. Herrn Fürstenstraße 13, 2 Tr. rechts.

Möbl. Schlafst. vermiethet Balkow, Alexandrinenstr. 123, v. 3 Tr. 3623b

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Görlitzerstr. 71, v. 1 Tr. links.

Frdl. Stube als Schlafst. f. H., sep. Dieffenbachstr. 68. Frau Fahrländer.

Schlafst. f. H. Grimmstr. 36, Erl, part.

Frdl. möbl. Zimmer sof. od. sp. z. vermieth. Mariannenstr. 53, v. 3 Tr. b. Krug.

Eine frdl. Schlafst. b. Scheller, Manteuffelstr. 69, 4 Tr. 3644b

Schlafst. f. H. Dresdenerstr. 3, 4 Tr., Wwe. Meinke. 3643b

Möbl. Schlafst. f. H. zu verm. Kommandantenstr. 61 bei Tornow. 3641b

Möbl. Zimmer od. Schlafst., 1 Tr., ist bill. z. verm. Fürstenstr. 7, 1 Tr. r. [3640b

Frdl. möbl. Zimmer f. zwei saubere Herren z. v. Langestr. 101, v. 4 Tr., Büchsler. 3639b

Frdl. Schlafst. f. H. z. v. Fürstenstr. 7, 4 Tr. bei Hamplcke. 3638b

Ein möbl. Zimmer f. 2 H. Admiralstraße 30, v. 2 Tr. b. Hauptmann. [3637b

Schlafst. z. v. Pücklerstr. 7, H. 1 Tr. r.

Möbl. Schlafst., sep., H., 7 M., Oranienstraße 14, v. 4 Tr. l., Heinrichshpl. [3635b

Saubere sep. Schlafst. b. Teuchert, Reichenbergerstr. 60, v. 2 Tr. 3634b

Möbl. Schlafst. b. Schumann, Manteuffelstraße 47, 1 Tr., 7 M. 3633b

Möbl. Schlafst. f. Herren Dresdenerstraße 1, v. 3 Tr. b. Buxmann. Aussicht Kottb. Platz. 3632b

Schlafst. f. Herren Manteuffelstr. 53, v. 2 Tr., Wittwe Lehmann. 3631b

Oranienstr. 187 b. Schröder möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren. 3630b

Möbl. saubere Schlafst., sep., 7,50 M., b. Klinnert, Teltowerstr. 43, H. pt. [3629b

Zwei Stud. u. Küche wegen Geschäftsübernahme per 1. Juli z. verm. Simeonstraße 22, v. 4 Tr., Georgi. 3652b

Schlafst. verm. Brunnenstr. 12, H. III.

Schlafst. f. H. Straßburgerstr. 12, H. I.

Frdl. Schlafst. b. Sasse, Puttlamerstraße 8, H. I. 2 Tr. 3646b

Schlafstelle, 1—2 Herren, Oranienstraße 203, vorn 4 Tr. Ww. Herrath.

Schlafstelle, Herrn, sof., Eing. sep., Landsbergerstr. 13, Qgb. III. Mettner.

Frdl. möbl. Z. f. H., sep., monatl. 10 M., Kraustr. 3, v. III bei Danel.

Arbeitsmarkt.

Häflerinnen verlangt 3606b
J. Wegener, Gräfestr. 13.

Junge Mädchen auf leichte Handarbeit sucht
E. Fischer & Co.,
Oberwasserstr. 10, 2 Treppen.

Wehler-Wilson-Arbeiterinnen
für Herrenhemden
sucht **E. Fischer & Co.,**
Oberwasserstr. 10, 2 Treppen.

Einen tüchtigen **Dirigenten** verlangt für Mittwoch Arbeiter-Gesangverein. Rixdorf, Hermannstraße 197 bei Badenschneider.

Celluloidwaaren-Fabrik sucht für die Abtheilung Schirmgriffe tüchtige **Vorarbeiter.** Offerten unter **C. 4.** an die Exped. d. Bl.

Ein tücht. **Barockvergolder** findet lohnende Beschäftigung in der Goldleisten-Fabrik Alexandrinenstr. 25.

Sticker, 3608b
sehr geübte, flotte u. saubere Arbeiter, für sofort bei hohem Akkordlohn sucht **Carl Birn,** Dresdenerstr. 88/89.

Tüchtige **Farbigmacher** verl. Neumann, Hennig & Co., Goldleisten-Fabrik, Zeughofstr. 21.

Schrifthauer gesucht
3610b A. Nicolai, Müllerstraße.

Junge Mädchen, vierzehn bis sechzehnjährig, brav, geschickt, zum lernen auf Putzfedern gegen Anfangslohn von 4 Mark per Woche. 3580b **Ehrlich,** Seydelstr. 27 (Spindlershof).

Lichtdruck!
Tüchtige **Handpressen-Drucker**
für dauernd sucht Martin Dienstbach.

Guten Nebenverdienst
können sich Personen, welche besseren Verkehr pflegen, durch Empfehlung eines Reinigungsverfahrens verschaffen. Offert. sub **J. L. 9481** an Rudolf Mosse, Berlin SW. 23/4

Tüchtige **Kartonnagen-Zuschneider,** die möglichst mit der mechan. Kartonnage-Fabrikation vertraut sind, per sofort od. später gesucht.
Actien-Gesellschaft
für Kartonnagen-Industrie,
103/9b **Dresden,**
Filiale Berlin: Waldemarstrasse 40a.

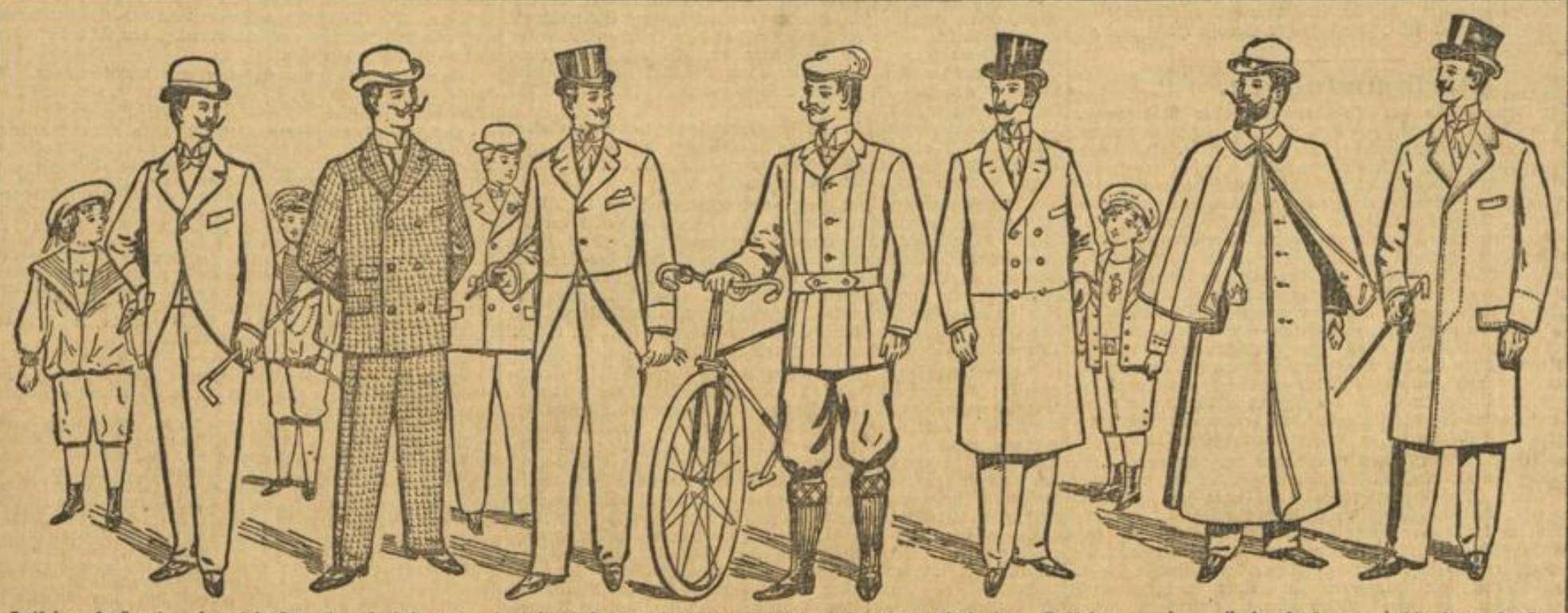
Baer Sohn

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen, sehr billigen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

284 097,32 Meter Waaren sind laut Gutachten eines gerichtlichen Bücher-Revisors von uns in einem einzigen Jahre verbraucht worden.

Fabrikation von Herren- u. Knaben-Bekleidung

24a Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidenstr. und Friedrich Wilhelmstädt. Theater.
11 Brückenstrasse 11, am Bahnhof Jannowitzbrücke, Ecke Rungestrasse.
16 Gr. Frankfurterstr. 16, zwischen Bürger-Hospital u. Frachtstr.



Radfahrer-Anzüge	Jaquet-Anzüge	Rock-Anzüge	Gehrock-Anzüge	Sommer-Paletots	Sommer-Havelocks	Radfahrer-Loden-Joppen	Knaben-Anzüge	Jünglings-Anzüge
40,–, 36,–, 30,–, 25,–, 21,–, 18,–, **9 Mk.**	50,–, 45,–, 40,–, 30,–, 25,–, 18,–, **10 Mk.**	55,–, 50, –,45,–, 40,–, 36,–, 30,–, **27 Mk.**	60,–, 50,–, 45,–, 42,–, 40,–, 36,–, **33 Mk.**	40,–, 36,–, 30,–, 25,–, 18,–, 15,–, **10 Mk.**	21,–, 18,–, 15,–, 12,–, 10,–, 9,–, **7 Mk. 50**	12, 10, 8, 6, 5, 4,50, **3 Mk.**	12,–, 10,–, 8,–, 6,–, 5,–, 3 soweit der Vorrath reicht **2 Mk.**	54,–, 18,–, 15,–, 12,–, 10,–, 8,–, **7 Mk.**

Heute Sonntag sind unsere 3 Magazine bis 6 Uhr abends geöffnet.

Hochmoderne Maass-Anfertigung, eleganter Sitz, gute Arbeit, billige Preise.

Das II. Preis-Buch ist erschienen und wird auf Wunsch **kostenlos u. frei** zugesandt. Jedermann verlange es!

Herren-Stoff-Hosen ganz hervorrag. Auswahl 12.–, 9,–, 7,–, 5,– **3,50**

Otto Wetzel & Co.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

Berlin. Delmenhorst. Dortmund. Harburg. Hildesheim. Magdeburg. Sangerhausen. Wittstock. Zeitz.

Verkaufshäuser in Berlin:
Landsbergerstr. No. 32.
Dresdenerstrasse No. 6.
Wrangelstrasse No. 114.
Kleiststrasse No. 22.

Centrale: Alexanderstr. 27a (im Edelhof).

Herrenzugstiefel, gewalkt, Lederbrandsohle, Lederkappe, von **3,90** an.
Damenschnürstiefel, Lederbrandsohle, Lederkappe, von **3,00** an.

Wir garantiren bei unserem Fabrikat **für Kernsohle, Lederbrandsohle** und **Lederkappe.** 4667L*

Holzbettstell. mit Federbod. v. **24** M. an. **Betten,** Stand v. **10** an. Kinderwagen v. M. **10** an. Riesenauswahl! Kinderwagen und **Schlafmöbel-Bazar „Baby,** Invalidenstr. 160, a. d. Brunnenstr. **Filialen:** Alexanderstr. 44. Oranienstraße 70. Reinickendorferstraße **20E.** Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 22.

Auf Wunsch Theilzahlung. [4669Q*

Grosser Möbelverkauf. Die Möbel-Fabrik **Neue Schönhauserstr. 2** (früher Rosenthalerstr. 13) liefert bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen schon von 150 M. an. Auch gebe ich Einrichtungen auf Theilzahlung. Lager gebrauchter und verliehen gewesener Möbel. Eigene Tapezier- u. Dekorations-Werkstatt. Transport durch eigene Gespanne, auch nach außerhalb. [4987L*

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:
Verkauf frisch gek. schw. perls. und finn. Fleisches.
Rindfleisch . . . . pro Pfd. von 30 Pf an,
Schweinefleisch . . . . 40 Pf. [4978L*
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich. 5232Q*

Hauptgeschäft: **Berlin, Kronen-Str. 11.**
Singer Co. Act. Ges.
Frühere Firma: G. Neidlinger.
Erstes Detailgeschäft: **Berlin, Leipzigerstr. 86.**

Kost' min

„Lippentriller"
feinster Liqueur, wo man überhaupt hat,
überall zu haben. 5166Q*

Rheumatismus,
Gicht, Ischias, Podagra, alle Haut-, Blut- u. Frauenkrankheiten, veraltete **Geschlechtsleiden,** Folgen von **Quecksilberkuren,** Magen- und Blasenleiden heilen sicher und radikal
Münsel's Lohr-Tanninbäder.
Arzt Dienstag u. Freit. v. 7-8 Ab. nur **Wallstr. 70-71** u. Ansbacherstraße 19.
Prospekte gratis und franko.
Bäder auch für Krankenkassen.

R. Schröter

Butter-Handlung

Contor und Lager: Adalbertstrasse 53.

Durch günstige Abschlüsse mit grösseren Genossenschafts-Molkereien bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft in allen meinen Artikeln äusserst günstige Preise zu stellen.

Feine Tafelbutter à Pfd. 100 Pf.

Admiralstr. 19,	Admiralstr. 40,
Wrangelstr. 84,	Manteuffelstr. 41,
Prinzenstr. 12,	Oranienstr. 189,
Gräfestr. 77,	Landsbergerstr. 98a,
Chausseestr. 59,	Brunnenstr. 125,

Schöneberg: Colonnenstr. 1. 4876Q*

BUTTER

täglich frisch ankommend,

offerire meiner werthen Kundschaft in nachstehenden Filialen:

Koppen-, Ecke Gr. Frankfurterstraße.	Memelerstraße 52.
Weidenweg 100.	Rigaerstraße 1.
Krautstraße 48.	Markusstraße 47.
Langestraße 27.	Andreas-Markthalle Std. 115-118.
Oranienstraße 129.	„ „ Reihe E 15-18.

zu folgenden Preisen:

Wirklich feine Grasbutter . . . . Pfd. Mk. **1,00**
ganz besonders zu empfehlende **1,10**
sehr gute Kochbutter **0,00**
Eier, täglich frisch eintreffend . . . Mandel **50–65** Pf.
Käse, nur bessere Qualitäten. 5305Q*

J. Maeding, Komptoir und Engros-Lager: **Krautstr. 48.**

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, **Andreasstr. 23.** vis-à-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: **Brunnenstr. 95.** vis-à-vis Humboldh.
III. Geschäft: **Beusselstr. 67** (Moabit).
IV. Geschäft: **Leipzigerstraße** (Spittel-Kolonnaden)

Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. 4965Q*]

Sonnabend: Rester-Verkauf!

Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.

Brenner & Cie.,
Alte Jakobstrasse No. 57–59.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.